Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 16. Juli 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 167.

Wieder Postverkehr mit Deutschland; Nahrungspreise fallen jetzt!

Der Shantung-Raub

Amerika soll am Aufbau von Japans Macht helfen, sagen Gegner.

Sturm über allgemeine Bewilligungen.

(Geliefert von der „Associerten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 16. Juli. Im Senat wurde gestern die von Sen. Lodge eingebrachte Resolution, **den Präsidenten um eine Abschrift des angeblichen deutsch-japanischen Vertrages zu ersuchen, einstimmig angenommen.** Die vorhergehende Debatte war äußerst stürmisch und brachte sehr heftige **Ausfälle gegen Japan** mit sich. Das Versprechen Japans, Shantung zurückgeben zu wollen, sei ohne Belang, da Japan noch nie ein Versprechen gehalten habe. Die Zuweisung der chinesischen Provinz bedeute die schließliche Zerstückelung Chinas und die Beherrschung der drei Zugangstore nach China durch Japan.

Sen. Borah, Idaho, erklärte, er verstehe sehr wohl, daß Shantung an Japan gegeben worden sei, weil es sonst seinen Beitritt zum Völkerbund verweigert hätte und England und Frankreich es hierin unterstützten. „Der Präsident der Ver. Staaten konnte nichts anderes tun, ich tadele ihn nicht, daß er den Weltfrieden für wichtiger als die Teilung Chinas gehalten hat. Aber die Frage ist, ob die Ver. Staaten die Fortnahme von Shantung gutheißen wollen. **Alle Konferenzländer waren durch einen feierlichen Vertrag verpflichtet, die Integrität Chinas zu schützen."**

Sen. Fall wies darauf hin, daß die deutschen Rechte in China von Japan durch **gewaltsame** Besitzergreifung erworben seien und daher durch die Kriegserklärung Chinas an Deutschland nichtig geworden seien.

Sen. Hitchcock hielt es für unter der Würde des Senats, einer Sache Beachtung zu schenken, die nur auf einer Zeitungsdepesche aus Budapest beruhe.

Japan erwerbe nur wirtschaftliche Rechte in Shantung. „Außerdem zieht China Vorteil hiervon, denn es erhält alle Vorteile von Artikel X," — eine Bemerkung, die auf republikanischer Seite **allgemeines Gelächter** verursachte.

Nachdem **Senator Lodge** erwidert, daß die Nachricht über den geheimen deutsch-japanischen Vertrag auch in der „Far Eastern Review" erschienen sei, bemerkt er: „China trat in den Krieg ein, nahm die deutschen Schiffe und schickte 200,000 Mann als Arbeiter in die Schanzgräben und an die Eisenbahnen hinter der Schlachtfront. Viele von ihnen sind getötet worden, die meisten davon sind gerade aus der Provinz Shantung gekommen. Diese Provinz ist Japan gegen den Protest von einigen unserer Delegaten, gegen den Protest der besonderen Sachverständigen für diese Frage ausgehändigt worden. Das **Gebiet eines Verbündeten, eines Freundes, der treu zu uns gestanden hat, wurde der großen Militärmacht des Ostens ausgehändigt. Japan verschafft sich in China gewaltige Macht und wir helfen dabei mit.** — Wir, die seinen Geheimvertrag unterzeichnet haben, eine unabhängige Nation ohne selbstsüchtige Zwecke, werden gebeten, einem Vertrage zuzustimmen, der die Beraubung Chinas festsetzt. Ich wünsche den Namen unseres Landes nicht unter einem solchen Schriftstück zu sehen."

Senator Williams, Miss., nahm den Vertrag in Schutz. Es sei gefährlich, **China, den „schlafenden Löwen",** aus seiner Ruhe aufzustören. „Was wäre die Folge, wenn Japan über China herfiele? China würde mit seinen 400 Millionen Bewohnern aufwachen, die Kriegskunst lernen und Japan mit seinen 36 Millionen erdrosseln, auch vielleicht ganz Europa überschwemmen."

Washington, 16. Juli. Zum ersten Mal seit fast 8 Monaten fand gestern eine **Kabinetssitzung unter Vorsitz von Präs. Wilson statt,** in der die meiste Zeit dem Friedensvertrage und dem Völkerbundabkommen gewidmet wurde. Fortan will der Präsident „offenes Haus" für alle Kongreßmitglieder aller politischen Richtungen halten, die mit ihm zu sprechen wünschen.

Senator Sherman, Ill., hat eine Rede im Senat angemeldet.

Das Senatskomite für auswärtige Beziehungen widmete heute, da der Senat sich bis morgen vertagt hat, mehrere Stunden der weiteren **Verlesung des Friedensvertrages.** Alle Abschnitte, die auf Einwände stoßen, wurden für spätere Erwägung zurückgelegt. So das **Völkerbund-Abkommen** und der Abschnitt betreffend die **Festsetzung der Grenzen Deutschlands.** Auch der **Shantung-Abschnitt** soll übergegangen werden.

Ueber einen **erneuten Versuch, das Gesetz betr. die Tageslichtersparnis aufzuheben,** haben sich die Führer im Senat und Haus geeinigt. Der Ackerbauausschuß soll vom Vorsitzer aufgefordert werden, die Bewilligungsvorlage noch einmal mit dem Gesetz einzuberichten, trotz der kürzlichen Abstimmung, die das Veto des Präsidenten unterstützte.

Die allgemeine Bewilligungsvorlage.

Im Repräsentantenhause wurde die infolge des Vetos des Präsidenten abgeänderte allgemeine Bewilligungsvorlage zur sofortigen Beratung vorgelegt. Die **Bewilligung für verkrüppelte Soldaten,** die von 6 Millionen Dollars auf 12 Millionen Dollars erhöht worden war, wurde schließlich mit 120 gegen 119 Stimmen auf 18 Millionen Dollars festgesetzt und die Zahl der Beamten für diesen Dienst von 52 auf 288 erhöht; sie sollen ein Jahresgehalt von 2500 Dollars beziehen. Repr. **Madden,** Ill., (Rep.) trat insbesondere für die Mehrbewilligungen ein, während der Vorsitzer des Bewilligungsausschusses, **Good,** dagegen war.

Die Debatte nahm einen äußerst stürmischen Charakter an. Repr. **Mondell,** Rep., erklärte, wäre Präsident Wilson bei der Beratung der Vorlage im Lande gewesen, so hätte er von seinem Vetorecht keinen Gebrauch zu machen gehabt. Der frühere Sprecher **Clark,** Dem., antwortete, **soviele Fehler die republikanischen Abgeordneten auch an dem Präsidenten zu entdecken hätten, so bleibe er doch in den Augen der Welt der größte Mann der Gegenwart.** Schließlich fand der erbitterte Parteikampf durch die Annahme eines Vertagungsantrages seitens der Republikaner sein Ende.

Präsident Wilson hat beschlossen, republikanische Senatoren ins Weiße Haus einzuladen, um mit ihnen den Friedensvertrag und den Völkerbund zu besprechen, kündigte Sekretär Tumulty heute an. Wie verlautet, wünscht der Präsident insbesondere den Besuch von Senator Lodge, Vorsitzer des Komites für auswärtige Angelegenheiten.

Post nach Deutschland frei.

Washington, 15. Juli. Der Postverkehr zwischen den Ver. Staaten und Deutschland ist dadurch wiederhergestellt worden, daß Generalpostmeister Burleson die am Tage nach der Kriegserklärung gegen Deutschland erlassene Verfügung, durch welche der Verkehr eingestellt wurde, gestern abend aufgehoben hat. Die Portosätze sind die gleichen wie nach anderen europäischen Ländern. Da zurzeit keine direkte Postbeförderung mit Deutschland besteht, so wird die deutsche Post über Holland und Dänemark befördert werden.

Die Mark im Geldmarkt.

New York, 15. Juli. Markgeschäfte auf Berlin und Hamburg wurden im Gefolge der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Deutschland wieder aufgenommen. Doch war die Notierung der Mark nur 8 Cents für Ortsnachfrage und 8½ Mark für Kabelgeschäfte.

Die Geschäfte wurden dadurch beschränkt, daß den Kabelgesellschaften noch nicht gestattet ist, den Dienst mit Deutschland wieder aufzunehmen, während die amerikanische Postverwaltung jetzt den Postdienst nach Deutschland wieder eröffnet hat.

Der große Marinestreik.

New York, 16. Juli. Da viele Küstendampfer den hiesigen Hafen wegen des Streiks der Heizer, Oeler und Wasserversorger nicht rechtzeitig verlassen konnten, hat sich auf den Docks liegende „Fracht" riesig angehäuft. Man schätzt, daß 300 Schiffe durch den Streik betroffen werden, und von den 600, die im Hafen einlaufen und wieder auslaufen, gehörten 101 Dampfer amerikanischen Gesellschaften an, 186 der Bundesschiffsbehörde, 71 den Briten und 33 den Norwegern und Schweden; die beiden letzteren Zahlen sollen jedoch ungenau sein. Die Mannschaften mehrerer skandinawischer Schiffe haben letztere aus Sympathie für die Streiker verlassen.

Gegen die Teuerung in Frankreich.

Paris, 16. Juli. (Havasdepesche.) Energische Maßregeln gegen die Teuerung der Lebenshaltung wurden vom Kabinett beschlossen. Die Zahl der Nahrungsmittelstationen in Paris wird verdoppelt, weitere Volksspeisehäuser werden eröffnet, und Konsumvereine für die Abgabe von Lebensmitteln sollen gebildet werden, die mit Vorräten des Kriegsamts versehen werden, und die Preise werden von der Regierung festgesetzt. Ein Unterstaatssekretär für Nahrungsmittel wird ernannt und mit besonderen Machtbefugnissen ausgestattet, um gegen ungesetzliche Spekulationen in Lebensmitteln vorzugehen. Die der Deputiertenkammer zu unterbreitende Gesetzvorlage sieht für überführte Lebensmittelspekulanten Strafen mit Verlust ziviler und politischer Rechte und Schluß ihrer Geschäfte vor. Der Deputierte Henry Roy wird zum Unterstaatssekretär für Nahrungsmittel ernannt werden.

Genugtuung für Soldatentod verlangt.

Paris, 16. Juli. (Depesche der Havasagentur.) Die französische Regierung wird von Deutschland Genugtuung fordern wegen des Todes eines Sergeanten der französischen Dragoner durch Personen, welche in Berlin unbekannt sind. So meldet das Blatt „La Liberte" aus Berlin. Der Vorfall ereignete sich am französischen Botschafteramt, wo der Offizier Wachdienst tat.

Eine andere Depesche aus Berlin besagt: Dr. Daniel v. Heimhausen sprach beim französischen Botschafter vor, welcher bis jetzt noch die Obhut über die französischen Interessen in Deutschland hat. Er sprach sein tiefes Bedauern über den Vorfall aus und fügte hinzu, daß die Schuldigen bestraft werden würden.

Berlin, 16. Juli. Eine weitere Pariser Depesche meldet:

Die Pariser Blätter erklären so gut wie einstimmig, die Entschuldigung der deutschen Regierung wegen der Ermordung des französischen Sergeantenmajors am französischen Gesandtschaftsamt in Berlin genüge nicht, Deutschland müsse fest auftreten, um eine Wiederholung solcher Angriffe zu verhindern. Sie weisen auch auf Angabe des „Berliner Tageblatt hin, daß französische Offiziere und Gemeine in Berlin, welche Gesandtschaftswachedienste versehen, häufig von der Bevölkerung sowie von deutschen Offizieren belästigt worden seien. Die französische Regierung erhielt von General Dupont einen vollständigen Bericht über den Vorfall. Es heißt, Marschall Foch werde auch eine Entschädigung von 1 Million Frank, und noch eine besondere von 100,000 Franken für die Familie des Getöteten verlangen, zusätzlich schwerer Bestrafung der Schuldigen; und die übrigen Alliierten seien zur Mitwirkung bei diesem Vorgehen bereit.

Die Frage der russischen Blockade.

Paris, 16. Juli. Der Fünferrat erörte in seiner jüngsten Sitzung hauptsächlich die russische Blockade. Es sind Vorschläge gemacht worden, daß die Mächte Schiffen gestatten sollten, mit besonderen Erlaubnisscheinen in russischen Häfen einzulaufen. Die Vereinigten Staaten haben stets darauf bestanden, daß überhaupt keine Blockade gegen Rußland betrieben werden sollte, ausgenommen heiläufig, in Verbindung mit der Sperre von Einfuhren nach Deutschland. Die jetzt, wie gemeldet, aufgehoben ist.)

Man hat darauf hingewiesen, daß die meisten Schwarzmeerhäfen ohnehin von der Denikine'schen Regierung blockiert werden könnten, welche den Alliierten freundlich gesinnt ist. Der Oberste Rat hat aber noch keinen Beschluß darüber gefaßt, ob diese Regierung ersucht werden soll, eine solche Sperre zu verhängen.

Bela Kuns neue Note.

Paris, 16. Juli. Der Oberste Rat der Friedenskonferenz hat vom ungarischen Minister des Auswärtigen Bela Kun eine neue Zuschrift erhalten, in der er erklärt, daß die Tschechen und Rumänen die mit Ungarn vereinbarten Waffenstillstandsbedingungen verletzt hätten, und daß deshalb die ungarischen Truppen den Befehl erhielten, die Grenze zu überschreiten. Letzteres sei eine Selbstverteidigungsmaßnahme gewesen. Da die Festsetzung der Grenzen nicht ganz regelrecht erscheint, so hat der Oberste Rat die Angelegenheit einer Militärkommission zur Entscheidung überwiesen.

Bolschewiki nehmen Jekaterineburg.

London, 16. Juli. Eine drahtlose Depesche, die heute eintraf, meldet, daß die Bolschewiki-Regierungstruppen die russische Festungsstadt Jekaterineburg, 160 Meilen südöstlich von Perm, erobert, resp. wiedererobert haben.

Das bedeutet eine Niederlage der Kolschak'schen Streitkräfte.

Arbeiter halten Munitionsschiff an.

Neapel, Italien, 16. Juli. Der Dampfer Cablons traf hier gestern von London kommend ein, und er wurde dann von Arbeitern im Hafen angehalten, weil er Kriegsmunition an Bord hatte. Seine Mannschaft wurde sodann gezwungen, die Munition auszuladen, worauf ihm die Weiterreise gestattet wurde.

Auslieferung angestrebt.

Paris, 16. Juli. Die Zeitungen in Konstantinopel teilen mit, daß die türkische Regierung sich entschlossen habe, die Alliierten zu ersuchen, die Auslieferung aus Deutschland von Talaat Bey, Enver Pascha und Djemal Bey zu gestatten. Sie waren während des Krieges hervorragende Führer im türkischen Kabinet.

Spanisches Kabinet geht.

London, 16. Juli. Eine Reuterdepesche meldet aus Madrid, daß das spanische Kabinet, welches am 15. April d. J. von Antonio Maura gebildet wurde, abgedankt hat.

Erregt große Freude.

Bereits hunderte nach Deutschland bestimmte Briefe hier aufgegeben.

Die Nachricht, daß durch eine gestern vom Generalpostmeister in Washington getroffene Anordnung **der Postverkehr mit Deutschland wieder freigegeben wurde,** hat unter den Deutschamerikanern der Stadt natürlich die größte Freude hervorgerufen, und es fanden sich im Laufe des Tages bereits hunderte von diesen im Hauptpostamt beziehungsweise in den Zweigämtern ein, um für ihre Angehörigen in der alten Heimat bestimmte Briefe aufzugeben. Obgleich der hiesige Postmeister noch nicht offiziell von dem Erlaß des Generalpostmeisters in Kenntnis gesetzt wurde, nahmen die Beamten diese Briefe entgegen, erklärten dabei aber, daß sie nicht eher abgesandt werden würden, als bis die amtliche Benachrichtigung hier eintraf. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieses morgen geschehen.

Postpakete und Geldsendungen werden einstweilen noch nicht angenommen. Es bleibt abzuwarten, welche Bestimmungen die Postbehörde in Bezug auf sie treffen wird.

Bandit Raisuli wieder.

Madrid, Spanien, 16. Juli. In einem Kampf mit dem alten marokkanischen Bandit und Herrschaftserstreber Raisuli, der wieder den Kriegspfad beschritten hat, sind vier spanische Offiziere und 34 Mann gefallen, ein Oberstleutnant und 85 Mann verwundet worden. Das war am 12. Juli zu El Arish.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen. Morgen wärmer. Sanfte veränderliche Winde, die sich morgen zu mäßigen südwestlichen gestalten.

Illinois: Klar heute abend und morgen, im nordwestlichen Teil heute abend wärmer. Morgen wärmer, nur nicht im äußersten südlichen Teile.

Wisconsin: Klar und wärmer heute abend und morgen.

Indiana: Klar heute abend und morgen; in den östlichen und südlichen Teilen heute abend etwas wärmer.

Nieder Michigan: Klar heute abend und morgen. Heute abend wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 8:23.
Sonnenaufgang, morgen: 5:29.
Mondaufgang: 10:06 abends.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	70	3 Uhr morgens	66
4 Uhr nachm.	69	4 Uhr morgens	67
5 Uhr nachm.	69	5 Uhr morgens	67
6 Uhr abends	68	6 Uhr morgens	67
7 Uhr abends	68	7 Uhr morgens	68
8 Uhr abends	68	8 Uhr morgens	70
9 Uhr abends	68	9 Uhr morgens	70
10 Uhr abends	68	10 Uhr morgens	71
11 Uhr abends	68	11 Uhr morgens	71
12 Uhr mitternacht	68	12 Uhr mittags	72
1 Uhr morgens	68	1 Uhr nachm.	70
2 Uhr morgens	67	2 Uhr nachm.	72

Kleine Kriegsdepeschen.

Dr. Karl Muck.

Washington, 16. Juli. Daß Dr. Karl Muck, der frühere Leiter des Bostoner Symphonie-Orchesters, noch in Fort Oglethorpe, Ga., interniert und nicht, wie berichtet worden war, deportiert worden ist, wurde dem Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses heute von J. R. Creighton vom Justizdepartement mitgeteilt.

Heimkehrende Truppen.

New York, 16. Juli. Der Transportdampfer „Scranton" traf heute mit 1,878 amerikanischen Truppen an Bord im hiesigen Hafen aus St. Nazaire, Frankreich, kommend ein. Unter ihnen befanden sich 7 Offiziere und 119 Mann des 809. Pionierregiments und seine Sanitäts- und Motorabteilungen. Sie werden in Feldlagern des westlichen Westens demobilisiert werden. Der Dampfer brachte ferner Telegraphen-, Signalkorps- und anderweitige technische Truppenabteilungen aus Frankreich zurück.

Vom roten Schrecken.

New York, 16. Juli. Frl. Titiana Pelschanikoff, die heute auf Ellis Island festgehalten wurde, bis von ihren Verwandten Nachricht über sie eintreffen wird, berichtete über unaussprechliche Grausamkeiten, die von den „Roten" während ihrer Schreckensherrschaft in München verübt wurden. Die junge Dame traf hier auf einem norwegischen Dampfer von Christiania ein. Ihre Mutter ist Frau Lillie Schoberg, eine in Chicago und Pasadena, Californien, bekannte Violinistin.

Streik von Hochbahnern.

Boston, 16. Juli. Ein Streik von Angestellten der Hochbahngesellschaften scheint bevorzustehen; die Meisten der ersteren gehören der organisierten Arbeiterschaft an. Die Arbeitseinstellung dürfte bereits morgen um vier Uhr früh beginnen, falls nicht vorher ein Uebereinkommen erzielt werden kann, und dann werden die Straßen- und Tiefbahnen ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Hochbahner verlangen den achtstündigen Arbeitstag und 73½ Cents die Stunde Lohn.

Ausweis der deutschen Reichsbank.

Berlin, 16. Juli. Der Stand der deutschen Reichsbank in der am 7. Juli zum Abschluß gekommenen Woche war folgender: Silbergeld- und Barren nahmen um 1,877,000 Mark ab, Gold um 1,874,000, Schatzamtsnoten um 52,602,000, Noten anderer Banken um 671,000 und Diskontoeinlagen um 3,791,227,000 Mark. Vorschüsse stiegen um 448,000 und Anlagen um 9,822,000 Mark. Andere Sicherheiten verringerten sich um 246,281,000, Noten im Umlauf um 156,924,000, Einlagen um 4,585,388,000 Mark. Andere Verbindlichkeiten stiegen um 633,924,00 Mark. Der gesamt Goldbestand belief sich auf 1,114,529,000 Mark.

Preise sinken endlich!

Nachdem die Blockade über Deutschland aufgehoben worden.

Post- und Zollfragen.

Geliefert von der „Associerten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 16. Juli. Die Preise aller Nahrungsstoffe sind infolge der Aufhebung der Blockade sturzweise gefallen, wenigstens in Berlin. Sie begannen schon Schwäche zu zeigen, als gerüchtweise verlautete, daß die Sperre aufgehoben werden würde, — aber der Hauptsturz erfolgte doch erst, als ungeheuerliche Händler mit riesigen aufgespeicherten Vorräten diese aus dem Versteck zum Vorschein brachten, um sie womöglich noch abzuladen, ehe die Mitbewerbsvorräte in's Land kämen! Die Bewegung hatte den Charakter einer völligen Panik.

Tonnen von Vorräten werden jetzt aus besetzten Gebieten geschickt, während allenthalben in der Stadt große Mengen Kaffee, Kakao, Butter, Würste und sonstige Lebensmittel aufgetaucht sind. Kaffeepreise sanken durchschnittlich von 40 auf 20 Mark, und dieses Produkt konnte leicht auch für 15 Mark gekauft werden. Andere Nahrungspreise wurden entsprechend herabgesetzt.

Speisewirtschaften jedoch erhalten noch immer unverschämt hohe Preise aufrecht und wollen das anscheinend so lange tun, wie irgend möglich.

Die Abreise von Dr. Theodor Lewald, dem Haupt einer deutschen Kommission, von Versailles nach Deutschland folgte einer Erörterung zwischen ihm und der Interalliierten Rheinlandkommission über einen von Deutschland ausgegangenen Vorschlag, daß in den Post- und Zollverordnungen kein Unterschied zwischen dem besetzten und nichtbesetzten Deutschland gemacht werden solle. Es erfolgte keine Erwiderung auf den Vorschlag; doch glaubt man, daß dieselbe später kommt. Die Alliiertenvertreter schienen aber nicht willens zu sein, der deutschen Auffassung beizutreten.

Dr. Lewald will sich, wie es heißt, in Berlin weitere Weisungen holen und dürfte schon in wenigen Tagen nach Versailles zurückkehren.

Aus der Nationalversammlung.

Weimar, 16. Juli. Die Steuer- und Umlagepläne des Finanzministers Matthias Erzberger sind allem Anscheine nach von der ganzen Regierung gutgeheißen worden. Es wird angekündigt, daß die neue Steuervorlage der Regierung auch eine Abgabe von überflüssigem Kapital in Höhe von 30 Prozent einschließen wird, ferner eine sehr radikale Einkommensteuer, deren Erträgnisse unter die verschiedenen Bundesstaaten, je nach ihren Bedürfnissen, verteilt werden sollen.

Man nimmt an, daß Herr Erzberger plant, die Steuerumlagen der ganzen Nation zu zentralisieren und so die Notwendigkeit individueller Besteuerung bei der Finanzierung eines Teiles der verbündeten Staaten zu vermeiden. Auch ist eine Erhöhung der allgemeinen Handelssteuersätze geplant, namentlich was Luxusartikel anbelangt.

Die Nationalversammlung lehnte einen sozialistischen Antrag betreffs Abschaffung aller Adelsrangstufen ab, erklärte sich jedoch zugunsten einer Verfassungsbestimmung, welche die Gleichheit aller Männer und Frauen verfügt und keinerlei Sonderrechte oder Vorrechte anerkennt, welche sich auf Geburt oder soziale Stellung stützen. Die neue Verfassung untersagt es auch allen Deutschen, einen Titel oder eine Auszeichnung von einer ausländischen Regierung anzunehmen.

Graf Rantzau als Gesandter.

Wien, 16. Juli. Graf v. Brockdorf-Rantzau, welcher längere Zeit das Haupt der deutschen Friedenskommission in Versailles und deutscher Minister des Auswärtigen war, ist von der österreichischen Regierung als deutscher Gesandter in Wien gutgeheißen worden.

Exkaiser und Gattin krank?

Amerongen, Holland, 16. Juli. Der frühere deutsche Kaiser mußte gestern zum ersten Mal seit Monaten sein tägliches Sägen von Holz unterlassen, weil er sich eine Erkältung zugezogen hatte. Auch das alte Herzleiden der früheren Kaiserin soll sich wieder eingestellt haben. Die beiden Gatten verließen deshalb gestern nicht ihre Zimmer, und Dr. Forster, der dem Kaiser immer nahestand, wurde am Montag abend nach dem Schloß berufen und er blieb dort über Nacht.

Sachsenkönig steht zum Kaiser.

Berlin, 16. Juli. (Berichter von der „United Preß".) Wie man hört, hat auch der frühere König von Sachsen an den König von England telegraphiert und ihn eindringlich ersucht, eine Auslieferung des Ex-Kaisers zu verhindern.

Es heißt in der Depesche u. a.:

„Getreu dem Kaiser in Glückszeiten, wünsche ich und alle Fürsten meines Hauses, auch in Tagen schwerer Prüfung uns auf die Seite des Kaisers zu stellen."

Admiral Scheer über die „Jütlandschlacht".

London, 15. Juli. (Sonderdepesche der „United Preß".) Admiral Scheer, Oberbefehlshaber der deutschen Flotte in der Seeschlacht bei Jütland, sprach sich einem Vertreter des „Daily Chronicle" gegenüber in Weimar wie folgt aus: Die Blockade ist der Grund von Deutschlands Niederlage gewesen; sie triumphierte über die Tauchbootkampagne. Die deutsche Flotte sei bei Jütland siegreich gewesen, und ihre Verluste an Mannschaft und Material sei nur ein Drittel von dem gewesen, was die Briten erlitten hatten. Die deutschen Schiffe waren kleiner und langsamer als die der Briten, die auch weittragende Geschütze führten, aber die Panzerung der deutschen Kriegsschiffe besser als die der britischen. Das Geschützfeuer der Briten war auch äußerst genau, und Jellicoes Buch, das er über die Schlacht geschrieben habe, sei eine Art Entschuldigung gewesen, er habe Strategie angewandt, anstatt Taktik. Die deutsche Flotte würde im Oktober vorigen Jahres den Engländern die Schlacht angeboten haben, erklärte Admiral Scheer, aber die Mannschaften seien nicht mehr zuverlässig gewesen. Die Ehre der deutschen Flotte sei Gott sei Dank, vom Admiral v. Reuter, der die Flotte bei Scapa Flow versenkte, gerettet worden.

Heute auf der vierten Seite

Neuer Berliner Brief

von

Otto Marx

Wie Herr **Otto Marx** der „Abendpost" mitteilt, ist er **bei den deutschen Reichsbehörden** als Vertreter der „Abendpost" **akkreditiert** worden und hat bei ihnen das freundlichste Entgegenkommen gefunden. Er hat nun **in Berlin ein Bureau der „Abendpost"** eröffnet und ist bereit, den Lesern des Blattes auf alle **Anfragen** über die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland nach bestem Wissen und Gewissen **Auskunft zu erteilen,** sowie auch ihm übertragene **Erkundigungen persönlicher Natur** bestmöglichst auszuführen.

Alle derartigen Anschreiben an Herrn Marx sind an die Schriftleitung der „Abendpost", 223 W. Washington Str., zu richten, die sie prompt weiter befördern wird.

* Im Washington Park Hospital starb heute morgen der 59jährige Stephan Swain, Nr. 2751 Washington Boulevard, welcher, wie berichtet, vor einigen Tagen an der Ecke von Kedzie Avenue und Jackson Boulevard von einem Kraftwagen überfahren wurde.

* Der achtjährige Lloyd George, Nr. 2803 W. Van Buren Straße, geriet heute morgen an der Van Buren Straße und California Ave. unter die Räder eines von O. K. Miller, Nr. 5915 W. Harrison Str., gelenkten Kraftwagens. Er kam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon.

Diese Verkäufe für Donnerstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1873 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

$4 und $5 niedrige Schuhe zu 2.95

Räumung aller Odd Partien von Pumps, Oxfords und Colonials für Damen.

Diese waren unsere reg. Partien, die auf gewöhnlichem Wege zu $4 und $5 verkauft wurden, aber weil die Größen in den verschiedenen Fassons etwas unvollständig sind, gruppieren wir alle diese Partien für den Donnerstag-Verkauf und offerieren unbeschränkte Auswahl von vorzüglichen Oxfords, Pumps und Colonials für Damen u. junge Damen zu diesem sehr niedrigen Preise, Paar, **2.95**

Weiße „Toy Notch" Sport-Schuhe und Pumps für Damen, 1.45

Diese „Toy Notch" weiße Sportschuhe und Pumps für Damen sind aus feiner Qualität weißem Sea Island Canvas gemacht—haben reine Gum Gummi-Sohlen und Gummiabsätze. Sie sind ideal für allgemeinen Sommer- und Feriengebrauch, gut $3 wert; sie sind jetzt sehr speziell markiert, das Paar zu **1.45**

Zweiter Floor.

Zucker, 9c Pfund

30 Pfund feiner granulierter Zucker, mit Grocerybestellung von $3 oder mehr, Fleisch, Seife, Mehl, Butter ausgeschlossen — speziell für morgen, Pfund **9c**

Swift's Arrow Borax Laundry Seife ..... **10** Stücke für **42c**

20-Mule Team Borax, 2¼ Pfund Paket, 29c.

Lojn Loganberry Juice, Flasche, 9c.

O'Zell, das neue Sommergetränk, die Flasche zu 10c.

Fancy roter Lachs, Büchse, 17c.

Käse, fancy Young American Longhorn Cream-Käse — das Pfund zu 35c.

Tee, fancy Ceylon oder Oolong — bester für Eistee — regulärer 60c Sorte; das Pfund zu 49c.

Corned Beef, 25c Pfd.

Knochenloses Brisket Corned Beef, unser Own Cure, Pfund **25c**

Liberty Steak, frisch und mager — das Pfund zu **15c**

Halibut Steak — auf Bestellung geschnitten, Pfd., 25c.

Finnan Haddie — fancy spezielle, das Pfund zu 22c.

Siebenter Floor.

Chocolates

„Elite" Bittersweet

Handgerollte Creams — mit guter bittersüßer Schokolade überzogen, in Frucht Flavors, Raspberry, Orange, Lemon, Pineapple, Erdbeer, Vanilla und Kirschen; für Donnerstag das Pfund zu nur **49c**

Hauptfloor.

Taschentücher

Angebrochene Partie von Initialed und einfach weißen, hohlgesäumten Männer-Taschentüchern.

Ebenso Damen-Taschentücher, hohlgesäumt, weiß bestickte Initials und weiße und farbige bestickte Ecken, um zu räumen, zu nur **5c**

Hauptfloor.

Wir schließen Samstag um 1 nachmittags.

Armour's Seife

Darnier Hard Water, English Oatmeal, Turkish Bath, Violet Butternut, English Violet, „All-Pure" Series; reguläre Preise bis 15, spez. morgen, Stück..... **7c**

Pompeian Night Cream, große Sorte **57c**

Pompeian Gesichtspuder speziell zu **34c**

Williams Talcum — assort. Farben, zwei für **25c**

Pinaud's Lilac Vegetal, $1 Größe **77c**

Kolynos Zahnpaste zu..... **19c**

Pond's Vanishing Cream, große Sorte **33c**

Danderine, 60c Größe..... **46c**

Camphor Flakes **14c**

Java Rice Puder **32c**

Hauptfloor.

Bay Hepatica, $1.20 Größe, zu **89c**

Epsom Salts, 10-Pfund-Paket zu **59c**

Witch Hazel, ein Quart zu **47c**

Peroxide of Hydrogen, 1 Pint zu **15c**

Mulsified Cocoanut Oil spezielt zu **37c**

Phillips' Milk of Magnesia zu **38c**

Shrup of Figs, California, 60c-Größe **37c**

Jergens Benzoin and Almond, 25c Größe..... **24c**

Notion Items

Dress- u. Garment-Fasteners, weiß oder schwarz, alle Größen, 5c wert, Dutzend spezielt für morgen zu **3c**

All-Elastic Strumpfhalter — nur weiß, alle Größen, 25c wert, spez., Paar .. **12c**

Angle 50-Yard Spule schwarze Nähseide — 5c wert — die Spule zu **4c**

3 Yard Bolt Stickerei Edging — in weiß und farbig — 15c wert, zu **9c**

Hauptfloor.

Big Wonder

Oel Mop, vollständig mit Griff, 1.25 wt., extra spezziell zu **59c**

6. Floor.

Um Ehre und Leben

Roman von M. Betzold.

(18. Fortsetzung.)

„Ja, er kennt sie," erwiderte sie, „ich habe ihm Alles berichtet, was er wissen mußte. Der einzige Vorwurf, den ich mir aus jener Zeit zu machen habe, ist der, daß ich meinem Bruder hilfreiche Hand leistete, indem ich die Opfer, die er plünderte wollte, ihm ins Netz lockte. Aber unter Allen, die durch meine Worte oder Blicke sich betören ließen, ist Keiner, der sich rühmen dürfte, mir näher gestanden zu haben, das wirst Du mir bezeugen, Edoardo. Würdest Du, wenn Du dies nicht gewußt hättest, um meine Hand geworben haben?"

„Nein," sagte der Baron, „und Du würdest vielleicht besser getan haben, wenn Du mir die Sorge für Deine Zukunft anvertraut hättest."

„Gewiß nicht! Glaube mir, daß ich damals Alles reiflich erwogen habe, ehe ich meine Entscheidung traf. Worauf sollten wir unsere Existenz gründen?"

„Worauf gründest Du sie jetzt?"

„Lassen wir diese Frage unerörtert, ich forsche ja auch nicht nach den Quellen, aus denen Du schöpfest. Zudem paßten unsere Charaktere nicht zusammen."

„Ein eifersüchtiger Mann paßt auch nicht zu Dir . . ."

„Ich gebe ihm keinen Anlaß zur Eifersucht, und er liebt mich, so kommen wir gut miteinander aus. Ich hoffe, Du wirst meinen Wunsch erfüllen und in seiner Gegenwart Alles vermeiden, was ihm Argwohn einflößen könnte."

„Sei unbesorgt," nickte der Baron, „ich werde euern ehelichen Frieden nicht stören. Aber steht jedem Fremden euer Haus und eure Anstalt offen?"

„Nicht Jedem," erwiderte Carlotta, indem sie ein kleines elegantes Portefeuille aus der Tasche holte und eine Karte herausnahm, „man bedarf dazu einer Legitimation, und als solche dient diese Karte. Zeige sie dem Pförtner und er wird Dich sofort einlassen."

„Und mit Deinem Manne kann man ohne lange Einleitung über den Kern der Sache reden?"

„Je offenherziger Du ihm gegenüber bist, desto rascher kommst Du zum Ziele."

„Es ist gut, ich werde jedenfalls kommen."

Die Italienerin erhob sich, der Baron bot ihr den Arm, mit einer leichten Verbeugung lehnte sie ihn ab.

„Ich bin hier nicht ganz unbekannt," sagte sie, „und mein Mann hat überall gute Freunde."

„So streng mußt Du selbst den Schein wahren?" fragte er, und der frühere Hohn klang wieder durch.

„Daß ich es muß, behaupte ich nicht, aber ich tue es, schon meines eigenen Rufes wegen, auf den kein Makel fallen soll. So wollen wir denn scheiden, Edoardo, ich habe einer befreundeten Familie versprochen, in ihrem Kreise den Abend zu verbringen, sie erwartet mich."

Sie bot ihm die Hand, ihr Blick war ernst und kalt, kein Zug in ihrem Antlitz verriet, daß dieser Mann ihrem Herzen einmal nahe gestanden hatte.

„Auf Wiedersehen in Rom!" sagte er.

Sie nickte schweigend und schritt langsam von dannen, und er sah ihr nach, bis sie hinter einem Gebüsch seinem Blicke entschwand.

„Seltsames Weib!" sagte er leise. „Es gab eine Zeit, in der ich für sie freudig mein Leben hingegeben hätte, wie ganz anders erscheint sie mir jetzt! Ich will nicht fragen, ob ein Zufall oder der Böse selbst sie mir wieder in den Weg geführt hat, sei es, was es sei, ich werde meinen Vorteil daraus ziehen."

Er strich mit der Hand über die Augen, als ob er seine Gedanken sammeln wolle, dann verließ auch er den Garten.

8.

Auf den Freiherrn v. Bardenfeld hatten die Mitteilungen Metas doch einen tieferen und nachhaltigeren Eindruck gemacht, als er selbst sich gestehen wollte.

Wenn diese Vermutungen auf Wahrheit beruhten, dann konnte von einer Einlösung seines Wortes, von einer Verbindung Metas mit dem Baron nicht mehr die Rede sein.

Und daß Meta lieber den Schleier nehmen, als diesem Manne ihre Hand reichen wollte, diente auch nicht dazu, ihn zu beruhigen und ihm die Sorgenlast zu erleichtern.

Was sollte er tun? Warten, bis Meta die in Aussicht gestellten Beweise gefunden hatte? Darüber konnten Jahre vergehen, und schließlich wurden diese Beweise doch nicht gefunden, er aber mußte den Forderungen der Ehre nachkommen und die Entscheidung treffen, die er schon zu lange hinausgeschoben hatte. Forderte der Baron die Einlösung des verpfändeten Wortes, so mußte diese Forderung erfüllt werden, es lagen keine Gründe vor, die eine Ablehnung rechtfertigten.

Der alte Herr liebte es, ratch zu handeln, geduldiges Warten war nie seine Sache gewesen.

Die heimliche Verlobung Metas mit dem Grafen v. Segendorf hatte ihn genug geärgert, er wollte jetzt in seiner Weise die Sache ordnen, um Ruhe zu bekommen.

Die Drohung mit dem Kloster konnte ja auch so ernst nicht gemeint sein, wenn diese Frage in ihrer ganzen Schwere an Meta herantrat, dann schreckte das lebensfrohe Mädchen gewiß vor der düsteren, trostlosen Einsamkeit des Klosters zurück.

Man mußte ihr nur zeigen, daß ihre Verbindung mit dem Baron eine fest beschlossene Sache war, dann fand und fügte sie sich in das Unabänderliche, und von dem Baron durfte man erwarten, daß er Alles aufbieten werde, sich die volle Liebe seiner Frau zu erwerben.

So weit war der alte Herr in seinen Entschlüssen gekommen, als Meta ihm die Mitteilung machte, ein Brief an sie sei unterschlagen worden, und auch dieser Tat beschuldigte sie den Baron.

Der Portier des Hotels behauptete, er habe vor zwei Tagen unter anderen Briefen und Zeitungen auch einen Brief an die Baronesse Meta v. Bardenfeld durch den Kellner hinaufgeschickt; der Kellner erklärte, die Briefe insgesamt dem Freiherrn eingehändigt zu haben, aber der Brief war nicht in den Besitz Metas gekommen.

Daß der Vater ihr denselben vorenthalten haben soll, konnte sie nicht glauben, sie hatte deshalb genauer nachgeforscht und erfahren, daß die Briefe kurz vorher in den Händen des Barons gewesen waren, hierauf stützte sie die Anklage gegen den Letzteren.

Der Freiherr konnte und wollte nicht glauben, daß diese Anklage begründet war, er fand in ihr nur einen neuen Beweis, daß Meta Alles aufbot, die Verbindung mit diesem Manne unmöglich zu machen.

Er selbst erkundigte sich bei dem Portier, seine barsche Frage verwirrte den Mann, der jetzt eine ausweichende Antwort gab und sich nicht mehr mit Sicherheit zu erinnern wußte, ob er in der Tat einen an die Baronesse adressierten Brief empfangen hatte.

Er wußte nur, daß der Baron v. Brühl seinen eigenen Brief herausgenommen und die übrigen ihm zurückgegeben hatte, und die letzteren waren dann ohne Verzug hinaufgebracht worden.

Der betreffende Kellner, dem die Besorgung anvertraut worden war, vermochte gar keine Auskunft zu geben, so blieb es unklar, ob überhaupt ein Brief an Meta angekommen war, zumal sie selbst nicht genau anzugeben wußte, wer ihn geschrieben haben sollte.

Und was hätte auch den Baron veranlassen können, einen solchen Brief zu unterschlagen!

Der Freiherr befahl seiner Tochter in strengem Tone, über die Sache zu schweigen, der Baron mußte sich ja durch diesen Verdacht tief beleidigt fühlen, indeß war dieser Befehl unnötig gewesen, Baron v. Brühl brachte selbst das angebliche Verschwinden des Briefes zur Sprache.

Er wählte die Stunde nach dem Mittagstisch, in der Meta sich in ihr Zimmer zurückzuziehen pflegte; dem alten Herrn gegenüber äußerte er seine Entrüstung über die Aussagen des Portiers.

„Baronesse Meta hat sich die größte Mühe gegeben, auf mich einen entehrenden Verdacht zu lenken," sagte er in vorwurfsvollem Tone, „ich weiß nicht, ob sie mit Ihnen darüber gesprochen hat, aber ich glaube es annehmen zu dürfen . . ."

„Sie hat mir nur die Mitteilungen des Portiers berichtet," unterbrach der Freiherr ihn, „und wenn Sie, wie es den Anschein hat, genau unterrichtet sind, so werden Sie auch wissen, daß ich selbst nachgeforscht habe, um die Wahrheit zu ermitteln."

„Und ich hoffe, daß Sie diesen Zweck erreicht haben," erwiderte der Baron, ihm mit einem scharfen, forschenden Blick ins Auge schauend. „Der Portier übergab mir sämtliche Briefe, ich suchte den an mich adressierten heraus und gab die anderen zurück, da ich im Begriff stand, auszugehen. Wie man nun dazu kommt, auf mich den Verdacht zu werfen, ich müsse bei dieser Gelegenheit einen an die Baronesse adressierten Brief unterschlagen haben, ist mir unbegreiflich, so viel ich weiß, war ein solcher Brief überhaupt nicht dabei . . ."

„Und so wird es auch sein," sagte der alte Herr rasch. „Der Portier wird sich versehen haben, er erklärt ja selbst, nichts Bestimmtes behaupten zu können."

Der Baron hatte die buschigen Brauen finster zusammengezogen, diese Erklärung schien ihn nicht zu befriedigen.

„Nichtsdestoweniger wird Meta an ihrem Verdacht festhalten," erwiderte er, „und wie peinlich und unangenehm das für mich sein muß, werden Sie begreifen. Sie nimmt überhaupt mir gegenüber eine so feindliche Stellung ein . . ."

„Das können Sie nicht behaupten, Baron!"

„Ich kann und muß es. Die äußere Maske täuscht mich nicht, ich weiß, daß Meta diese Maske nur zeigt, weil sie hofft, mich dadurch zu einer Aeußerung zu verleiten, die ihr über den Tod des Grafen Segendorf Aufschluß geben kann. So töricht diese Hoffnung auch ist, hält sie doch mit der ganzen Zähigkeit ihres eigensinnigen Charakters daran fest, sie will nicht glauben, daß ich dem Selbstmord jenes Mannes fern stehen könne, und Herr v. Bergen, der Freund Segendorfs, bestärkt sie in dieser Ansicht."

„Herr v. Bergen?" fragte der Freiherr überrascht.

„Kurz vor unserer Abreise von Luzern hatte sie mit ihm und dem Grafen Friedrich v. Segendorf eine Zusammenkunft, in der man jedenfalls über die mutmaßlichen Ursachen des Selbstmords gesprochen hat —"

„Und sind diese Ursachen Ihnen wirklich unbekannt?"

„Sie sind es," sagte der Baron, dem durchdringenden Blick des alten Herrn mit ernster Ruhe begegnend, „ich hoffe, daß Sie nicht daran zweifeln werden."

„Nein, nein, aber Meta hat sich nun einmal in die Idee verrannt, daß ein amerikanisches Duell die Ursache gewesen sein müsse."

„Und wäre es wirklich der Fall, müßte ich dann der Gegner des Grafen gewesen sein?"

„Meta behauptet, er habe keinen anderen Feind gehabt."

„Und alle diese Behauptungen stützen sich auf Vermutungen," sagte der Baron spöttisch lächelnd. „Für den Charakter des Grafen legt es kein gutes Zeugnis ab, daß er hinter Ihrem Rücken und gegen Ihren ausgesprochenen Willen sich mit Meta verlobt hat, und ein solcher Charakter sollte von Jedem geachtet, geehrt und geliebt sein und keine Feinde haben? Ich begreife nicht, daß man dies so bestimmt behaupten will."

Der Freiherr hatte sich langsam von seinem Sitz erhoben, sein klarer, durchdringender Blick ruhte noch immer auf dem fahlen Antlitz des Barons.

„Ich glaube nicht an dieses amerikanische Duell," erwiderte er, „andere Gründe, die wir nicht kennen, vielleicht nie erfahren werden, können den Grafen zum Selbstmord getrieben haben, und ich halte es für nutzlos, diesen Gründen nachzuforschen. Aber meines Kindes wegen muß ich die Frage an Sie richten: Können Sie mir auf Ehrenwort versichern, dem jähen Tode des Grafen Adolf v. Segendorf fernzustehen?"

Keine Fiber zuckte in dem Antlitz des Barons, er schlug den Blick nicht nieder, hoch aufgerichtet stand er dem Fragenden gegenüber.

„Ich kann es!" sagte er mit fester Stimme.

„Gut, ich glaube Ihnen, und auch Meta muß jetzt Ihnen Glauben schenken."

„Wird sie es tun? Es ist nicht wohl anzunehmen. Mir aber muß es unter diesen Verhältnissen drückend und peinlich sein, Sie ferner noch zu begleiten. Ich bin der Verlobte Metas und bin's nicht, ich habe Ihr Wort und . . ."

„Das soll und muß anders werden, Sie haben Recht," fiel der Freiherr ihm in die Rede. „Ich habe schon zu lange gezögert, diesem Hangen und Bangen ein Ende zu machen und meinem Willen Geltung zu verschaffen, und Sie haben ein Recht, Beides zu fordern."

„Sie wollen Meta zwingen . . ."

„Ich hoffe, daß dies nicht nötig ist. Meta wird in das Unabänderliche sich fügen, sie hat Zeit genug gehabt, sich darauf vorzubereiten."

„Die Abneigung, die sie gegen mich hegt . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Leset die „Sonntagpost."

Tel. Lincoln 359.

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen abends bis 9; Sonntags geschlossen.

Vitrolas und Grafonolas

auf

Abzahlung

Alle die jetzt herausgegebenen Platten, Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten zeit auf Lager. — verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.

Probelieferungen werden Jedi und pünktlich ausgeführt.

Wie mein Ahn'l zwanzig fahr, — Heimatbeschreibung 85c

Puppchen, du bist mein Augenstern, Come La Pa Tanzmusik, $1.25; Stille Nacht, heilige Nacht, gesungen von Schumann-Heink $3.00 Sei nicht böse; Küssen ist keine Sünd, Gesang, $1.00. Wie man Englisch lernt, amerikanische Betrachtungen, komisch, 85c. Ich weiß nicht, was soll das bedeuten (Lorelei); In einem kühlen Grunde, gesungen vom Schubert Männerchor, 85c. Das ist der Tag des Herrn; Am Brunnen vor dem Tore (Der Lindenbaum), gesungen vom Mozart-Verein, 85c. Die Weiße Taube; Es hat die Rose sich beklagt Gesang, 85c.

Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter

Maschinen werden außerhalb der Stadt bei Expreß abgeliefert.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

Neumann.

Norwegian-America Line

Kurze Route nach Norwegen, Schweden u. Dänemark. Abfahrt von New York.

Norwegische Stavangerfjord, 19,000 T.

Neue Dampfer Bergensfjord, 16,000 T.

Feine Spirituosen an Bord verkauft. Feine Kabinen, feiner Tisch, modern in jeder Beziehung.

Frachtsendungen erwünscht.

Wechsel f. Skandinavien, billigste Raten.

BIRGER OSLAND & CO.

General Western Agents

115 So. Dearborn Street, Chicago, Ill.

1116,23,30

Zu fett?

Eine garantierte Gewichtsverminderungs-Methode, ungefährlich, angenehm. Bewirkt Schlankheit, bessere Gesundheit und Fröhlichkeit. Besorgt Euch eine kleine Schachtel „Oil of Korein" in der Apotheke. Befolgt die Anweisungen. Es ist Euch erlaubt, Süßigkeiten usw. zu essen; keine Hungerkur oder anstrengende Uebungen. Euer Leben wird wieder lebenswert mit klarem Geist, verbesserter Gestalt; schwebendem Gang, Fröhlichkeit und Zuversicht. Werdet schlank und bleibt so

Eingeige.

Ehrenrettung für Dr. H. Schweitzer.

Amerikanischer Gelehrter verteidigt toten Chemiker gegen Verwalter feindlichen Eigentums.

Dr. Hugo Schweitzer, bei seinem im November 1917 erfolgten Tode Präsident der Bayer Co., des New Yorker Zweiges der Elberfelder Farbenfabriken, hat im Grabe, wehrlos, die heftigsten Angriffe des früheren Verwalters von feindlichem Eigentum über sich ergehen lassen müssen und der jetzige Verwalter, Herr Francis P. Garvan, setzt diese Angriffe gegen den Toten noch heute fort.

Dr. Schweitzer war in Deutschland geboren, kam aber bereits vor über 35 Jahren als tüchtiger Chemiker nach den Vereinigten Staaten und hat sich in seinen Fachkreisen hier und drüben einen ausgezeichneten Ruf erworben. Seine jederzeit hilfsbereite Natur machte ihn weit über diese Kreise hinaus bekannt. Tatsächlich gab es eine Zeit, in der „verkrachte" deutsche Studenten, die ihr Lebensglück hier aufs neue aufzubauen suchten, regelmäßig an Dr. Schweitzer als erste „Hilfsstation" gewiesen wurden, um dort auch tatkräftige Unterstützung zu finden. Hunderte von Personen, die sich heute in den Vereinigten Staaten in angesehenen Stellungen befinden, wissen dem Toten Dank dafür.

Dr. Schweitzer war amerikanischer Bürger — hatte auf Anweisung der deutschen Regierung die Bürgerrechte erworben, wie Herr Garvan sagt, — hatte sich aber seine treue Anhänglichkeit zu dem Lande seiner Geburt bewahrt. Der hat er denn auch nach dem Ausbruch des europäischen Krieges in Wort, Schrift und Tat Ausdruck gegeben. An allen Bestrebungen, dem bedrängten früheren Vaterlande zu helfen, beteiligte er sich, auch an allen Bemühungen, unsere eigene Regierung von der Beteiligung an dem Kriege fernzuhalten. Seine hervorragende Stellung in der amerikanischen Geschäftswelt wie auch sein außerordentlich weiter Bekanntenkreis machten ihn zu einem Führer in dem vor unserem Eintritt in den Krieg tobenden Kampf zwischen britischer und deutscher Propaganda in den Vereinigten Staaten.

Die deutsche Propaganda verlor und mußte mit dem Augenblick der Kriegserklärung Amerikas gegen Deutschland aufhören. Dafür setzte die Frembenhetze ein, die sich auch namentlich gegen alle Personen, ob Bürger oder Nichtbürger, richtete, deren Deutschfreundlichkeit vorher besonders hervorgetreten war. Also auch gegen Dr. Schweitzer.

Dazu kam die geradezu feindselige Haltung, welche der frühere Verwalter des feindlichen Eigentums von Anfang an gegen die chemischen Fabriken und Geschäftshäuser eingenommen hat, in denen deutsche oder deutschamerikanische Personen maßgebend waren. Herr Palmer hat sie in dem amtlichen Bericht über seine Geschäftsführung als Verwalter feindlichen Eigentums ganz allgemein als „Nester von deutscher Propaganda und Spionage" bezeichnet.

Im November 1917 starb Dr. Schweitzer. Wie manchem anderen deutschamerikanischen Chemiker ist es auch ihm ergangen. Die ehemalige große Schaar der „Freunde" hatte sich gelichtet, sie mieden ihn als anrüchig, und so wurde der Mann, der einst in den chemischen Kreisen der ganzen Vereinigten Staaten eine der hervorragendsten Persönlichkeiten gewesen war, ohne Sang und Klang zu Grabe getragen. Ein tragisches Geschick.

Doch noch über das Grab hinaus hat die Verfolgung gedauert. In einem Bericht der „Chemical Foundation Inc." an den Kongreß ist, wie die N. Y. Staatszeitung schreibt, Dr. Schweitzer einer verräterischen und feindlichen Handlung gegen die Vereinigten Staaten bezichtigt worden. Dieser Beschuldigung tritt eine amerikanische wissenschaftliche Autorität, Dr. Arthur E. Hill, Professor der Chemie an der Universität New York, in einer schneidigen Abfuhr entgegen. Die Chemical Foundation, die zum Schutze der einheimischen chemischen Industrie gegen die deutsche Konkurrenz errichtet wurde, hatte durch ihre Vertreter, Joseph H. Choate jun. und Herrn Garvin, den Kustos feindlichen Eigentums, dem Kongreß eine Denkschrift unterbreitet, in der sich der folgende Passus findet: „Dr. Hugo Schweizer war es, der Dr. Scheele anstellte, finanzierte und dirigierte, den Mann, der im Jahre 1913 in Bogota, N. J., das Senfgas entdeckte, und er war es, der dessen Formel durch Vermittelung des Herrn von Papen, unmittelbar nach dem Kriegsausbruch Deutschland zustellte." Dr. Arthur E. Hill, der — nebenbei bemerkt — im Kriege auch als Chemiker für die chemische Dienstabteilung tätig war, gebührt das Verdienst, diese in einem amtlichen Bericht niedergelegte Behauptung als eine wissenschaftliche Unwahrheit nachgewiesen und festgenagelt zu haben.

Das gemeinhin mit dem Namen Senfgas bezeichnete Kriegsgas, das den Chemikern unter dem Namen Dichlordiäthylsulphid bekannt ist, ist nämlich, wie Dr. Hill unwiderleglich feststellt, nicht von dem ominösen Dr. Scheele, sondern bereits im Jahre 1886 in Heidelberg von dem deutschen Chemiker Viktor Meyer entdeckt worden. Und zwar veröffentlichte er ausführlich das Ergebnis seiner Forschung auf diesem Gebiete in den „Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft", einem anerkannten Fachjournal, das in allen chemischen Bibliotheken des Landes gehalten wird. Meyers Artikel gab eine klare Uebersicht über die von ihm angewandte Methode zur Herstellung des Gases, machte dessen chemische Zusammensetzung oder Formel bekannt und enthielt eine bemerkenswert erschöpfende Untersuchung über dessen furchtbare physiologische Wirkungen. Was auch immer, sagt Dr. Hill, der Dr. Scheele für die deutsche Regierung getan haben mag, es ist ganz gewiß, daß er das Senfgas nicht entdeckt hat, und daß Dr. Schweizer deshalb dessen Formel nicht als eine Entdeckung der deutschen Regierung hat zustellen können.

Mit Recht weist der amerikanische Gelehrte in seiner Ehrenrettung, zu der er sich aus der ihm als Mann der Wissenschaften innewohnenden Ehrenhaftigkeit heraus gedrungen sah, darauf hin, es sei schwer zu verstehen, wie die Herrn Garvan und Choate von ihren Fachberatern so schlecht hätten informiert sein können, daß sie eine solche, gelinde gesagt, irrtümliche Angabe einem amtlichen Schriftstück einverleibten und in die Welt hinausposaunten. Die Geschichte des Senfgases sei allen Chemikern, die sich in den Problemen des Gaskrieges auf dem laufenden gehalten hätten, bekannt. Ja, man könne sagen, alle wohlinformierten amerikanischen Chemiker müßten genau damit vertraut sein, um so mehr, als die chemischen Zeitschriften des Landes bei zahlreichen Gelegenheiten während der letzten zwei Jahre das darüber vorliegende Material ihren Lesern in vollem Umfange unterbreitet hätten.

Ob nun wohl der nach wie vor in Deutschenhetze mit Hochdruck arbeitende Teil der amerikanischen Presse die gegen den toten Hugo Schweizer erhobene Verleumdung öffentlich zurücknehmen wird? Nach den Erfahrungen der letzten Jahre möchten wir es füglich bezweifeln. Dagegen wird nach dieser Entlarvung jeder anständig denkende Mensch auch die sonstigen Beschuldigungen, die der nämliche Joseph H. Choate jun. erst wieder vor dem Hauskomite für Mittel und Wege gegen Dr. Schweizer gerichtet hat, mit entschiedenem Zweifel aufnehmen. Es müssen stärkere Beweise als ein nachgewiesenermaßen unzuverlässiger Bericht der Chemical Foundation beigebracht werden, um die Wahrheit der sensationellen Behauptungen zu erhärten, Schweizer habe mit der ihm vom „Reichs-Kriegsminister" — einen solchen hat es unter dem kaiserlichen Regime nie gegeben — verliehenen Nummer 963,192,637 im Geheimdienste der deutschen Regierung gestanden, sei auf Befehl seiner Regierung hier Bürger geworden und habe bis zu seinem Tode deutsche Spionage- und Propagandabewegungen geleitet.

Soweit die N. Y. Staatszeitung. Wir wollen dem nur hinzufügen, daß die Herren Choate und Garvan garnicht erst der Belehrung seitens des Gelehrten bedurft hätten, wenn sie sich nur die geringe Mühe hätten nehmen wollen, einige Erkundigungen bei dem Munitionsdirektor der Regierung, Herrn Benedict Crowell, einzuholen. In dem von diesem erstatteten Bericht „Amerikas Munition, 1917—1918" heißt es auf Seite 402 und 403: „Senfgas war keineswegs ein Kind des großen Krieges, es ist seit 1886 im Versuchsmengen hergestellt worden". Und weiter: „Die Deutschen sind trotz ihrer Errungenschaften in der Chemie nie fähig gewesen, ihre unbeholfenen und kostspieligen Methoden der Senfgaserzeugung zu verbessern. Nach den besten uns vorliegenden Berichten vermochten am Ende des Krieges die sämtlichen deutschen Kriegseinrichtungen nicht über 6 Tonnen Senfgas am Tage zu erzeugen. Die Ver. Staaten allein besassen zu jener Zeit eine zehnfach größere Erzeugungsfähigkeit . . . Das deutsche Oberkommando war darüber so beunruhigt, daß es den tüchtigsten Spion im deutschen Reich im Oktober 1918 nach Frankreich sandte, um die französische Herstellungsmethode in Erfahrung zu bringen . . ."

Wie aus Washington berichtet wurde, ist Herr Garvan als Assistent des Bundesgeneralanwalts in Aussicht genommen. Uns will scheinen, daß er sich im Lichte der vorstehenden Tatsachen für einen derartigen Posten kaum qualifiziert.

Zur Geschichte der Gewürznelken.

Sowohl im Bereiche der Kochkunst, wie auch in dem der Medizin spielen die Gewürze eine wichtige Rolle, und zu den beliebten Arten derselben, sowohl ihres Geschmackes wie ihrer natürlichen Form wegen, gehören auch die Gewürznelken, Gewürznägelein oder Kreidenelken (Caryophyllus aromaticus). Sie entstammen einem Baume der Molukken, der 20 bis 30 Fuß hoch, zuweilen auch noch höher wird, und dessen Aeste eine immergrüne, pyramidenförmige, mit vielen roten Blüten besetzte Krone bilden. Alle Teile sind sehr gewürzhaft, besonders aber die Blütenknospen, die eigentlichen Gewürznelken. Diese bestehen aus einem röhrenförmigen, vierblätterigen Kelch, welcher den Fruchtknoten einschließt und worauf die vier noch geschlossenen, leicht abfallenden Blumenblätter sitzen. Die Bestandteile der Gewürznelken sind: ätherisches Oel, Gerbstoff, Harz und Extrativstoff. Sie nthalten, wenn noch frisch, gegen 20 Prozent ätherisches Oel, so daß man schon mit den Fingern Oeltellchen ausdrücken kann. In der Medizin werden sie besonders zu Zahnmitteln, sowie auch zu Einreibungen in Neurosen der Zunge, der Zähne, der Augen und des Unterleibes benützt; am massenhaftesten ist ihr Verbrauch aber in der Kochkunst, da sie die Verdauung anregen und befördern.

Interessant ist auch die Geschichte der Gewürznelken, die mit der des niederländischen Indiens oder Malaisiens enge verbunden ist, und Blut genug gekostet hat in den Kämpfen der Engländer und Holländer um diesen Besitz, der zu den schönsten Teilen des Erdballs gehört. Seit 1814 sind die Gewürzinseln im ungestörten Besitze der Niederländer geblieben, und damit auch Amboina, die Insel der Gewürznelken. Ständen die Eingeborenen nicht unter niederländischer Herrschaft, so könnten sie (man schätzt die Einwohner von Amboina auf 190,000) Gewürznelken genug erzielen, um die ganze zivilisierte Menschheit zu billigen Preisen mit diesem aromatischen Schatze zu versehen. Aber die Niederländer haben Sorge dafür getroffen, einen solchen Ueberfluß zu verhindern; sie zerstörten und verbrannten jeden Gewürznelkenbaum auf den umliegenden Inseln, um sich das Monopol und einen höheren Preis der Ware zu sichern, was ihnen auch für lange Zeit gelang.

Die Bevölkerung von Cambello auf der Insel Ceram dachte wohl nicht daran, als sie einst den Handelsfürsten Hollands stolz ihre Gewürznelken-Pflanzungen hinter dem Massili-Hügel zeigte, daß sie von diesen Ausländern der Früchte ihrer Arbeit beraubt, und daß ihre schönen Bäume bald zerstört werden würden. Und als die armen Menschen dagegen Einsprache erhoben und die Forts ihrer Feinde bedrohten, wurden sie von holländischen Schriftstellern jener Epoche dargestellt als „so ruchlos und voll des Geistes des Ungehorsams, daß es besser wäre, diese rachgierige und blutdürstige Nation selber auszurotten, als nur allein ihre Bäume."

Die Inseln Honimon, Oma und Nauffalant waren lange zusammen mit Amboina die einzigen, wo man Gewürznelkenbäume existieren ließ; sonst wurden sie überall ausgerottet, da die Kaufhäuser von Batavia und Holland unter dem Ueberfluß gelitten hätten.

Im Jahre 1769 befahl die holländische Kompagnie, daß die Zahl der Gewürznelkenbäume 500,000 nicht übersteigen dürfe, und 1773 wurden hieroon abermals 50,000 zerstört.

Die Insel Amboina wurde durch ihre Eroberer in 4000 Anteile geteilt, von denen jeder 125 Gewürznelkenbäume tragen sollte, und die Eingeborenen mußten sorgfältig die herabfallenden Blüten überwachen, denn nur die unausgebreitete Blüte ist die Gewürznelke des Handels. Die weichen purpurroten Beeren sind nur als Konserven nützlich, um das Dessert der im Ueberfluß Lebenden zu schmücken.

Die offene Blüte zeigt eine Anzahl von gelben Fasern, die sich über der dunkelbraunen Blumenblättern erheben; aber nur die Knospen allein sind brauchbar, die Blumenblätter müssen sich noch über die zarten Fasern schließen, um die uns bekannte Gewürznelke zu bilden, die einem kleinen Nagel gleichsieht, weshalb sie auch von den Holländern „nagbel", von den Italienern „chiodo", von den Spaniern „clavo" und den Franzosen „clou" genannt wird.

Die Blumen wachsen in Büscheln von 9 bis 14 oder mehr auf einem Zweige und werden mit der Hand eingesammelt oder mit Rohr herabgeschlagen, so daß sie auf unter den Bäumen ausgebreitete Tücher fallen, worauf sie unter dem brennenden Sonnenscheine von Amboina rasch trocknen. Die Bäume ähneln unseren Birnbäumen. Die Zweige sind schlank und beginnen ungefähr fünf Fuß über dem Boden, sie stehen von dem Stamm gerade ab und bilden eine dichte Pyramide. Die Blätter sind gegen vier Zoll lang, ganz ungeteilt, auf beiden Seiten glatt, rötlich und oben etwas glänzend, aber unten bläßer, mit kleinen harzigen Punkten gesprenkelt, spitz zulaufend und sitzen an einem zarten Stengel, der nahezu zwei Zoll lang ist und als der meist aromatische Teil des Baumes gilt, denn nicht nur die Knospen, sondern auch die Blätter, die Rinde und sogar die Wurzeln dieses wunderbaren Baumes besitzen den köstlichen Duft.

So viele Mühe sich aber auch die Niederländer gaben, diesen Baum zu monopolisieren, schlüpfte er ihnen doch durch die Finger und wird jetzt an mehreren Orten kultiviert, wo ihm Boden und Klima günstig sind. Die Franzosen führten ihn auf den Maskarenischen Inseln, Bourbon und Mauritius ein. Von erstierer Insel wurden im Jahre 1844 bereits 944,024 Kilogramm Gewürznelken ausgeführt. Der erste Gewürznelkenbaum, den der Franzose M. de Poivre nach der Insel Bourbon brachte, gedieh so, daß er bald im Jahre 125 Pfund Gewürznelken lieferte. Da erst 5000 Gewür

Gesunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet man in den Familien, wo
Forni's
Alpenkräuter
das Hausmittel ist. Es entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht neues, reiches, rotes Blut und festes, kräftiges, gesundes Fleisch.
Es ist bereitet aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern, und ist besonders für Kinder und schwächliche Personen geeignet.
Apotheker können es nicht liefern. Wegen näherer Auskunft schreibe man an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.
(Zollfrei in Canada geliefert)

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Mädchenkleid.

Gestreifter Gingham oder Madras mit weißem Pique ist die passende Zusammenstellung für dieses Kleid, dessen beide Teile, Bluse und Rock zusammengenäht oder separat getragen werden können.

Für 12jährige braucht man 2¾ Yards und ½ Yard kontrastierendes 36 Zoll breites Material und 3 Yards Bandbesatz.

Schnittmuster Nr. 9345 in Größen für Mädchen im Alter von 6—14 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Den Wellen entrissen.

Strandwächter hat zwei junge Mädchen vom Tode errettet.

Nur dem rechtzeitigen Eingreifen des Strandwächters Emil von Tesmar, Nr. 1747 Granville Avenue, haben es zwei junge Mädchen zu danken, daß sie sich noch unter den Lebenden befinden. Die 13jährige Ethel Hinze, Nr. 5957 Magnolia Avenue, badete gestern zusammen mit ihrer um zwei Jahre älteren Freundin, der Nr. 6334 Wayne Ave. wohnhaften Evelyn Meyer, am Fuße der Rosemont Avenue im See, als plötzlich beide von der Unterströmung erfaßt und hinweggetragen wurden. Ihre Hülferufe brachten Tesmar zur Stelle, welchen es gelang, sie in Sicherheit zu bringen. Der Genannte kann auf ein halbes hundert Fälle zurückblicken, in denen es ihm gelang, oft unter Einsetzung des eigenen Lebens, Gefährdete zu retten.

Ein junges Mädchen, welches von der Mole an der Hollywood Avenue durch eine große Welle ins Wasser gezogen wurde, wurde von dem Nr. 1642 Hollywood Avenue wohnhaften Frank Goerens gerettet. Dieser sprang ihr, völlig angekleidet, nach und brachte sie in Sicherheit, während ein Dutzend andere Männer, welche in Badeanzügen paradierten, untätig zusah.

In Benton Harbor, Mich., ertrank beim Baden im St. Joe Fluß der 55jährige, hier Nr. 932 W. Lake Straße wohnhaft gewesene William Strohmeier.

In einem Kleiderschrank am Kinderbadeplatz im Lincoln Park wurden gestern abend die Kleider eines etwa zehnjährigen Knaben gefunden. Bisher konnte der Eigentümer nicht festgestellt werden.

Lassen wieder von sich hören.

Zahlreiche Bewohner der Princeton und Wentworth Ave. erhalten Drohbriefe.

Bundesgeheimagenten und Postinspektoren beschäftigen sich wieder angelegentlich mit einer Bande von „Schwarzhändern", die in letzter Zeit viel von sich reden gemacht und zahlreichen Personen Drohbriefe zugesandt hat. Zu ihrem Opfer haben sie sich auch Tony Glimco, einen städtischen Straßenreiniger, ausersehen, den sie mit dem Tode bedrohten, falls er ihnen nicht die Kleinigkeit von $1000 zukommen lassen würde. Glimco benachrichtigte Postinspektor Stuart und teilte ihm mit, daß etwa 25 Italiener, die in der Nähe der Princeton und Wentworth Avenue wohnen, während der letzten Tage Drohbriefe erhalten haben. Angestellte Nachforschungen ergaben die Richtigkeit der von Glimco gemachten Angaben, aber von den „Schwarzhändern" fehlt leider noch jede Spur.

Leset die „Sonntagpost".

Niedergeknallt.

Ein Italiener, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, erschossen

Im Italienerviertel auf der Nordwestseite hat es gestern Abend wieder einmal geknallt. Der Leichenbestatter Frank De Cola stand vor der Tür seines im Hause Nr. 1314 Grand Avenue befindlichen Geschäftslokals, als er plötzlich zwei Schüsse fallen hörte und einen Mann tot zu Boden stürzen sah. Er benachrichtigte die Polizei, welche den angeblichen Mörder, der sich Francisco Tubesco nennt, die Tat jedoch standhaft leugnet, in Haft nahm. In den Taschen des Erschossenen fand sich eine für Giuseppi Antonio Salinei aus Kalispell, Mont., ausgestellte Registrierungskarte; auf seinem linken Arm ist der Name Antilio Angone eintätowiert.

Auch ihr Hund ist tot!

Deshalb wurde Frau Jennie Williams schwermütig und nahm sich das Leben.

Als Frau Jennie Williams, Nr. 3427 Indiana Ave., wurde gestern die Lebensmüde identifiziert, welche, wie berichtet, am Montag abend am Fuße der 31. Str. in den See sprang und ertrank. Die Feststellung der Persönlichkeit geschah durch Frau Lillie Breen, die an der gleichen Adresse wohnt. Nach ihrer Angabe war Frau Williams ihre Schwester, die vor mehreren Jahren von ihrem Gatten geschieden wurde. Vor einigen Monaten verlor sie einen Hund, an dem sie mit großer Liebe hing, und seither war das Leben für sie ohne jeden Reiz.

Die Kingschen Millionen.

Werden sie einem Altenheim oder fernen Verwandten zufallen?

Nachlaßrichter Horner ist in die Ferien gegangen und wird nach seiner Rückkehr die Entscheidung darüber abgeben, ob das von Gaston Means gefundene und kurz vor James C. Kings Tode angefertigte Testament echt ist oder nicht. In einem älteren Testament hatte King den größten Teil seines Vermögens von annähernd drei Millionen Dollars dem nach ihm benannten Heim für alte Männer vermacht und die Northern Trust Co. mit der Verwaltung betraut. Laut des zweiten Testaments war Kings Gattin die Haupterbin. Die Frau, in deren Leben nach dem Tode ihres Gatten Means als Sachwalter trat, starb bekanntlich unter geheimnisvollen Umständen im Walde in der Nähe eines Kurortes in Nordkarolina, und Means war unter der Anklage der Ermordung der Frau prozessiert, aber freigesprochen worden. Frau King hatte testamentarisch ihre Schwester, Frau Mary C. Melvin, zur Erbin ernannt, und mit ihr befreundet ist Means, der dann jenes zweite Testament gefunden haben wollte. Die Northern Trust Co. hatte sich stark an dem Kriminalverfahren gegen Means beteiligt und dafür angeblich $9500 verausgabt. Frau Melvin beanstandete diese Ausgabe und verlangte vom Richter Horner, daß die darüber in New York aufgenommenen Zeugenaussagen nachträglich in das Protokoll des Testamentsprozesses aufgenommen werden sollten, der Richter hat das Ansinnen aber abgelehnt, und der Anwalt Alexander Reichmann machte ihm namens der Northern Trust Co. die Mitteilung, daß die Bank bei der Verhandlung der im Superiorgericht von Means gegen sie angestrengten Klage auf $1,000,000 Schadenersatz wegen Verschwörung zu seiner strafrechtlichen Verfolgung alle nötigen Klarlegungen machen werde.

Aktionärleiden.

Die Mitinhaber des American Merchants Syndicate und dessen Präsident.

Nachdem Aktionäre des American Merchants Syndicate im März, wie damals berichtet, gegen die 1910 mit $50,000 Kapital gegründete Gesellschaft das Bankerottverfahren angestrengt hatten, haben ihrer 27 jetzt im Kreisgericht die Ernennung eines Massevervalters beantragt. Sie bezichtigen John Baskerville, den Präsidenten, der $1000 den Monat Gehalt zieht, und den Direktorenrat, aus T. F. Golden, C. J. Hanley, Henry Karsch und W. S. Traentle bestehend, völlig beherrschen soll, das Unternehmen im Interesse eines von ihm unter dem Namen Ernest H. Moore & Co. betriebenen Geschäfts ausgebeutet zu haben. Der Hauptbestand des American Merchants Syndicate ist das soeben von ihm zu $230,000 an eine Chemikalienhandlung verkaufte Gebäude, 155 Ost Superior Straße.

Conrad v. Hötzendorfs „Weg zur Katastrophe".

Eine Apologie des Feldmarschalls.

Dokumenten dieses unfaßbaren Zusammenbruchs, glaubte man da und dort gewisse der Schuld gefunden zu haben. Aber alle Akten ließen nur erkennen, wieviel Vorarbeit noch zu leisten war, ehe man diese Akten auch nur richtig würde lesen, geschweige denn deuten können. Und mit einemmal erinnert man sich wieder der ganzen Kriegsgeschichtschreibung mit ihrem einseitige- Material und ihren doch gar nicht so sehr schiefen Ergebnissen. Es ist nämlich ein Buch von Karl Friedrich Nowak erschienen, das die dunkeln Fragen von damals alle wieder stellt. Nowak, der im Kriege immer in der Nähe des Marschalls von Hötzendorf sein konnte, hat damals zwei ausgezeichnete Bücher über Oesterreich-Ungarns Krieg geschrieben. Das eine davon nannte er be-

Die Hungerzeit nach dem Kriege, das Warten auf einen argen Frieden und jetzt das Grauen einer Vernichtung auf Jahrhunderte hinaus, wenn dieser Friede eintreten sollte — nein, wir hatten noch keine Zeit, uns mit der Geschichte der Verantwortlichkeit abzugeben. Anfangs, unmittelbar nach dem Umsturz, suchte man nach zeichnend „Hötzendorfs Lager". Diese Bücher und seine Zeitungstätigkeit gewannen ihm die Gunst des Feldmarschalls, und so darf er jetzt in seinem neuen Werke „Der Weg zur Katastrophe" (Verlag Erich Reiß, Berlin) ein Material verwerten, das selbst Kundigen noch neu ist. Conrad von Hötzendorf hat ihm in einem Vorworte die Richtigkeit des von ihm Vorgebrachten bestätigt, und das gibt jetzt eine kleine Sensation; es wird in nicht allzu ferner Zeit eine ziemlich große geben. Denn unser geschätzter Berliner Kollege Nowak erzählt auf seine Weise nichts weniger als eine systematische Geschichte der Vorkriegszeit und des Krieges, in deren Mittelpunkt er seinen Helden stellt: des Monographen gutes Recht. Der Raum gebietet, sich zu bescheiden, und so sei denn gleich resümiert. Conrad v. Hötzendorf hat sein Amt als Generalstabschef nur auf Franz Ferdinands wiederholten Befehl übernommen. Er hat schon 1907 den Krieg gegen Italien verlangt. Dieser wäre damals, sagt Hötzendorf, in 4 Wochen siegreich beendigt gewesen. Mit der Lösung der Annexionskrise ist die letzte Gelegenheit eines Präventivkrieges versäumt und Conrad denkt nur noch an die Verteidigung für die Weltkatastrophe, die er kommen sieht. Er verlangt 470 Millionen als Mindesterfordernis dieser Verteidigung. Man bewilligt ihm 250. Damit gibt es keine richtige Befestigung gegen Italien, keinen Karpathenschutz, keine Deckung gegen Serbien. Mit dem Thronfolger entstehen wiederholt Konflikte; Conrad ist zudem „Freigeist und Kenner skeptischer Philosophen". — Dann kommt Sarajewo. Krieg oder nicht? Conrad wird gar nicht gehört, nur gefragt, ob die Chancen eines späteren Krieges besser sein würden als eben jetzt, im Jahre 1914. Das muß er verneinen. Also Krieg. Heftig verteidigt Nowak den Aufmarschplan Conrads gegen Rußland; Kenner unserer k. u. k. Kriegsgeschichte wissen die Argumente. Schlesien muß gehalten werden, Deutschland den Rücken frei haben: Nur unter dieser Voraussetzung kann es und wird es, wie Moltke sagt, am vierzigsten Mobilisierungstag Frankreich geschlagen haben.... In der Folge rettet Conrad, besonders bei Limanowa, was zu retten ist. Sein Werk ist der Karpathenwiderstand, seines der Durchbruch von Tarnow-Gorlice. Aber die Deutschen tun, als hätten sie das alles entdeckt; Tarnow-Gorlice, das war Mackensen; die Karpathenhilfe brachte Linsingen, und daß seine Armee zur Hälfte aus k. u. k. Truppen bestand, wurde überall verschwiegen. Serbien ist nach Nowak die Katastrophe Potioreks gewesen, eines fähigen Generals, mit dem aber der Hofmann und Nebenbuhler Conrads, der er außerdem war, an jenem berüchtigten 2. Dezember einfach durchging. Die vielgepriesene Einigkeit mit der deutschen Heeresleitung stand in offiziösen Kundgebungen. In Wirklichkeit war der Bundesgenosse allezeit selbstherrlich. Bei der Sommeroffensive in Galizien und Polen wollte Falkenhayn nicht recht vorwärts. Nach der Bezwingung Serbiens im Winter 1915 ließen die Deutschen gegen Conrads Rat den Feind in Saloniki stehen. Gegen Italien gewährten die Deutschen keine Hilfe, weil sie immer noch, durch Bülow getäuscht, einen deutschen Krieg gegen die Italiener vermeiden zu können glaubten. Aber auch dann noch war die Tiroler Offensive von 1916 Conrads eigenstes und alleiniges Werk. Es folgte Luck, Joseph Ferdinands Schuld, aber nicht minder die der deutschen Generale, die dort nichts sahen oder nichts sehen wollten. Rumänien erklärt den Krieg. Die Deutschen reißen die Gesamtoberleitung an sich, angeblich der Türken und Bulgaren wegen; Conrad wahrt sich wenigstens ein geheimes Einspruchsrecht. Umsonst. Schon von dem Unternehmen gegen Verdun hatte Conrad bis ganz zuletzt nichts erfahren....

Franz Joseph ist tot. Er wird anders geschildert, als es jetzt üblich ist. Nicht vergreist, sondern ernst, bescheiden, tief pessimistisch, eine Stütze aller beharrenden Kräfte. Der junge Kaiser dagegen unbegabt, gutwillig, aber leichtsinnig, ganz unter dem Einfluß der Kaiserin, die ihre Verbindungen mit Rom, vielleicht auch mit Paris, aufrechtzuhalten versteht. Es beginnt eine Aera der Ueberraschungen und der Schwäche. Den Deutschen gegenüber, die immer deutlicher Ludendorff regiert, kann man nichts durchsetzen. Sie führen Conrads Tolmeiner Plan durch, er selber aber kommt mit seinen absichtlich schwach belassenen Kräften in den Tiroler Bergen nicht vorwärts. Conrad und Czernin wissen, wie es um die Widerstandskraft Oesterreich-Ungarns steht. Vergebens. Ludendorff will seinen Westkrieg nicht aufgeben. Der Marschall von Hötzendorf ist längst das Opfer der neuen Zeit geworden. Verbittert geht er. Es ist alles verloren. Er weiß es, die andern erkennen es ein paar Monate später. Revolution.

Das ist Karl Friedrich Nowaks Hötzendorf. Nowak nennt ihn den Mann, der Moltke, den alten versteht sich, und Bismarck dazu in sich vereinte. Die Nachwelt wird zu richten haben. Aber die Mitwelt wird nach diesem Buche nicht mehr blind verurteilen dürfen (wenn anders sie dieses Buch gebraucht hat.) Jedenfalls: Wer immer die Geschichte dieser letzten Jahre kennen will, muß das Buch lesen.

Paul Stefan (Wien), in der „Neuen Zürcher Zeitung".

Der verliebte Heilige.

Nach einem indischen Motiv von Julius Knopf.

Chaud Ardessur war ein Heiliger, wie nur je einer in der Stadt Sakermika am Ganges gelebt. Er hatte den schönen Beruf erwählt nicht innerem Drange folgend, sondern weil er ihm so überaus angenehm erschien. Als Heiliger hatte er nichts zu tun, als heilig zu sein. Er brauchte weder in schwerer körperlicher Fron seine Muskeln spielen zu lassen, noch war es nötig seinen Geist anzustrengen — er hatte einfach nur den Geruch der Frömmigkeit auszuatmen. Und das bischen Buße und Selbstkasteiung, das anfänglich einigermaßen schmerzhaft gewesen, war ihm schließlich so zur Gewohnheit geworden, daß seine Empfindlichkeit dagegen abstumpfte. Es ging ihm mit dem Geißeln wie dem Lastträger, der unter der schweren Bürde anfänglich zusammenzubrechen droht, aber im Laufe der Zeit ihrer mit Leichtigkeit Herr wird.

Chaud Ardessur lebte mit seinen Schülern in einem verfallenen Kloster nahe der Stadt von milden Gaben, die um so reichlicher flossen, je frömmer der Heilige sich gebärdete. Und da er sehr fromm tun konnte, so war er imstande, seinem inneren Menschen eine außerordentlich gute Pflege angedeihen zu lassen.

Da sah Chaud Ardessur eines Tages, als er vor der Tür des reichen Geldwechslers Lal stand, eine wunderschöne Jungfrau, die ihm gar wohlgefiel und sein Herz derart entzündete, daß er beschloß, das Mädchen für sich zu gewinnen. Was sich allerdings für ihn, in seiner Position, gar nicht ziemte. Denn ein Heiliger soll die Menschen nicht anbeten, sondern von ihnen angebetet werden.

Er forschte nach und erfuhr, daß es die jüngste Tochter des Geldwechslers sei. Nun promenierte er täglich vor dem Hause des reichen Lal, aber so oft die Schöne an ihm vorbeiging, sah sie über ihn hinweg, als sei er, der heilige Ardessur, ein Nichts in ihren schönen, tiefschwarzen Suppentelleraugen. Natürlich loderte die Flamme der Leidenschaft um so gewaltiger in seinem Herzen, und so beschloß er, sich des Mädchens zu bemächtigen. Natürlich nur mit List, denn eine Gewalttat hätte ihm seine einträgliche Stellung als Heiliger gekostet.

Er wußte, daß der alte Lal der verknöchertste, habgierigste Geizkram in ganz Indien war, und dieses Laster betrachtete er als Stützpunkt für einen erfolgversprechenden Plan. Zwar waren Ardessurs Gedanken, die er so viele Jahre auf Urlaub geschickt hatte, nicht allsogleich wieder arbeitswillig, aber seine Liebesleidenschaft zwang sie bald wieder zur eindringlichen Tätigkeit. Und so geschah es, daß er bereits nach einigen Tagen im klaren war, was er tun mußte, um sich Lals schöner Tochter zu versichern.

Als der fromme Mann sich an einem herrlichen Morgen wieder an der Tür des Geldwechslers zeigte und das übliche Almosen von Lal erhielt, rief Ardessur, zu dessen Spezialität auch das Gelübde des ewigen Schweigens gehörte, mit der Miene des höchsten Entsetzens: „Oh — oh — oh! Was für ein Unglück, wenn das geschehen sollte! Armer Lal!"

Aufs höchste erschrocken über des Heiligen ungewohnte und noch dazu unheilverkündende Beredsamkeit aber fragte Lal, was dieser seltsame Ausruf zu bedeuten hätte.

Lange zögerte der Heilige mit der Antwort, aber immer dringender und flehender bestürmte ihn der abergläubische Wechsler, ihm Aufklärung zu geben. Endlich sagte Chaud Ardessur: „So wisset, daß nur die Teilnahme für Euch, der Ihr Euch schon seit vielen Jahren als mein Wohltäter erwiesen, mich mein Gelübde vergessen und reden ließ. So höret: In den Zügen Eurer jüngsten Tochter habe ich gelesen, daß Euch ein großes Unglück bevorsteht, so sie am Leben bleibt. Ihr, Eure Familie, ja, Euer ganzes Vermögen wird verloren gehen. Es gibt nur ein Mittel, Euch vor gräßlichem Unheil zu bewahren. Bringt diese Tochter als Sühneopfer dar, damit Virokana, der Gott der bösen Assuras, Euch nicht schaden kann. Setzt sie noch in dieser Nacht in einem großen, mit starkem Leder überzogenen Korbe auf den heiligen Ganges, befestigt oben auf dem Korbe eine leuchtende Lampe und überlaßt Korb und Tochter der Gottheit, unter derem Schutz der heilige Strom steht."

Chaud Ardessur trollte sich nun und ließ den habsüchtigen Geldwechsler mit seinen Gedanken allein. Lal überlegte nicht gar so lange. Er war durchaus nicht, was man einen zärtlichen Vater nennt, zudem besaß er außer dieser jüngsten Tochter noch sechs unverehelichte Töchter, die ihm als gar lästige Mitesser erschienen. Die Gier nach dem Golde erstickte jedes bessere Gefühl in seiner verdorrten Seele. Für Geld hätte er seine Seele verkauft, wenn er eine besessen hätte.

Also dachte er: „Gut, bringe ich dieses Opfer der Gottheit, die mich gegen die bösen Geister schützt, so daß mir mein Leben und mein Geld erhalten bleiben."

Und so tat er wie ihm der Heilige gesagt. Ungerührt von den Wehrufen der ungeliebten Tochter, setzte er sie in den Korb mit der brennenden Lampe, der sogleich stromabwärts schwamm, dem Kloster zu, in dem der verliebte Heilige wohnte.

Dem dieses war der Plan Chaud Ardessurs: sowie der Korb in die Nähe des Klosters kam, das dicht am Ganges lag, so sollten seine Schüler, die ihn in der Dunkelheit der Nacht an der brennenden Lampe erkannten, ihn ans Ufer ziehen und ihm den Korb in aller Stille und Heimlichkeit überbringen. Und er verbot ihnen ausdrücklich, sich um den Inhalt des Korbes zu kümmern, ihre Neugierde würde schwer bestraft werden. „Was für Töne auch aus dem Korbe dringen werden," schärfte er ihnen ein, „ob menschliche, ob tierische, antwortet nicht, untersucht nicht, hört nicht, seid taub — sonst werdet ihr verloren sein. Stellt den Korb mit seinem Inhalt in meine Zelle, geht dann sofort hinaus und achtet auf nichts, was Ihr auch immer hören werdet. Denn ich will diese Nacht mit einer außerordentlichen Bußübung verbringen."

Unterdessen geschah mit dem Mädchen, was der Heilige gewollt. Das seltsame Fahrzeug schwamm mit seinem schönen Inhalt langsam stromabwärts.

Ein reicher, junger Raspute, Bewohner des benachbarten Rasputana, sah in der Nacht, während er sich am Ufer des heiligen Stromes erging, jenes schwimmende Licht.

Von Neugierde ergriffen, rief er seine Diener, mit deren Hilfe er das seltsame Fahrzeug ans Land zog. Sein Tun wurde reich belohnt, denn kaum, daß er den Korb geöffnet hatte, fiel ihm das schöne Mädchen dankbar zu Füßen und küßte ihm die Hand, worauf er, da er an der Jungfrau Wohlgefallen fand, nicht zögerte, ihren Mund zu küssen.

„Bleib' bei mir," bat er, „und werde mein Weib. An deiner Stelle aber werde ich als Sühneopfer meinen Affen in den Korb sperren. Ich wollte mich seiner schon längst entledigen, denn er ist ein altes, bissiges Tier, und der Gott kann in der Dunkelheit nicht erkennen, daß ihm statt einer schönen Frau ein alter Affe zum Opfer gebracht wird."

Also geschah es. Er tat den zappelnden, wütenden, schreienden Affen in den Korb, der bald darauf die Stelle erreichte, wo die Schüler des heiligen Mannes auf der Lauer lagen. Sie ergriffen den Korb, brachten ihn in die Kammer des grauen Sünders und gingen zu Bett.

Chaud Ardessur riegelte seine Kammer fest zu. Ja, um vor jedem lästigen Eindringling ganz sicher zu sein, verbarrikadierte er die Tür mit Tisch, Stuhl und Bett. Dann wandte er sich dem Korb zu, gar seltsam erregt. So war nun das herrliche Mädchen in seiner Gewalt und die Wonnen der Erde warteten seiner. Im Vorgefühl seines Glückes schloß er beseligt die Augen, dann aber — kurz entschlossen — öffnete er den Korb, voll Sehnsucht und Erwartung. Aber statt der holdseligen Jungfrau sprang mit Blitzesschnelle der wütende Affe hervor, stürzte sich auf den verliebten Heiligen, biß ihn und kratzte ihn. Das waren allerdings äffische Zärtlichkeiten, von denen der Heilige sich nichts hatte träumen lassen. Nachdem sich Ardessur von der Erstarrung befreit, suchte er sich gegen den bösen Gast zu wehren. Aber der Affe war behender als er, biß ihm ein Ohrläppchen ab und bearbeitete ihn, wie eben nur ein wütender Affe ein wehrloses Menschenkind bearbeiten kann.

Jämmerlich schrie der Heilige um Hilfe. Die Schüler hörten es wohl, aber seinem Verbote folgend, meldeten sie sich nicht. Als es dem heiligen Manne endlich gelang, die Tür wieder aufzuriegeln und zu entwischen, folgte ihm das biffige Vieh und zerkratzte ihn immer fürchterlicher mit seinen Krallen. Bis die Schüler endlich ihrem Herrn und Meister zu Hilfe eilten und ihn von seinem Peiniger befreiten.

Der heilige Ardessur sah grauenerregend aus; ein Bild des Jammers und des Elends. Aber wegen seiner geplanten Teufelei wurde er noch härter bestraft. Durch seine schweren Verletzungen, für die er Heilung suchte, wurde das Geheimnis offenbar, und bald wußte die ganze Stadt Sakermika um den schändlichen Anschlag. Der heuchlerische Frömmling mußte das Kloster verlassen und kam um seine einträgliche Stellung als Heiliger.

Aber wie es heißt, hat er in einer anderen Stadt diesen Beruf wieder aufgenommen. Und dort setzte er das Geschäft mit ungeschwächten Kräften auch heute noch fort . . . wenn er nicht inzwischen gestorben ist.

„Leset die Sonntagpost".

Widersprechende Ansichten.

Stadt behauptet, Gasgesellschaft verdient 9 Prozent auf ihr Kapital.

Gesellschaft klagt über Verluste.

Hilfsgeneralanwalt Miller erklärt, Gaspreiserhöhung ist unnötig, wenn Gesellschaft anständig geleitet wird. — Grundbesitzer geißeln M. J. Faherty.

Die Stadt, die Gasgesellschaft und der staatliche Generalanwalt unterbreiteten gestern der staatlichen Nutzeinrichtungskommission die Schlußfolgerungen, die sie aus der Beweisaufnahme im Lauf der langen Verhandlungen über den Antrag der Gasgesellschaft, den Gaspreis zu erhöhen, gezogen haben. Diese Schlußfolgerungen stehen einander schroff gegenüber. Aber sowohl der Vertreter der Stadt wie der der staatlichen Generalanwaltschaft, die beide das allgemeine Publikum d. h. die große Masse der Gaskonsumenten vertreten, kommen zu der Ansicht, daß die verlangte Preiserhöhung unnötig sei.

Der Vertreter der Stadt, Sonderanwalt Donald R. Richberg, erklärt in seinen Ausführungen, daß die Gesellschaft auf ihr ausstehendes Kapital im Betrag von $38,500,000 9 Prozent das Jahr verdient oder insgesamt $3,515,000. Die Methoden der Gasgesellschaft seien derart, daß Verschwendung und Vergeudung der Einnahmen möglich gemacht werde, und das große Publikum sollte nicht gezwungen werden, die Kosten der Unfähigkeit der Leiter der Gasgesellschaften zu tragen.

Hilfsstaatsgeneralanwalt Matthew Mills erklärt, daß, wenn die Gasgesellschaft reorganisiert und eine leistungsfähige Leitung eingesetzt würde, die Preiserhöhung unnötig sein würde.

Die Gasgesellschaft ihrerseits behauptet, sie verliere Geld, da die Materialienkosten und Arbeitslöhne gestiegen seien, und brauche eine Erhöhung des Gaspreises. Die Gaspreise sollten um 6 Prozent höher angesetzt werden als bisher. Die Gesellschaft behauptet, im Jahr 1918 ein Defizit von $1,366,628 gehabt zu haben.

Grundeigentümer sind wütend.

Recht stürmisch gestaltete sich gestern eine Verhandlung, welche die Behörde für örtliche Verbesserungen angesetzt hatte, um die Zustimmung der in Frage kommenden Grundeigentümer zur Erhebung einer weiteren Sondersteuer im Betrag von $320,390 einzuholen. Es handelte sich um vierzig Pflasterungsprojekte, die bereits früher genehmigt worden sind, deren Kosten aber infolge höherer Arbeitslöhne und Materialienkosten um $320,390 höher sind, als ursprünglich veranschlagt worden war. Diese Summe muß durch weitere Sondersteuern aufgebracht werden, zu denen die Genehmigung der betreffenden Grundbesitzer eingeholt werden sollte. Präsident M. J. Faherty versuchte zu erklären, aber die Grundbesitzer waren wütend und schrieen ihn nieder. „Zar", „Autokrat" und ähnliche Liebenswürdigkeiten wurden ihm ins Gesicht geschleudert. Als Faherty erklarte, daß die Grundeigentümer zwar protestieren können, daß die Arbeiten aber trotzdem fortgesetzt werden würden, drang die Menge auf ihn ein, und einen Augenblick schien es, als ob sie ihm zu Leibe rücken werde.

Die Sondersteuer wurde von der Behörde gutgeheißen. Sekretär Gladin erklärte, sie sei nötig, weil Arbeitskosten und Materialpreise jetzt bedeutend höher seien als zur Zeit, als die Voranschläge gemacht worden sind.

Frau Irene Pease Mantonya, die erste Frau, die je der Behörde für örtliche Verbesserungen angehört hat, trat gestern ihr Amt an.

Begrüßen Vopicka.

Eine Abordnung von Aldermen unter Führung Mayor Thompsons wird heute am Spätnachmittag Chas. J. Vopicka, den amerikanischen Gesandten in den Balkanstaaten, bei seiner Rückkehr nach Chicago begrüßen. Vopicka war während der Kriegsjahre mit einer kurzen Ausnahme auf seinem Posten entweder in Bukarest oder während der Okkupation Rumäniens durch die deutschen Heere in Jassy, wohin sich der rumänische Hof geflüchtet hatte. Er hat einen zweimonatigen Urlaub.

Wieder in Schwulitäten.

Shelby Cullom Chapman, der sich erst kürzlich in Schwulitäten befand, weil er sich widerrechtlicher Weise für einen Militärflieger ausgab und von Wundertaten berichtete die er in Frankreich vollbracht haben wollte, wurde gestern wieder von Bundesbeamten festgenommen und auf Anordnung von Washington im Gefängnis untergebracht. Chapman soll sich in Frankreich eines Vergehens schuldig gemacht und seiner Verurteilung durch ein Kriegsgericht dadurch entzogen haben, daß er nach Amerika flüchtete.

Our Basement Boston Store
Largest Prices Our 4 Other Associations
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Ersparnisse in Novelty Seide

Tausende von Yards der hübschesten und populärsten Seidenstoffe der Saison, einschließlich Satin Messalines, in einfachen Farben und fancy Streifen, Checks und Plaids, einfache und Novelty gestreifte und karrierte Taffetas,

Plaid und Checked Louisines, Satin gestreifte Canton Crepes, Brocaded Bengalines, Crepe de Chines, Foulards, Georgette Crepes, Marquisettes, Poplins etc.—

in allen beliebten hellen und dunklen Farben, wünschenswerte Längen für Kleider, Waists, Skirts, Kimonos etc. Dieselbe Seide, die Ihr für den Sommergebrauch zu kaufen geplant habt, hier morgen zu einem viel niedrigeren Preise, als Ihr zu zahlen gedachtet, 30, 36 und 40 Zoll breit, bemerkenswerte $1.50

99c bis $2 Werte —alle in einer großen Gruppe, auf spez. Bargain Tischen, Auswahl, Yard.. **99c**

B. & M. Lima Bohnen
Keine abgeliefert — nur 6 Büchsen an jeden Kunden) — die Büchse zu
10c

1600 Kleider ganz bedeutend herabgesetzt

Wir sammelten etwa 1,500 Damenkleider in den entzückendsten Fassons, in denen Waschkleider in dieser Saison gemacht wurden — zu einer entschiedenen Ersparnis. Dieselben sind

aus vorzüglicher Qualität figurierten und gestreiften Voiles, einfarbigem Linene und hübschen Plaid Ginghams gemacht,

in einer Anzahl populärer Modelle, prächtig mit weißem Organdy oder Pique-Kragen und Manschetten abgefertigt, viele sind in Westen- und Coat-Fassons, einige ein Stück Modelle sind eingeschlossen, Checks, Streifen und hübsch figurierte Muster und Plaid Effekte, in blau, grün, lohfarbig und anderen populären Schattierungen — Größen für Damen und Misses, diese Kleider wurden mit der Absicht hergestellt, sie im Retail für $8 zu verkaufen, wirklich ungewöhnliche Werte zu .....

$4.67

Unterzeug
Gerippte baumwoll. Damenleibchen, niedriger Hals, ärmellos und kurze Aermel, reg. für 29c verkauft. Donnerstag zu
19c

Kinder-Kleider— Große Ersparnisgelegenheit

Kurze weiße Babieskleider, bestickte Yoke, Spitzenkante am Hals und Aermeln, Größen 6 Monate bis 2 Jahre, **95c**

Kinder-Rompers, aus karriertem Gingham gemacht, mit Stickerei-Kante am Hals und Aermel, vorzügliche Werte für morgen zu nur **67c**

75c dunkelgraue Overalls für Kinder, gut gemacht, aus schweren Stoffen, speziell Donnerstag zu **55c**

Knit Bands für Babies, mit Strap über Schulter, gewöhnlich für 35c verkauft, spez. **24c**

Weiße baumwoll. Babiesstrümpfe — extra gute Qualität — sehr fein — spezieell zu.. **15c**

Baby Blankets mit netten Flaunen und Shell gestreifter Kante; kosten überall $1 — Auswahl zu **67c**

Merinohemden für Babies, Buttoned Front Fassons, Shell gestreifte Kante, stets 35c, Donnerstag zu nur **24c**

Handtuchzeug
19c gebleichtes Twilled Roller Handtuchzeug, 16½ Zoll breit —echtfarbiger blauer Border, Fabrikreste; morgen, Yard zu
12c

Knaben Waschanzüge stark herabgesetzt

Morgen offerieren wir 1000 Knaben-Waschanzüge zu einer Ersparnis, die nirgendswo dupliziert werden kann. Diese spez. Gruppe besteht aus Middy, Tommy Tucker und Norfolk Modellen, in allen populären einfachen Farben und gestreiften waschbaren Stoffen, mit Kragen u. Manschetten in abstechenden Farben, überall ist der Preis $2.00; ungewöhnliche Bargains, soweit dieselben reichen, für Donnerstag zu nur **$1.33**

Automobile Dusters für Männer, Größen 34—40, gewöhnlich $2, ungewöhnlicher Wert, Donnerstag... **$1.00**

Sportblusen für Knaben, mit bolden Aermeln, in nett gestreiften Mustern, Größen 6 bis 15 Jahre, zu **47c**

Geldsendungen
unter voller Garantie.—Sparanlagen

nach Oberungarn, und zwar nach den Comitaten: Arva, Abauj, Bars, Hont, Gömör, Liptó, Ung, Nograd, Nyitra, Pozsony, Saros, Szepes, Trencsen, Turocz, Zemplem, Zolnow, durch die Böhmische Industrial-Bank, Zivnostenska Banka, Böhmische Unionbank.

10,000 Kronen, $575. 50,000 Kronen $2,870.
nach Wien, Wiener Bankverein, Wien-Agram (Jugoslavien)
Spareinlagen — Bankschecks — Geldsendungen
10,000 Kronen, $400. 50,000 Kronen, $1990.
100,000 Kronen, $3,850.
Siebenbürgen, Bukowina, Rumänien
10,000 Lei, $935. 20,000 Lei, $1,870.
100,000 Lei, $9,000.
Deutschland, Checks und Geldsendungen:
10,000 Mark, $850. 20,000 Mark, $1,675.
50,000 Mark, $4,200. 100,000 Mark, $8,300.
Größere Beträge bedeutender Nachlaß.
Wir erwarten nächste Woche größeren Betrag
Deutsche u. österreichische Banknoten, ebenso rumänische, und nehmen Vermerkungen darauf vor.
Paßangelegenheiten. — Schiffskarten.
Offen täglich bis 8 Uhr abends. Sonntags bis 1 Uhr.

L. Kaufmann & Co.
28 S. Wells Str. — Bank- und Schiffskarten-Gesellschaft.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: THE ABENDPOST COMPANY
223—225 W. Washington St.

Preis per Copy..... 2 Cents
" per Month..... 55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio per year..... $4.50
including "Sonntagpost" per year..... $6.50
in all other States and Canada the price will be per year..... $5.00
including "Sonntagpost" per year..... $7.00
Preis per "Sonntagpost"..... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio ..... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ..... $6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ..... $7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ..... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1896 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 167.

Unter dem Joch.

Vorgestern — am 14. Juli — beging Frankreich in Paris seine Siegesfeier. Der „Bastilletag" 1919 war der Tag des großen Triumphes Frankreichs über das zu Boden geschmetterte Deutschland.

Es ist ja wahr, daß Deutschland nur durch eine Vereinigung von 28 Staaten, einschließlich aller Großmächte der Welt, und dem Hunger überwältigt werden konnte, aber — Frankreich war doch auch dabei! Und Frankreich beanspruchte den größten Teil des Ruhmes, wie es den größten Teil der Beute beanspruchte und sehr viel Beute erhielt, wenn auch bei weitem nicht so viel, wie es begehrte.

Den Triumph gönnten die Kriegsgenossen dem ruhmsüchtigen Frankreich voll und ganz und anscheinend gern. Sie nahmen Teil an seiner Siegesfeier marschierten mit in seinem Triumphzuge. Nachdem am Morgen der Präsident der französischen Republik, ein Soldat, ein Matrose und zwei Mädchen (diese Elsaß und Lothringen, die beiden einst von Frankreich geraubten, in 70/71 von den Deutschen wiedergewonnenen und ihnen nunmehr, Dank der Mithilfe der halben, oder dreiviertel Welt wieder abgenommenen Provinzen vorstellend), legten einen Kranz nieder an dem dem Andenken der im Kriege Gefallenen geweihten Denkmal; dann wurden die Ketten gesprengt, die in 1871 quer über den Durchgang des Arc de Triomphe gezogen worden waren, den siegreichen Deutschen den Durchmarsch zu wehren (die Deutschen trugen der französischen Empfindsamkeit damals Rechnung und marschierten um den Triumphbogen herum) und die große Triumphparade setzte sich in Bewegung unter dem Triumphbogen hindurch, die Boulevards entlang nach dem „Platz der Republik". An ihrer Spitze marschierten Invaliden, die ihre Narben und Verkrüppelungen stolz zur Schau trugen, dann folgten die waffenklirrenden Legionen aller Herren Länder — auch Amerikaner — die den Franzosen zu diesem Tag des Triumphes verholfen hatten. An die 25,000 Mann marschierten und an die 5,000,000 Menschen sollen Augenzeugen dieses herrlichen Triumphes Frankreichs gewesen sein.

* * *

„Sie hatten", schrieb gestern Herr Arthur Brisbane in seiner bekannten und beliebten „Today"-Spalte im „Herald-Examiner", „gestern eine schöne Prozession in Paris, als Franzosen und Amerikaner zusammen unter dem Triumphbogen hindurch marschierten. Es war ein guter Gedanke, an die Spitze der Prozession beinlose Soldaten in Fahrstühlen zu setzen, die von Einarmigen geschoben wurden. In den alten Tagen würde irgend ein König hoch zu Roß die Spitze gebildet haben mit seinen Edelleuten und der Geistlichkeit im Gefolge. In den alten Tagen würde auch etwas anderes zu sehen gewesen sein: ein Joch, ein Joch, der Art, die zum Einspannen von Ochsen benutzt wird. Man würde die unterlegenen Generäle und ihre Armeen gezwungen haben, gebeugten Nackens unter diesem Joch hindurch zu marschieren, zum Zeichen ihrer Unterwerfung unter siegreiche erobernde Macht.

„Das ist's, wozu die Samniten das römische Heer zwangen, nachdem sie es geschlagen hatten. Es war demütigend, aber wahrscheinlich mit das Beste, das jemals dem alten Rom passierte. Die Soldaten, die gezwungen worden waren, unter einem Joch hindurch zu gehen, kamen zurück — fest entschlossen, die Schande eines Tages zu tilgen. Die gegenwärtige Methode, die es vermeidet, Haß zu erzeugen, ist die klügere."

Sehr richtig — wenn's richtig wäre! Herrn Brisbanes Schlußfolgerung wäre sehr richtig, wenn ihre Voraussetzung der Wahrheit entspräche. Wie's ist, ist sie ganz hinfällig. Die Franzosen bezw. Amerika, England, Italien, Japan usw. usw. zwangen die deutschen Heere allerdings nicht, wie seiner Zeit (es war im Jahre 321 vor Christi Geburt) die Samniten die Römer, waffenlos und unter ein Joch zu gehen, aber sie taten dafür doch ihr Möglichstes, nicht nur in den Herzen aller deutschen **Soldaten, sondern in allen deutschen Männern, Frauen und Kindern den** Haß zu entflammen und den Rachedurst zu wecken, bezw. einzupflanzen und zu nähren. Sie taten's auf andere, aber nicht minder wirksame und noch sicherere, weil länger wirkende Weise als vor 2000 und mehr Jahren die Samniter. Sie pflanzten Haß und Rachedurst in die deutsche Volksseele, indem sie darauf bestanden, daß die siegreichen Nationen von der jungen deutschen Republik — dem deutschen Volke — Gebietsabtretungen und die Uebernahme von Lasten und die Annahme von wirtschaftlichen und politischen Fesseln forderten, die in schroffstem Widerspruch stehen zu den schönen Reden von Selbstbestimmungsrecht, Freiheit und Demokratie und Gerechtigkeit und die vom deutschen Volke als über alle Maßen ungerecht und als der Ausfluß einer unersättlichen Rachsucht und Beutegier, bezw. eines sehr schlechten Gewissens empfunden werden **müssen.**

Es ist richtig, die Franzosen zwangen die deutschen Generäle und Soldaten nicht unter ein Ochsenjoch zu gehen; nicht, wenn man das „Kaudinische Joch" der Geschichte wörtlich nimmt. Aber sie taten noch Schlimmeres, begehrten noch viel Schlimmeres. Wäre Alles nach ihrem Wunsche gegangen, dann wäre Deutschland völlig zerstückelt und aufgeteilt, das ganze deutsche Volk völlig versklavt worden. Wenn es nach ihrem Willen geht, dann werden die deutschen Generäle nach einer Prozessierung, bei der französischer Rachedurst der Ankläger, französische Willkür der Richter und französische Angst, das schlechte Gewissen Frankreichs, der Henker wären, erschossen, gehängt, oder gehenkt.

Die Franzosen taten dem, nicht durch ihre, sondern durch einer ganzen Welt (vornehmlich Amerikas) Macht bezwungenen Feinde ungleich viel Härteres und Schlimmeres an, als seiner Zeit die Samniter den von ihnen selbst besiegten Römern. Wenn die Samniter damals Rom Gutes taten — „vielleicht das Beste, das je für sie geschah" — indem sie in den unter das Joch gezwungenen römischen Soldaten das Verlangen nach Rache weckten, was hat dann Frankreich in unserer Zeit für die junge deutsche Republik getan durch die schrankenlose Ausbeutung der, durch die Hilfe Amerikas gewonnenen zeitweiligen Macht? — —

Handels-Attachés.

Niemals hat es in der langen Geschichte der Ver. Staaten eine Zeit gegeben, da der Auslandhandel eine solche Bedeutung für das Land gewonnen hat wie gerade gegenwärtig. Die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, welchen sich kaum ein Land der Welt hat völlig entziehen können, bedingen eine Revolution des Welthandels. Alte Märkte sind zeitweilig oder ganz geschlossen, neue Absatzgebiete haben sich geöffnet. Augenblicklich bildet der Welthandel noch ein unentwirrbares Chaos, dessen Elemente sich erst noch scheiden, bezw. zu innigerer Verbindung zusammenschließen sollen. Unter diesen Umständen wird jenes Volk einen nie wiedereinzuholenden Vorsprung vor den übrigen erzielen, das den besten Ueberblick über die Entwicklung des neu sich aufbauenden Welthandels gewinnt.

Ein derartiger Ueberblick läßt sich nur dadurch gewinnen, daß man Sachverständige ins Ausland schickt und sie dort im fremden Lande Handel und Industrie scharf beobachten läßt. Ursprünglich gehörte diese Betätigung zur regelmäßigen Aufgabe der Konsuln. Im Laufe der Jahre haben sich deren Routinegeschäfte jedoch derartig gehäuft, daß sie keine Zeit mehr übrig behielten, den Fäden des vielmaschigen Handelsnetzes nachzuspüren. In dem Maße, in dem die Industrien und kaufmännischen Unternehmungen sich spezialisierten, wurde diese Arbeit auch immer schwieriger. So verfiel man darauf, den Gesandten und Konsuln besondere Handels-Attachés zur Seite zu geben, welche die kommerziellen Verhältnisse der von ihnen besuchten Länder sorgfältig studieren und ihre Beobachtungen zum Nutzen und Frommen des heimischen Handels ihrer Regierung mitteilen mußten. Die meisten Länder unterhalten heutzutage solche Handels-Attachés in den Ländern, mit denen sie in irgendwelchen Handelsbeziehungen stehen. Auch die Ver. Staaten haben sie schon seit langer Zeit ausgeschickt, leider niemals in genügender Anzahl, weil der Kongreß sich bei der Bewilligung der damit verbundenen Kosten ziemlich knickerig bewiesen hat.

War die Aussendung der Handels-Attachés schon vor dem Kriege eine Notwendigkeit, so jetzt um so mehr. Die amerikanische Geschäftswelt sollte jetzt und auch in den nächsten Jahren noch recht eingehend über die Entwicklung von Handel und Industrie in allen Teilen der Welt auf dem Laufenden erhalten werden. Es war nie notwendiger als gerade jetzt, da der Friedensschluß unserem Handel Länder zugänglich macht, die ihm Jahre hindurch verschlossen waren, da alle Länder sich zum friedlichen Wettkampfe auf dem Gebiete des Handels und der Industrie rüsten und jedes dem anderen den Rang abzulaufen bestrebt ist. Englische Handelsagenten durchstreifen aller Herren Länder auf der Jagd nach Aufträgen für die englische Industrie; englische Agenten sind heute schon in allen Ländern Europas zu finden, nicht zum wenigsten in Deutschland und in den übrigen Ländern der Mittelmächte, gegen deren Handel die Briten und ihre Nachäffer auf dieser Seite des Atlantischen Ozeans noch vor kurzem den Boykott und den Handelskrieg nach dem Kriege predigten. Der Engländer ist in erster Linie praktischer Geschäftsmann. Er mag sich von Zeit zu Zeit von seinen augenblicklichen Gefühlen zu Ausbrüchen hinreißen lassen, die über das gehörige Maß hinauszuschießen scheinen, aber schließlich bricht doch immer wieder der nüchterne Verstand bei ihm durch, jedenfalls rascher als bei dem impulsiven Franzosen, dessen Gefühlsaufwallungen tiefer sind und darum länger dauern. In England denkt man heute nur daran, wie man die günstige Handelskonjunktur in Mitteleuropa nach Kräften für englischen Handel und englische Industrie ausschlachten kann, und ist bereit, um dieser Vorteile willen das unbedachte Boykottversprechen stillschweigend zurückzuziehen.

Während England so die Welt, und vor allem Europa, mit seinen Handelsagenten, Handels-Attachés und Handelskommissären überschwemmt, muß die amerikanische Regierung auf die Einschränkung dieses wichtigen Dienstes Bedacht nehmen und viele ihrer Handelsagenten von ihren Posten im Auslande heimberufen, weil ihr nicht genügende Geldmittel zur Verfügung stehen, die Ausgaben zu bestreiten, die mit diesen für unsere heimische Geschäftswelt so überaus wichtigen Missionen verbunden sind. Gerade jetzt, da man meinen sollte, die Ver. Staaten würden mit jedem auskahrenden Dampfer Handels-Attachés nach Europa und anderswohin schicken, um neue Möglichkeiten und Gelegenheiten zur Ausbreitung unseres Handels aufzuspüren, muß sie von den verhältnismäßig wenigen drüben befindlichen Handelssachverständigen einen gewissen Bruchteil heimbeordern. Daß dergleichen uns widerfahren muß, die wir in der Welt als „smarte" und umsichtige Geschäftsmänner gelten, ist eine Ironie, aber keine Ironie des Schicksals, sondern des Kongresses, der zwar ungeheure Summen für alle nur erdenklichen Zwecke bewilligt hat, aber hier, wo es die Zukunft des amerikanischen Handels gilt, in eigentümlicher Weise geknausert hat.

Amtliche Berichte von den Regierungsflugfeldern in Texas werfen Licht auf die Frage der Gefährlichkeit der Fliegerausbildung. Während der Periode, in der etwa fünfzehnhundert Flieger ausgebildet, graduiert und an die Front im Westen geschickt wurden, wurden hundertundsechs Mann während der Ausbildung getötet. Die Sterblichkeitsrate betrug annähernd je einen auf vierzehn Graduierte. Auf diesen drei großen Flugfeldern wurden täglich 94,098 Stunden mit Fliegen zugebracht, so daß also ein Todesfall auf jede 887 in der Luft verbrachte Stunden kommt. Die meisten dieser Todesfälle wurden durch sogenannte „tail spins" und „nose dives" veranlaßt und häufig infolge von Nachlässigkeit, oder bei dem Versuch, solche zu vermeiden. Zwei wurden durch einen Sturz getötet, weil sie versäumt hatten, sich an den Sitz anzubinden. Nur ein einziger Kadett wurde auf diesen Flugfeldern bei dem ersten Flug, den er ohne Lehrer unternahm, getötet. Das Ergebnis ist ein erstaunliches angesichts der Gefahren, von denen die kühne junge Fertigkeit sicherlich umgeben ist.

* * *

Hervorragende Persönlichkeiten suchen Arbeit. Ein volles Dutzend von Amerikas bedeutendsten Männern widmet ihre volle Aufmerksamkeit dem bedeutsamsten Problem des Tages — dem Problem, geeignete Beschäftigung für die 10,000 oder mehr Männer zu finden, die täglich den Kriegsdienst der Vereinigten Staaten verlassen. Es wäre schwer, zwölf Männer von größerer Bedeutung zu finden, als die folgenden Bürger, die sich freiwillig gemeldet haben, um unter der Leitung des Oberst Arthur Woods, des Assistenten des Kriegssekretärs, die Arbeitsvermittlung für die entlassenen Soldaten durchzuführen. Die Männer sind: Franklin D. Roosevelt, Assistent-Sekretär der Marine. — E. N. Hurley, Vorsitzender, United States Shipping Board. — Nathan A. Smith, Department of Labor. — G. F. Christie, Assistent Secretary of Agriculture. — V. S. Cutler, Chief, Bureau of Foreign and Domestic Commerce. — Mathew Wool, American Federation of Labor. — Elliot Goodwin, General Secretary, Handelskammer der Vereinigten Staaten. — S. P. Bush, Industrial Board of the Department of Commerce, Präsident der Buckeye Steel Casting Company, Columbus, Ohio. — E. J. Ayers, Interior Department. — John W. Hollowell, Boston. — Grosvenor B. Clarkson, Director, Council of National Defense.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Dies irae, dies illa.

Von **Otto Marx,**
Mitglied der Redaktion der „Abendpost".

Hochgradige Entrüstung in Deutschland über die Friedensbedingungen. —Man schreibt der Entente die Absicht, Deutschland zu erdrosseln, zu. — Was Frankreich und Belgien von Deutschland an Pferden und Vieh fordern. — Der Ruin der deutschen Pferdezucht. — Knollige Pferdepreise. — Allerlei Innerpolitisches aus Deutschland. — Die Regierungssozialisten und die Unabhängigen.

Berlin, 21. Juni 1919.

Stille vor dem Sturm? Völlige seelische Gleichgiltigkeit? Gewitterschwüle—„Dies irae — dies illa—".

Endlich sind die endgiltigen, abgeänderten sogenannten Friedensbedingungen von den alliierten und assoziierten Regierungen den deutschen Bevollmächtigten in Versailles überreicht worden — von einem diplomatischen Botenjungen; denn der Viererrat, der sich erdreistet, für die Welt zu sprechen, der neben sich keine anderen Götter duldet, hat es nicht der Mühe für wert erachtet, die Deutschen nochmals zu empfangen! Man hat sich durch den diplomatischen „Messengerboy" eine Quittung über den Empfang des Schriftstückes ausstellen lassen — und damit basta.

Und hier in Deutschland ist alles still — hier in Berlin sind während der letzten vier Tage keine Zeitungen erschienen — Streik der Setzer! Aber das macht fast gar nichts — hier wird die Arbeit alle paar Tage einmal niedergelegt, darüber regt sich Niemand mehr besonders auf. Selbst über die Antwortnote der Entente regt sich, wenigstens öffentlich, kein Mensch mehr auf — Ruhe vor dem Sturm. — Wirkt die Antwortnote auch ganz anders, als wie ein Friedensdokument — der „Vorwärts" nennt sie schlankweg eine neue Kriegserklärung — hier ist man auf Alles in stoischer Ruhe gefaßt.

Wohl noch niemals, selbst nicht während des Krieges, ist gegen das deutsche Volk eine solch konzentrierte Schimpfkanonade, wie in diesem Augenblicke, der nach dem Wunsche der alliierten und assoziierten „Regierungen" der letzte vor dem Abschluß des Friedens sein soll, eröffnet worden. In der endgiltigen, sogenannten Friedensbedingungsnote wird den Deutschen alles, aber auch alles, was sie unternommen haben, sei es zum Wohle des Vaterlandes oder zum Wohle der Menschheit geschehen, zum Vorwurf gemacht. So wirft man ihnen z. B. vor, daß sie ihre eigenen Kriegsanleihen gezeichnet haben! Hingegen wird alles, was auf der anderen Seite während des Krieges geschah, als edel und vornehm bezeichnet und die Hungerblockade wird in der letzten Note der „alliierten und assoziierten Regierungen" als ein „Akt gerechter Abwehr zum Schutze der Freiheit" bezeichnet!

Hier wundert man sich über nichts mehr — ja doch — über eins. Man kann nicht verstehen, daß Amerika da noch mittut. Man begreift nicht, daß das Land Washingtons, Lincolns, das Land Woodrow Wilsons, seine Hand zur Erdrosselung einer Nation bietet, die in Amerika ihren letzten Freund sah. Woodrow Wilson ist zur größten Enttäuschung Deutschlands geworden. Die Besten hatten von ihm zum wenigsten Verständnis erwartet. „Kein Stich von allen schmerzte so wie der!" —

Die Franzosen werden wohl nicht eher Ruhe geben, als bis sie den billigen Ruhm, durch das Brandenburger Tor als „Sieger" eingezogen zu sein, genossen haben. Von der „Grande Nation" darf man ja nichts anderes erwarten. Die haben sich sogar dazu hinreißen lassen, in Versailles die abreisenden deutschen Friedensdelegierten mit Kot und Steinen zu bewerfen! Hat Ihnen diese Tatsache das Kabel auch gemeldet? Die Pariser Zeitungen schwiegen sich darüber aus. Der Sicherheit halber berichte ich Ihnen über den Vorfall.

Es kam nämlich bei der Abfahrt der Delegation auf den Straßen von Versailles in den Abendstunden zu Straßendemonstrationen. Vor den von den Deutschen bewohnten Hotels, besonders vor dem Hotel des Réservoirs, hatte sich eine Volksmenge angesammelt, die hinter dem zur Absperrung errichteten Zaun dicht gedrängt stand, und jedes aus dem Tore fahrende Automobil mit Schreien und Pfeifen empfing. Rufe und Beschimpfungen wurden laut, die von der Aufhetzung der Menge durch die Presse Zeugnis gaben. Die Deutschen, die in dem Wagen saßen, wurden Mörder und Banditen genannt. Steine flogen, Johlen und Geheul begrüßte jedes Oeffnen des Tores. Leider sind von den Abfahrenden, wie aus Noisy le Roi gemeldet wurde, einige durch Steinwürfe verletzt. Der Delegierte Dr. Melchior, der Oberstleutnant von Mlander, Dr. Hans Meyer, der Leiter des Sekretariats, und Frau Grete Dornblüth, die Sekretärin des Reichsministers Giesbert, haben Verwundungen davongetragen. Die Zurückbleibenden konnten vor 10 Uhr das Hotel nicht verlassen und wurden dann in Gruppen durch den Ueberwachungskommissär Dubaille und Sicherheitsbeamte zu ihren Hotels geleitet. Es war ein häßliches Schauspiel, als die „ritterlichen Franzosen" die armen Stenotypistinnen mit Brüllen und Schimpfworten auf ihrem ganzen Wege bedrohten. Das beschämende Erlebnis hätte leicht vermieden werden können, wenn die Absperrung von Anfang an besser geleitet worden wäre. Eine Kompagnie Soldaten hätte genügt, die Schreier zu zerstreuen. Nun bleibt auf Frankreich der Vorwurf sitzen, eine Friedensdelegation, die unter dem Schutze des Staates steht, den wüsten Beschimpfungen einer irregeleiteten Volksmasse ausgesetzt zu haben. — Dort heulte der Pöbel, der gedankenlose, unkultivierte, französische Pöbel — der, so lange ihn die Welt kennt, noch nie vor etwas Brutalem zurückschreckte, dem zuliebe die Guillotine erfunden ward; aber sein Heulen klingt weniger brutal, weniger feindlich, als jener Haßgesang, den Clemenceau einen Begleitbrief zum abgeänderten Dokument des Friedensvertrages nennt.—Aber Amerika schweigt! Kein Ruf dringt von ihm zu uns herüber! Seid Ihr denn auch mundtot gemacht worden? Was will man denn Alles von Deutschland? Die Antwort ist leicht zu finden. Erdrosseln! — Vernichten! Erwarten Sie von mir keinen politischen Leitartikel. Ich darf mich nur mit dem menschlich Alltäglichen befassen, Ihnen nur Augenblicksbilder bieten; denn ehe meine Briefe Sie erreichen, kann sich ja so unendlich viel geändert haben. Aus den Schandbedingungen des Friedensvertrages greife ich nur aufs Geradewohl einen Paragraphen, Anlage 4, § 6, heraus. Da heißt es: Deutschland hat an die französische Regierung zu liefern:

500 Zuchthengste von 3—7 Jahren.

30,000 Stutenfüllen und Stuten von 18 Monaten bis 7 Jahre ardennischer, boulognescher oder belgischer Rasse.

2000 Stiere, von 18 Monaten bis 3 Jahren.

90,000 Milchkühe von 2—6 Jahren.

1000 Schafböcke.

der von der Entente von Deutschland

10,000 Ziegen.

An die belgische Regierung:

200 Zuchthengste von 3—7 Jahren, schwerer belgischer Rasse.

5000 Stuten von 3—7 Jahren, schwere belgische Rasse.

5000 Stutenfüllen von 18 Monaten bis 3 Jahren.

2000 Stiere von 18 Monaten bis 3 Jahre.

50,000 Milchkühe von 2—6 Jahren.

40,000 Stück junges Rindvieh.

200 Schafböcke.

20,000 Schafe.

15,000 Mutterschweine.

Die gelieferten Tiere müssen von normaler Gesundheit und Beschaffenheit sein.

Kann Deutschland diese Bedingungen erfüllen? Soweit sie sich auf die Abgabe von Pferden bezieht, habe ich mir von sachverständiger Seite Auskunft geholt, die ich hier folgen lasse:

Deutschland besaß vor dem Kriege eine blühende Kaltblutzucht, die im wesentlichen auf belgischem Blute aufgebaut war, die belgische Zucht aber eingeholt hatte, im Begriffe stand, sie zu überholen und als sehr wichtiger Ausfuhrartikel in Konkurrenz mit Frankreich und Belgien zu treten. Diese künftige Konkurrenz will die Entente auch gleich gründlich erledigen. — Die Kriegsnotwendigkeit zwang, viele Pferde in Belgien und Frankreich zu requirieren. Die beiden Länder wollen diese Pferde jetzt wieder haben, und dazu die ganze Produktion, die ihnen während der 4½ Kriegsjahre verloren gegangen ist. Es ist natürlich eine Unmöglichkeit, denjenigen, der den Krieg verlor, auch die entgangene Produktion ersetzen zu lassen, vor Allem, da Deutschland an einem ganz außerordentlichen Pferdemangel leidet. Die Pferdepreise sind in Deutschland ins Maßlose gestiegen. Ein schweres Arbeitspferd kostet jetzt 10,000 bis 15,000 Mark, ein leichtes Arbeitspferd 8000 bis 12,000 Mk. Für kaltblütige Zuchtstuten werden 15,000 bis 20,000 Mk. bezahlt. Ein gutes Reitpferd kostet 10,000 bis 12,000 Mk. Der Wert der von der Entente von Deutschland geforderten Pferde beläuft sich nach den hiesigen Preisverhältnissen auf mindestens eine halbe Milliarde Mk.

Die preußische Gestütsverwaltung besitzt in ihren Landgestüten 850 Kaltblutzuchthengste. Davon will die Entente 700 haben! In Preußen befanden sich vor dem Kriege rund 50,000 kaltblütige Stuten besserer Qualität. Durch Aushebungen ist die Zahl der kaltblütigen Stuten enorm zurückgegangen. Die deutsche Kaltblutzucht würde bei Erfüllung dieser Forderung so gut wie ganz zu bestehen aufhören. Mit ihr viele Tausende landwirtschaftlicher Betriebe, die mit den kaltblütigen Stuten ihre Aecker bestellten. Während die Deutschen großen Pferdemangel leiden, weiß die Entente nicht, wohin mit Pferden. Bis Ende April hat die britische Regierung von demobilisierten Truppenteilen fast 200,000 Pferde verkauft, 88,772 davon in England, 103,139 in Frankreich. Durchschnittspreis in England 750 Mark, in Frankreich 800 Mark; soviel gibt man in Deutschland als Trinkgeld beim Kaufe eines guten Pferdes. Es wäre der Entente ein Leichtes, bei ihrem Pferdeüberfluß die Forderung Frankreichs aus eigenen Beständen zu erfüllen. Das will man aber nicht, Deutschland muß bestraft werden! — Nimmt man den deutschen Kaltblutzüchtern die Kaltblütigen, womit sollen sie ihre Felder bestellen, womit Landwirtschaft treiben? Sie wären vernichtet. Die Felder müßten brach liegen und der Hunger würde noch größer werden. Und wenn keine kaltblütigen Pferde produziert würden, wie sollten die vielen, für die Volkswirtschaft unendlich wichtigen Betriebe weiterarbeiten, die schwerste Pferde brauchen? Ersatz für schwerere Pferde gibt es nicht. Kraftfahrzeuge ersetzen nicht Alles. Mit großem Raffinement will die Entente Hengste und Stuten nehmen, so daß Deutschland auf lange Zeit überhaupt keine schwereren Pferde züchten könnte. Es gibt einen Weg. Wenn die Entente für Frankreich und Belgien Pferde haben will, so muß sie gestatten, daß Deutschland die Pferde bei ihr kauft.

Inzwischen hat in Weimar die sozialdemokratische Partei ihren Parteitag abgehalten. Diese Partei, der, den Reichspräsidenten Ebert mit eingeschlossen, fast sämtliche Reichsminister angehören, sitzt bekanntlich in Deutschland am Ruder. Sie hat sich, — man muß ihr das Lob uneingeschränkt erteilen — in ihrer Mehrheit bisher als vaterländisch zuverlässig erwiesen. Sie hat sich allerdings, seit ihre Führer in der Wilhelmstraße sitzen, gespalten; man unterscheidet jetzt Sozialisten (Regierungspartei) und unabhängige Sozialisten. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß der sozialdemokratische Parteitag in Weimar einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen hat. Man durfte nach Lage der Dinge wirklich einige Befürchtungen hegen, aber es hat sich gezeigt, daß, wie die Mitglieder der Partei in der Regierung, so an ihrem Teile auch die Delegierten der Weimarer Tagung unter dem Zwange standen, der auf jeder regierenden Partei liegt, und das Auditorium, das den Reden Noskes (Reichswehrminister) und Scheidemanns lauschte, hat sich der so gegebenen Verpflichtung nicht entzogen. In der Presse der Parteiopposition und natürlich erst recht in den Blättern der Unabhängigen, ist der glatte Verlauf des Parteitages damit begründet worden, daß nur „regierungsfromme" Abgeordnete nach Weimar geschickt worden seien, und daß die Parteimaschine wieder einmal glänzend gearbeitet habe. Aber gerade der objektive Beobachter wird zu dem Schluß kommen, daß auch die beste „Regie" nichts vermocht hätte, wenn die Dinge wirklich einwandsfrei so lägen, wie die Oppositionellen und die Unabhängigen der sozialdemokratischen Partei sie darzustellen beliebten. Es wäre undenkbar, daß in diesem Falle das doch eigentlich uneingeschränkte Vertrauensvotum für die Regierung zu der fast einstimmigen Annahme hätte gelangen können, mit der es durchgegangen ist. Gerade in diesem Vertrauensvotum spricht sich eine ungeschminkte und offene Würdigung der schwierigen Verhältnisse aus, unter denen die gegenwärtige, in ihrer Mehrheit sozialistische Regierung arbeitet.

Dementsprechend ist auch die Attacke auf den Reichswehrminister Noske, die in einem Antrag auf seinen sofortigen Austritt aus der Regierung gipfelte, vollkommen gescheitert, und ebenso haben die in mehrfachen Anträgen erhobenen Beschwerden über die Regierungstruppen eine der Situation gerecht werdende Erörterung gefunden.

Bedeutsam für die innere Politik der nächsten Zeit ist der zum Parteibeschluß über die Sozialisierung erhobene Antrag des Genossen Otto Braun, in dem der Satz steht, daß die Sozialisierung durchzuführen sei, „wo sie möglich ist", und auf ähnlich vermittelnder Basis bewegen sich die Leitsätze für das Rätesystem, in denen die berühmte berufsständische „Kammer der Arbeit" als grundsätzlich verfehlt bezeichnet wird. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Parteitag das Problem der Einigung mit den Unabhängigen ziemlich energisch in einem Sinne erledigt hat, der nicht gerade eine große Neigung zu dem erwünschten Zusammenschluß erkennen läßt. All das bestätigt, daß die Partei der Mehrheitssozialisten auf dieser Tagung eine wesentliche Stärkung erfahren hat. Das trat vor Allem an dem Tage in die Erscheinung, als der greise Eduard Bernstein in seinem Korreferat zur großen Rede Scheidemanns wieder einmal die Schuldfrage am Kriege in ungeheuerlichster Weise zu Ungunsten Deutschlands zu lösen unternahm.

Indem aber die jetzige Regierung in ihrer Stellung bestätigt wurde, ist ein Gleiches auch hinsichtlich der Koalition der drei Mehrheitsparteien geschehen, und darin liegt die eigentliche Bedeutung dieses Parteitages.

Otto Marx.

— Gefahr der Neuzeit. — Kindsmagd: „Gnä' Frau, der kleine Franzi ist nirgends zu finden — wir haben ihn schon überall gesucht!" — Frau: „Haben Sie schon im Staubsaugeapparat nachgesehn?"

(Für die „Abendpost".)

Ratschläge für die Gesundheitspflege.

Von Dr. **Arthur H. Weis**, Chicago.
(Columbus Memorial Gebäude, 34 N. State Straße.)

Copyright, 1919, by Dr. Arthur H. Weis, Chicago, Ill.

Dr. Weis bespricht unter diesem Titel, wie Krankheiten verhütet werden können, und wie das Leben auf gesunder Grundlage geführt werden soll. Er wird persönliche Anfragen auf diesem Gebiet in dieser Rubrik beantworten, soweit es der Raum und die Art der Frage zuläßt. Anfragen, denen ein adressierter und frankierter Briefumschlag beiliegt, werden brieflich beantwortet. Diagnosen und Verschreibungen für individuelle Fälle werden nicht geliefert.

Es wird gebeten, die Zuschriften möglichst kurz abzufassen.

Zivilisation und Gesundheit.

So paradox es auch klingen mag, es läßt sich nicht bestreiten, daß der Fortschritt der Menschheit zur heutigen Zivilisation trotz aller Erkenntnis der ursprünglichen Gesundheit des Menschen erheblichen Abbruch getan hat. Für dieses Endresultat verantwortlich ist zum großen Teil die Entwicklung des Menschen im biologischen Sinne. (Biologie ist die Wissenschaft, welche sich mit der Erkenntnis der Gesetze alles Lebenden befaßt.)

Langsam und ganz allmählich im Verlaufe von vielen hunderttausenden von Jahren hat sich der Mensch herangebildet zu dem Wesen, mit all' seinen Körperorganen, welches er heute darstellt. Das ist eine biologische Entwicklung, welche langsam statt hatte und dann in ihrer Wesensart im menschlich geschichtlichen Sinne beharrlich ist. In anderen Worten ausgedrückt: der Körper des Menschen mit seinen Organen ist so eingerichtet, daß er den Bedingungen seiner ursprünglichen Umgebung und seinem Werdegange entspricht. Dieser Prozeß (Evolution) hat, wie schon erwähnt, eine Zeitperiode umfaßt, die für menschliches Denken unfaßlich ist. Die geschichtliche Zeitepoche des Menschen mit seiner Zivilisation ist so verschwindend kurz diesem eben erwähnten Zeitraume gegenüber, daß der menschliche Körper sich den veränderten Lebensbedingungen, welche die Zivilisation mit sich führte, noch nicht hinlänglich hat anpassen können.

Wenn wir uns daran erinnern, daß vor etwa 1500 Jahren die Bewohner Europas (Germanen, Kelten usw.), deren Nachkommen wir ja auch sind, noch wilde Naturvölker waren, so ersieht man leicht den Unterschied zwischen den Aeonen des Zeitraumes der menschlichen Entwicklung und der heutigen historischen Zivilisationsepoche.

Zuvörderst steht unter den fundamentalen Aenderungen der Zivilisation das Leben in Häusern. Wir beobachten noch heute bei Naturvölkern, die plötzlich unseren Lebensbedingungen unterworfen werden, das unheimliche Ueberhandnehmen der Zivilisationskrankheiten, wie Tuberkulose. Der Mensch ist ursprünglich an das Leben im Freien gewöhnt. Die Empfänglichkeit für Tuberkulose (Lungenschwindsucht), überhaupt für alle Respirationskrankheiten, schwindet unter Freiluftbehandlung.

In ähnlicher Weise haben unsere Gewohnheiten in Bezug auf Kleidung einen verderblichen, verzärtelnden Einfluß: die Hautfunktion wird zum großen Teile unterdrückt, das Blut sammelt sich im Innern des Körpers an, Herz und Nieren werden überlastet. Wir werden mehr empfänglich für Erkältungen. Besonders unsere Fußbekleidung ist eine gekünstelte, unnatürliche. Wirklich normale Füße gibt es kaum.

Bei den Frauen herrscht die Wespentaille vor mit ihrer Verengung und Verkrüppelung vitaler Organe.

Für den Körperaufbau und für die Erhaltung unserer Kräfte müssen wir uns Nahrung zuführen. Mächtig haben auch hier die Gebräuche der Zivilisation ändernd gewaltet; es ist uns ermöglicht worden, und wir haben uns daran gewöhnt, uns ein Uebermaß der kräftigen Eiweißnahrung zuzuführen, eine vom Gesundheitsstandpunkte bedenkliche Sache. Dann sind viele unserer besten Nahrungsmittel künstlich denaturalisiert worden. So ist aus dem Getreidekorn das Kunstprodukt des modernen Mehls entstanden. Viele der für unseren Körperhaushalt wertvollen Bestandteile des Kornes sind dabei verloren gegangen. Ueberhaupt gibt die Verfeinerung fast aller unserer Nahrungsmittel unseren Verdauungsorganen eine ganz andere und leichtere Arbeit zu vollenden, als ihnen ursprünglich zuteil wurde.

Die moderne Nahrungsmittelindustrie ist an und für sich eine gekünstelte. Wer kann da behaupten oder beweisen, daß die monatelange Aufbewahrung von Eiern, Fleisch, Geflügel usw. in den Gefrierhäusern nicht Aenderungen verderblicher Natur in diesen Nahrungsmitteln hervorbringt?

Die moderne Zubereitungsmethode und das Herstellungsverfahren erspart uns vielfach die Kau- und Verdauungsarbeit zum Schaden dieser Organe. Die Naturvölker haben prachtvolle Zähne, bei uns florieren das künstliche Gebiß und die Kunst des Zahnarztes.

Die moderne Nahrung ist zu fein, wird fast vollkommen resorbiert, und hinterläßt im Darme allzu wenig Grobstoffe, die ausgeschieden werden müssen. Daher stammt das fast allgemeine Leiden der Verstopfung mit all' ihren üblen Folgen.

Im Gefolge der Zivilisation haben wir ferner das Heer der sogenannten Berufskrankheiten, Schädigungen, die die betreffende Arbeit mit sich bringt, wie die Erkrankungen der Bleiarbeiter usw.

Die übermäßige Inanspruchnahme der Lebenskraft durch die modernen industriellen Beschäftigungen hat an und für sich eine erschöpfende Wirkung und drängt mäch

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Mary L. Hagemann, geb. Kull,

Gattin des verstorb. Matthias Hagemann, am 15. Juli entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, den 18. Juli, um 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 635 W. 16. Str., nach der St. Francis of Assisi-Kirche, 12. Str. und Newberry Ave., wo feierliche Requiem-Hochamt zelebriert wird, von da nach dem St. Bonifatius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Catharina Schneider, Mrs. Alice M. Corona, C. F. S. Wm. Brother Albert, S. M., **Frau Joseph Steinbach, Joseph Hagemann, Frau George A. Kull,** nebst Enkelkindern.

Um Sitze hiere Canal 4880 oder Welt 948 aufzukaufen. — Zeitschrifte, Ill., und Pittsburg, Pa. Zeitungen sind dankbar an Logieren. 2Mo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Adolph T. Dost

am 15. Juli im Alter von 32 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 18. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1851 Byron Str., mit nachher nach dem Oakridge-Friedhof. Um stille Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Herr und Frau Ferdinand Dost, geb. Matz, Eltern; **Edward, Ferdinand, Elsie Dost** und **Frau Helen Mitzelfeld,** Geschwister; **William Mitzelfeld,** Schwager, **Annie Dost,** Schwägerin. 1Mo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Caroline Bugen,

Gattin des verstorb. Joseph Bugen, am 15. Juli im Alter von 77 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Juli, um 8:30 Uhr morgens, vom Trauerhause 634 Blackhawk Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifatius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mark, Schneider M. Lamberts, V. B., J. C., Elizabeth Stuermer, Joseph, Agnes Klicken, Kinder, **Helene Bugen, Emil Stuermer, Anna Bugen, August Kirchen,** Schwiegerkinder und Schwiegersöhne, nebst Enkelkindern. 1Mi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Michael Oswald

am 14. Juli selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 17. Juli, um 9:30 Uhr, vom Trauerhause 1636 Elbourn Ave., nach der St. Michaels-Kirche, wo feierliche Requiem-Hochmesse zelebriert wird, von da nach dem St. Bonifatius-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Catharina Oswald, Gattin, **Michael jr., August, Emil, Frau Emilie Frederick, Frau Lena Neven, Frau Bernice Brown, Frau Helen Richlaski, Henry Spund, Frau Anna Rendledge,** Kinder, nebst 3 Enkelkindern. 1Mi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebte Tochter und Schwester

Hildegard Eiter

im Alter von 7 Monaten und 1 Tag sanft in Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Juli, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 1536 Elbourn Ave., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifatius-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fred und Anna Eiter, Eltern, nebst Geschwistern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Simon Bleier

am Dienstag, den 15. Juli, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2727 S. Millard Ave., nach Mt. Hebron. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Bleier, Gattin, **Edward, Henry, Charles, Rudolph, Anna, Minnie und Jennie Bleier,** Kinder.

Todesanzeige.

Vereinigte Damen von Chicago.

Den Schock zu die traurige Nachricht, daß Schwester

Anna Eberhart

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 18. Juli, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1811 N. Sawyer Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

E. Diermann, Präsidentin.
A. Paulsen, Sekretärin.
2332 Lodtenz Str.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser Vater

John H. Trunich

am Montag, den 14. Juli, im Alter von 56 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 17. Juli, um 9:30 morgens, vom Trauerhause, 2324 N. Hoyne Ave., nach der St. [illegible]-Kirche, von da nach dem St. Bonifatius-Friedhof per Auto. Um stille Teilnahme bittet die trauernden Hinterbliebenen:

Christine Trunich, Gattin.
Nicolas, John jr. und **Joseph,** Kinder.
Wegen Näherem telephoniert Canal 531. 2Mi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Onkel

John C. Maus,

Sohn des verstorb. Caspar Maus, entschlafen ist. Beerdigung, privat, am Donnerstag, den 17. Juli 1919, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 4724 N. Ashland Ave., nach Our Lady of Lourdes-Kirche, wo feierliche Hochmesse zelebriert wird, von da nach St. Bonifatius. Bitte keine Blumen. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Maus, geb. Reiser, Mutter, **Frances** und **Nicholas,** Geschwister, **Irwin** und **Tora,** Neffe und Nichte. 2Mi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Anna Eberhart

im Alter von 40 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1811 N. Sawyer Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Stefan Eberhart.

Zur Erinnerung

An Wehmut und Trauer gedenken wir heute des 2. Todestages unserer geliebten Gatten und Vaters

Peter Hamacher,

der heute vor einem Jahre, am 16. Juli 1918, im Alter von 66 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde.

Trotz Gift zu meinem Grabe,
Starr mich nicht an meiner Bahr,
Denke, was ich getan habe,
Gönnet mir die ewige Ruh'.
Ruhe! sei ewig dein,
Bergel es Gott da niemals sein.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von seiner ihn nie vergessenden Gattin, Kindern und Enkelkindern.

Zur Erinnerung

An liebevollen Gedenken an unseren geliebten Gatten und Vater

Fred Ewert,

welcher vor einem Jahre, am 16. Juli 1918, gestorben ist.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.
Ruhe sanft!

Gewidmet von seiner Gattin und Familie.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68
1325 Clybourn Ave. 24. Diversey 2900

— Ein gutes Werk erkennt man auch an den schlechten Nachahmungen.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Gattin und Mutter

Auguste Ritthamel,

gestorben vor einem Jahre, am 16. Juli 1918.

Ein Jahr ist nun verflossen
In Trauer und in Schmerzen.
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Tränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen
Für liebe Gattin und Mutter nach.
Gott aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.

Die trauernde Gatte **Johann Rittthamel, Eduard Rittthamel,** Sohn, nebst Geschwistern.

Am **Sonntag, den 10. August,** hält die

Plattdeutsche Gross-Gilde

ihr diesjähriges

VOLKS-FEST

ab im **Riverview Park Picknick-Grove.**

Alle untergehörigen Gilden von Chicago und Umgegend werden sich daran beteiligen. Großartige Vorbereitungen sind getroffen, um alle Anwesenden zufriedenzustellen. — Tickets von Mitgliedern 50c. Je Kriegssteuer extra. An der Gate 50c. Kriegssteuer eingerechnet. Anfang 2 Uhr nachm. 3Mi4Mi

Nordseite Turn-Halle
820 N. Clark Str.
C. APPEL.

Restaurant, Deutsche Küche.
Alle Sorten Getränke.
Offen auch an Sonntagen.
ma10fa4onm3mt

Bock als Gärtner?

Wächter angeblich bei einem Einbruchsversuch ertappt.

Ein Wächter, der angestellt war, um den Einbrechern und Spitzbuben das Handwerk zu legen, wurde gestern verhaftet, nachdem man ihn angeblich dabei ertappte, wie er selber das dunkle Gewerbe ausübte. Er wurde in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt. Der Verhaftete ist Exit James Galshine, Nr. 3708 S. Wabashenaw Ave. Er wurde von seinem Vorgesetzten Sergeant Dohler und den Detektives Mathern und Quinn festgenommen, als diese ihn angeblich dabei überraschten, wie er das Türschloß zur Hedlin Drug Co., Nr. 223 W. Erie Str., erbrach. In seinem Besitz fand man angeblich zwei Nachschlüssel, ein Brecheisen, ein eigenartiges Werkzeug zum Oeffnen von Schlössern, einen Schraubenzieher und ein Messer mit einer tiefen Scharte in der Klinge, Fred Karpenter, Nr. 1710 W. Superior Str., und Rob. Hurley, alias Irwin Nellsen, wurden als seine angeblichen Spießgesellen verhaftet.

Deutsche Hilfsgesellschaft.

Neue Vereinigung gegründet, um Lebensmittel nach Deutschland zu schicken.

In der Lincoln Turnhalle fand sich gestern abend eine Anzahl Deutschamerikaner zusammen, um darüber zu beratschlagen, auf welche Weise man am wirksamsten zur Linderung der in der alten Heimat herrschenden Not beitragen könne. Die Versammlung wurde von Herrn Wilhelm Buck eröffnet, welcher den Vorschlag machte, einen permanenten Ausschuß zu ernennen, welcher die Leitung des Hilfswerks übernehmen soll. Man erklärte sich damit einverstanden und erwählte F. Friedersdorf zum Vorsitzenden dieses Ausschusses, Dr. Emil Brune und Georg Heinlein zu Sekretären und A. Sieben zum Schatzmeister. Die neue Vereinigung wird den Namen „Deutsche Hilfsgesellschaft" führen.

Von Karl Meinzhausen, welcher Jahre lang im Ausfuhrgeschäft tätig war, wurden der Versammlung verschiedene Vorschläge gemacht, wie sich der Versandt der Waren am besten bewerkstelligen läßt. Außer ihm hielten noch Frau Anna Schaedler, Herman Peltz und August Lueders mit großem Beifall aufgenommene Ansprachen.

Es wurde sofort eine ansehnliche Geldsumme aufgebracht, um mit dem Ankauf von Lebensmitteln beginnen zu können.

Aus Vereinskreisen.

In der am Montag abgehaltenen Generalversammlung des Thüringer Damen-Vereins wurden sämtliche Beamte einstimmig wieder erwählt. Es sind dieses Ex-Präsidentin Friedericke Techen; Präsidentin, Caroline Brethauer; Vize-Präsidentin, Elisa Manthy; Protok. Sekretärin, Pauline Borchers, 3471 Elston Ave. Finanz-Sekretärin, Anna Weiland; Schatzmeisterin, Minnie Sturm; Führerin, Emilie Hartmann; Innere Wache, Marie Osterwald; Aeußere Wache, Mary. Ernst; Verwaltungsrat, Lina Schönheit, Minnie Koch und Marie Warnstedt. Der diesjährige Ausflug des Vereins findet am Dienstag, dem 22. Juli, nach Kolzes Grove bei Dunning statt. Mittagessen 1 Uhr. Für Musik und allerlei Belustigungen ist gesorgt. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

In der Wohnung des Präsidenten der Kette, Herrn Henry Baum versammelte sich kürzlich eine Anzahl Rebeckaschwestern, um eine Vereinigung sämtlicher deutsch sprechender Rebeckaschwestern zu gründen. Sie erhielt den Namen „Kettenring". Die provisorischen Beamten sind: Präsidentin, Frau Cunis, Nr. 2003 21. Str.; Vizepräsidentin, Frau Baum, 3324 Cullom Ave.; Protokollsekretärin, Frau Habe-stroh, 3053 Walnut Str.; Finanzsekretärin, Frau Herlner, 2041 2t. Str.; Schatzmeisterin, Frau Hollmann, 351 Addison Str. Sonntag, den 20. Juli, 3 Uhr nachmittags, ist in der Wicker Park-Halle, 2040 W. North Ave., die erste Versammlung mit Beamtenwahl. Auch soll festgesetzt werden, wie viel Unterstützung gewährt wird. Alle Rebekas, sowie auch andere Frauen, deren Männer Odd Fellows sind, können sich um Aufnahme bei den Beamten oder am 20. Juli in der Versammlung melden.

Endlich erlöst.

Interniert Reichsdeutsche werden heute oder morgen entlassen werden.

Wie es heißt, werden heute oder morgen gegen 200 in Chicago wohnhaft gewesene Reichsdeutsche, welche in Fort Oglethorpe interniert waren, auf freien Fuß gesetzt werden. Es sind verschiedene bekannte Männer darunter, wie Graf Minotto, der Schwiegersohn des Schlachthausbesitzers Louis F. Swift, Hans Merz, der Leiter der Kirchenmusik in der Erzdiözese Chicago, Graf Arpold E. von Dillmont, Graf Albrecht Montgelas, Rittmeister Eduard Wilhelm Otto und Max Breitung. Sie werden einstweilen noch der Aufsicht der Bundesbehörde unterstellt bleiben.

Pikuik der Epiphanias Gemeinde

Heute hält die Epiphanias-Gemeinde ihr jährliches Pikuik im kleinen Grove von Riverview Park ab.

Pastor Weiße, der zwanzig Jahre lang Seelsorger der Gemeinde ist, hat mit dem Festkomite alle Vorbereitungen für ein schönes Gelingen des Festes gesorgt. Spiele für die kleinen sind sorgfältig arrangiert, und für die Großen gibt es Erholung und Erfrischung jeglicher Art. Viele von den Gliedern und Freunden geschickte Gegenstände werden verlost werden, unter anderem ein vom Nähverein der Gemeinde wundervoll gesticktes „Quilt". Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents festgesetzt. Alle Freunde der Gemeinde sind herzlich eingeladen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Besoldung der Soldaten.

Washington, 16. Juli. Die allgemeine Ansicht, daß die amerikanischen Soldaten den höchsten Sold erhalten, ist falsch, wie aus einer von dem Generalstab heute veröffentlichten Tabelle hervorgeht. Australien, Neeseeland und Kanada bezahlen erheblich mehr. So erhält z. B. in der australischen Armee ein Korporal monatlich $72.90 gegenüber $36 in der amerikanischen Armee. Am wenigsten bezahlen Frankreich, Japan und Italien, wo ein Gemeiner $1.50, bezw. $0.78, und bezw. $0.58 im Monat erhält.

Rekruten für Hospitäler verlangt.

Washington, 16. Juli. Die Sanitätsabteilung der Armee ist mit Vorbereitungen beschäftigt, um eine große Anzahl von Rekruten für die Hospitäler anzuwerben. Sie hat die Ermächtigung, Leute, die noch keine militärische Ausbildung genossen haben, auf ein Jahr einzustellen. Junge Leute, die in der Nähe der Armeehospitäler wohnen, sollen zum Eintritt gewonnen werden, um den Verwundeten die erforderliche Pflege geben zu können.

Todesstrafe für Soldaten.

Washington, 16. Juli. Die Befugnis, die Todesstrafe über Soldaten zu verhängen, ist allen kommandierenden Generälen mit Einschluß von Gen. Pershing durch einen gestrigen Befehl des Kriegssekretärs entzogen worden. Die kriegsgerichtlichen Urteile sind dem Präsidenten zwecks endgiltiger Entscheidung zu übermitteln.

Zwölf Tote durch Dampferexplosion.

Cardiff, Wales, 16. Juli. Auf dem im hiesigen Hafen liegenden reparaturbedürftigen britischen Oeldampfer „Roseleaf" entstand gestern infolge von Gasansammlung eine Explosion. Zwölf Personen büßten dadurch ihr Leben ein.

Straßenbahnlöhne erhöht.

Indianapolis, 16. Juli. Die Kondukteure und Motorleute der Indianapolis Straßenbahn-Gesellschaft werden eine Lohnerhöhung um 3 Cents die Stunde erhalten, und infolgedessen werden sie jetzt von 37 Cents aufwärts bis zu 42 Cents pro Stunde bekommen. Dadurch wird die Gesellschaft eine Mehrausgabe von 125,000 jährlich haben, und sie hofft, daß ihr höhere Einnahmen bewilligt werden, damit sie ihren Verpflichtungen nachkommen kann.

— Druckfehler. — Der Angeklagte wurde zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt — verschärft durch einen Mastag monatlich.

— Moderner Sport. — „Was versteht man denn eigentlich unter „Die oberen Zehntausend"?" — „Die Luftschiffer natürlich."

Leidet nicht
— an —
Taubheit, laufenden Ohren, Kopfgeräuschen, Katarrh, Nasen- oder Halsleiden.
Kommt zu mir. Untersuchung und Probebehandlung wird Euch nichts kosten. Wenn ich Euch nicht helfen kann, werde ich es Euch offen sagen.
Kommt, ehe es zu spät ist.
Dr. HENRY M. HUNT
Ohren-, Nasen-, Hals-Spezialist.
30 Jahre erfolgreicher Praxis.
Zimmer 40
Kranz Building,
130 N. State Str.
gegenüber von Marshall Field & Co.
Sprechstunden: 10 Uhr vorm. bis 3 nachm.

Die allgemeine Unrast.

Auch die Arbeiter der International Harvester Co. haben Streik erklärt.

Anerkennung der Gewerkschaft.

Der Ausstand in South Chicago. — Vor der Lakewood Halle, Lake und Wood Str., kam es zu Blutvergießen. — A. bewald der Schädel eingeschlagen.

Viertausend Angestellte der International Harvester Company, der McCormickschen Traktoren- und Bindfadenwerke und der Weber Steel Company legten gestern die Arbeit nieder. Der Ausstand begann in der McCormickschen Erntemaschinenanlage, wo im März der Plan, einen gemeinsamen Rat der Arbeitgeber und Arbeiter einzusetzen, scheiterte. Die Ursache des Streiks ist noch unbekannt. Die Geschäftsleiter der Firma erklären, daß die Ausständigen bisher noch nie keinen Forderungen an sie herangetreten seien, und die Beamten des Gewerkschaftsrats, welche anscheinend den Stein ins Rollen brachten, waren bisher nicht zu finden. Man nimmt jedoch an, daß die Angestellten versuchen werden, die Geschäftsleiter zu zwingen, ihre Arbeitervereinigung anzuerkennen, denn aus demselben Grund traten bekanntlich kürzlich auch die Angestellten der Crane Company in den Ausstand.

Eine ganze Anzahl der Arbeiter kehrte gestern nach der Mittagspause nicht auf ihre Posten zurück, und eine Stunde darauf war der Streik in vollem Gange. Die Angestellten verließen in kleinen Gruppen die Fabrikanlagen, und es ereigneten sich keinerlei Unruhen. Die Ausständigen versammelten sich dann vor den Fabriktoren, worauf die Geschäftsleiter die Bezirkswache an Marquette Road benachrichtigten. Als die Polizisten anrückten, zerstreuten sich die Streiker.

Noch keine Forderungen gestellt.

Die International Harvester Company erließ noch gestern abend eine Erklärung, in der sie zunächst auf die Tatsache hinweist, daß 4000 Arbeiter ausständig wurden, und sodann darlegt, daß diese bisher keine Forderungen stellten. Sie macht auch darauf aufmerksam, daß die Arbeitslöhne seit dem Juni 1914 um 114 Prozent erhöht wurden, und daß der Plan, einen gemeinsamen Rat der Arbeitgeber und Arbeiter zu gründen, angeregt wurde, daß er aber im März scheiterte. In diesem Rat sollten beide Parteien die gleiche Stimmberechtigung haben. Ihm sollte die Regulierung der Arbeitsstunden, der Löhne und sonstiger Arbeiterangelegenheiten obliegen.

Die Lage in den Schiffsbauhöfen der Chicago Ship Building Company an 101. Straße und dem Calumet Fluß spitzte sich gestern zu, als der Leiter der Bauhöfe, A. L. Pison, den Befehl bekam, 3500 Arbeiter auszusperren, falls diese ihre Drohung, am Samstag an den Streik gehen zu wollen, wahr machen sollten. Die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von 25—50 Prozent.

Blut geflossen.

An der Lake und Wood Straße kam es gestern abend zu einem Arbeiterkrawall, bei dem ein Mann lebensgefährlich und mehrere andere leicht verwundet wurden. Der Schwerverwundete ist Arthur Widewald, Nr. 3016 Seminary Ave. Er liegt mit einem Schädelbruch im Park Avenue Hospital darnieder. Die Ursache zu dem Krawall gab eine Versammlung der „Chicago Teamsters, Chauffeurs and Helpers" Gewerkschaft, Lokalverband Nr. 786, welche in der Lakewood Halle abgehalten werden sollte. Mehrere hundert Gewerkschaftsmitglieder hatten sich versammelt, um gegen die Beamten der Gewerkschaft, die angeblich, um einen Streik zu vermeiden, sich mit den Arbeitgebern verständigt hatten, zu protestieren. Wie es heißt hatten die Arbeiter eine Lohnzulage von $1 den Tag verlangt und die Arbeitgeber den Beamten der Gewerkschaft eine solche von 50 Cents geboten, welches Angebot sie auch annahmen.

Während die Gewerkschaftler im Begriff standen, sich in die Halle zu begeben, kam ein Kraftwagen, der keine Lizensnummer trug, angefahren. Fünf Männer sprangen heraus, zogen Revolver und stürzten sich in die Menge. Widewald wurde dann während des Kampfes, der sich entspann, mit einem Revolvergriff niedergeschlagen. Eine ganze Anzahl Schüsse wurde abgefeuert. Zwei Polizisten der Bezirkswache an Warren Avenue hörten die Schießerei und eilten mit gezogenen Revolvern hinzu, worauf zwei der Schießholde und Unruhestifter eilends in den Kraftwagen sprangen und davonsausten. Die beiden Blauröcke sandten ihnen noch mehrere Kugeln nach, verfehlten aber ihr Ziel. Einer von den Burschen entkam während des Kampfes und zwei von ihnen wurden verhaftet.

„Paddy" Ryan festgenommen.

In der Wache stellte es sich heraus, daß einer der Häftlinge Patrick Ryan, als „Paddy" bekannt, ist. Er führt bis vor kurzem die Wirtschaft in 14. und Halsted Str., in welcher George Vogel den Detektivsergeanten James Hosna erschoß. Der andere Gefangene gab seinen Namen als John O'Donnell, Nr. 1048 W. 15. Str., an. Vier weitere Gefangene wurden wegen unordentlichen Betragens gebucht. Edwin J. Mullin, Nr. 1430 Elbourn Ave., angeblich der Geschäftsagent der Gewerkschaft, wurde in einem auf der anderen Seite der Straße stehenden Kraftwagen verhaftet. In dem Auto wurde ein Revolver gefunden. Ryan und O'Donnell trugen Amtsterne, wie sie die Büttel des Stadtgerichts tragen.

Staatsanwalt untersucht.

Hilfsstaatsanwalt William H. Duval begann gestern mit der Untersuchung der Arbeiterkrawalle in der Ortschaft Argo, bei der drei Angestellte der Corn Products Refining Co. getötet wurden. Wie Duval erklärte, hat Charles Johannes, einer der Wächter der Anlage, bereits zugegeben, daß er den ersten Schuß abfeuerte. Frau Theodore C. Ferman, die Gattin eines Eisenbahnangestellten, soll ihn, wie er behauptet, dazu veranlaßt haben, indem sie ihm mitteilte, daß eine Frau von den Streikern ohne jedweden Grund verprügelt wurde. Duval wird weitere Augenzeugen der Schießerei vernehmen und dann dem Staatsanwalt Maclay Hoyne berichten. Dieser soll ihm dann betreffs der von den Großgeschworenen zu erhebenden Anklagen Anweisungen geben.

Schmuckwarenhändler überfallen

Zogte die Räuber durch mehrere Revolverschüsse in die Flucht.

Der Schmuckwarenhändler Heiman Jacobson erhielt gestern nachmittag in seinem Laden, Nr. 1618 W. Roosevelt Road, den Besuch von drei bewaffneten Banditen. Diese erbeuteten zwei Diamantringe im Werte von etwa $700, wurden aber von Jacobson, welcher unerwartet einen hinter dem Ladentisch liegenden Revolver ergriff und Feuer gab, verscheucht, ehe sie das Gewölbe plündern konnten, in welchem sich Schmucksachen im Werte von annähernd $15,000 befanden. Die Kerle entkamen mit ihrer Beute, obgleich, wie eine Blutspur beweist, mindestens einer von ihnen durch eine Kugel verletzt wurde.

Ganz in der Nähe wurde kurz darauf von Polizeileutnant Michael Hughes und Detektivsergeant John H. Norton ein Italiener auf allgemeine Verdachtsgründe hin in Haft genommen. Er wurde nach dem Detektivbureau geschafft und dort einem kurzen Verhör unterzogen, bei welchem er zwar die Teilnahme an dem Raubüberfall leugnete, sich aber als ein alter Bekannter der Polizei entpuppte. Diese hofft, nähere Auskunft über die mysteriöse Ermordung von Andrew Bowman und Santo Orlando von ihm erhalten zu können. Bisher war aus dem Häftling, dessen Namen vorläufig geheimgehalten wird, nichts herauszubringen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Schweiz ohne Zeitungen.

Bern, Dienstag, 15. Juli. In der ganzen Schweiz erschienen heute keine Zeitungen, da die Maschinensetzer in den Ausstand traten, um eine Arbeitszeit von 42 Stunden per Woche zu erzwingen.

Die Flügel des Dichters.

Rom, 16. Juli. Der Dichter Gabriele d'Annunzio plant einen Dauerflug durch Kleinasien, Indien, Tonkin und China nach Japan; er erwartet, daß die Fahrt mit Unterbrechungen einen Monat in Anspruch nehmen werde.

Heimwanderung von Italienern.

New York, 16. Juli. Annähernd achttausend Italiener sind auf drei italienischen Dampfern nach Neapel und Genua abgefahren. Das von ihnen mitgenommene Kapital wird von Einwanderungsbeamten auf 24 Millionen Dollars veranschlagt.

Flugzeug vom Blitz vernichtet.

London, 16. Juli. Das britische Luftschiff N N 11 wurde kurz nach der Auffahrt von Pulham in der Nähe der Küste von Norfolk während schweren Gewitters vom Blitz getroffen und sank als brennende Masse ins Wasser; vergebens suchten Motorboote nach der Mannschaft von zwölf Köpfen. Das Schiff sollte Minensuchern behilflich sein.

Das 2¾ prozentige Bier.

In Pittsburg darf es nicht gebraut werden, wohl aber in Boston und New Orleans.

Pittsburg, 16. Juli. Bundesrichter Thomson hat den Einwand der Beamten und Direktoren der Pittsburg und der Independent Brewing Co. gegen die Anklage der Verletzung des Kriegsprohibitionsgesetzes, das von ihnen gebraute Bier von 2¾ Prozent Alkoholgehalt sei nicht berauschend, abgewiesen und sie unter je $1000 Bürgschaft zum Prozeß überantwortet. Infolge dessen ist hier vorläufig das Brauen von derartigem Bier eingestellt worden.

Boston, 16. Juli. Daß der Verkauf von nichtberauschendem Bier unter dem Kriegsprohibitionsgesetz gesetzlich sei, hat Bundesrichter Anderson entschieden, denn der Kongreß habe ohne Zweifel nur den Verkauf berauschender Getränke verbieten wollen. Die gegen Leopold H. Vogel und S. F. Petts erhobenen Anklagen wurden daher abgewiesen.

New Orleans, 16. Juli. Bundesrichter Foster hat die Anklage der Verletzung des Kriegsprohibitionsgesetzes gegen Beamte der American Brewing Co. abgewiesen; sie waren der Herstellung von Bier von über einem halben Prozent Alkohol bezichtigt.

— Prof. David Spence Hill vom Lehrstuhl der Pädagogik der Staatsuniversität in Urbana, Ill., ist Präsident der Universität Neumexiko, in Albuquerque, gewoden

Verkehrslinien winken ab.

Können Lohnforderungen der Straßen- und Hochbahner nicht gewähren.

Streikabstimmung angeordnet?

Sie wird wahrscheinlich am Freitag vorgenommen werden. — Appell an den Mayor geplant. — Gesellschaften bereit, Verhandlungen fortzusetzen.

Die Straßen- und Hochbahngesellschaften haben die Lohnzulage von 77 Prozent, die ihre Angestellten verlangen, abgelehnt, erklären sich aber zu weiteren Verhandlungen bereit. Sie erklären, daß ihre finanzielle Lage einen Höchstlohn von 85 Cents die Stunde unmöglich macht, wenn die Straßen- und Hochbahnfahrpreise nicht erhöht werden.

Der gemeinsame Ausschuß der Straßen- und Hochbahner beschloß gestern Abend nach Empfang der Antwort, eine Abstimmung darüber vorzunehmen, ob ein Streik angeordnet werden soll. Es verlautet, daß die Abstimmung am Freitagmorgen um sechs Uhr beginnen und 24 Stunden andauern soll. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Ausschuß vorher dem Mayor einen Besuch abstatten wird, der im Jahre 1915 durch seine Bemühungen den Streik der Straßenbahner beendet hat. Die Teilnehmer an der gestrigen Konferenz wollten sich nicht über ihre Beratungen aussprechen, erklärten aber, sie würden sich strikt an den Beschlußantrag halten, der am letzten Freitag von 6000 Straßenbahnern angenommen worden ist. Dieser Beschlußantrag ermächtigt die Leiter der Straßen- und Hochbahnverbände, eine Abstimmung über einen Streik vorzunehmen, hält sie aber gleichzeitig an, nichts unversucht zu lassen, um die Forderungen auf gütlichem Weg durchzusetzen.

An der gestrigen Konferenz beteiligten sich Präsident Wm. Quinlan, Finanzsekretär Wm. Taber, Sekretär Coe W. Mills und Hilfssekretär Maurice Lynch vom Lokalverband 241, Straßenbahner, und Präsident William Mulan und Finanzsekretär W. S. McClenathan vom Lokalverband 308, Hochbahner. McClenathan erwiderte auf eine Frage, ob die Angestellten an die staatliche Nutzeinrichtungskommission, welche die Fahrpreise erhöhen muß, appellieren würden, es sei nicht Sache der Angestellten, woher die Linien das Geld für Erhöhung der Löhne nähmen.

Forderungen der Angestellten.

Die Forderungen der Angestellten sind:

Höchstlohn 85 Cents die Stunde und verhältnismäßige Zulage für alle anderen Angestellten.

Die Zulagen sollen vom 1. Januar 1919 an in Kraft treten.

Der Arbeitstag für alle Angestellten beträgt acht Stunden an Wochen- und sechs Stunden an Sonn- und Feiertagen.

Für Ueberzeit sind anderthalbfache Löhne zu zahlen.

Arbeitswoche von sechs Tagen für alle Angestellten.

Antwort der Straßenbahngesellschaften.

Die Antwort der Straßenbahngesellschaften besagt sich in erster Linie mit ihrer finanziellen Lage, die eine Zulage ohne Erhöhung der Fahrpreise unmöglich mache, und mit einer Erörterung der Löhne und Kosten der Lebensführung in anderen Großstädten des Landes.

Die Hauptpunkte der Antwort, soweit die Finanzlage der Straßenbahnlinie in Betracht kommt, sind wie folgt:

Da die Kriegsarbeitsbehörde im letzten August die Löhne für die Dauer des Krieges erhöht und Zulagen im Gesamtbetrag von $3,700,000 angeordnet hat, und da die Betriebs- und Materialienkosten gestiegen sind, sind den Straßenbahnlinien weitere Lasten von $4,200,000 das Jahr aufgebürdet worden.

Vom 1. August 1918 bis zum 30. Juni 1919 sind die Roheinnahmen der Straßenbahnlinien um $1,933,666 gestiegen, die Betriebskosten aber um $4,554,371. Der Ueberschuß der Einnahmen über Ausgaben ist für diese Frist um $2,620,704 zurückgegangen gegenüber dem für die gleiche Frist im vorhergehenden Jahr.

Wenn alle anderen Ausgaben, welche die Ordinanzen anordnen, von diesem Ueberschuß abgezogen sind, verbleiben Reineinnahmen, die für die elf Monate eine Verzinsung von 4,985 Prozent des Ankaufspreises alles Eigentums der Linien ermöglichen, welcher Betrag nicht hinreichend ist, um den Ansprüchen an die Gesellschaften zu genügen.

Zulage überhaupt unmöglich.

„Unsere Lage," erklärt die Antwort weiterhin, „ist derart, daß wir jetzt überhaupt keine Lohnzulage bewilligen können. Jede Zulage wird letzten Endes den Passagieren aufgebürdet werden. Sie kann nur durch Erhöhung der Fahrpreise ermöglicht werden. Sie kann nicht in Kraft treten, ehe nicht weitere Einnahmen beschafft sind.

„Sie verlangen eine Zulage für Motorführer und Schaffner, die 77 Prozent beträgt. Wenn Ihnen eine Zulage gewährt wird, muß eine ähnliche Zulage auch allen anderen Angestellten gewährt werden. Ihre Forderung nach einem Höchstlohn von 85 Cents die Stunde wird dem Publikum an höheren Fahrpreisen eine Mehrausgabe von $13,000,000 das Jahr aufbürden. Dazu müssen noch die Kosten gerechnet werden, die aus Ihrer Forderung nach einem acht- bezw. sechsstündigen Arbeitstag, höheren Lohnsätzen für Ueberzeit und einem täglichen Mindestlohn erwachsen. Ihre Forderungen, daß die Arbeitsbedingungen geändert werden, macht die Anstellung weiterer Angestellten nötig, da an Stelle der jetzigen zwei Schichten drei Schichten erforderlich sein werden. Es ist offensichtlich, daß die Erfüllung Ihrer Forderungen eine Mehrausgabe von weit über $13,000,000 an Betriebskosten nötig macht.

9 bis 10 Cents Fahrpreis.

„Die staatliche Nutzeinrichtungskommission hat in ihrer Entscheidung vom 1. April erklärt, daß eine Fahrpreiserhöhung um einen Cent, wenn man die Abnahme im Verkehr in Betracht ziehe, eine jährliche Mehreinnahme von $3,500,000 bis $4,000,000 ergeben würde. Um Ihren Lohnforderungen gerecht zu werden, und die verlangten Aenderungen in den Arbeitsbedingungen durchzuführen, würde eine Erhöhung des Fahrpreises auf neun bis zehn Cents nötig sein.

„Als Ihre Vereinigungen im Jahr 1918 an die Kriegsarbeitsbehörde um eine Lohnzulage appellierten, unterbreiteten Sie eine Zusammenstellung der Kosten der Lebensführung im Juli 1918 für eine Familie von fünf Köpfen. Ein Vergleich der Kosten der Lebensführung im Juli 1918 und im Juli 1919 läßt erkennen, daß diese Kosten beträchtlich gestiegen sind, aber nicht in dem Verhältnis, wie Sie es für die Löhne verlangen."

Bankerott droht.

Die Antwort der Hochbahngesellschaften, die ebenfalls ablehnend ist, enthält die folgenden Punkte:

„Die Kriegsarbeitsbehörde erhöhte am 1. August 1918 die Löhne um $1,600,000. Das zusammen mit den höheren Betriebs- und Materialienkosten erhöhte die Betriebskosten der Hochbahngesellschaften um $2,000,000 das Jahr. Die Gesellschaften suchten sofort um eine Erhöhung der Fahrpreise auf 7 Cents nach. Am 22. November wurde eine Erhöhung um einen Cent gewährt, welche die Roheinnahmen der Gesellschaften um eine Million erhöhte. Es verblieb ein Defizit von einer Million.

„Es wird berechnet," erklärten die Hochbahn

Vergnügungs-Wegweiser.

Cohan's Grand. — „A Prince There Was".
Colonial. — „Angel Face".
Cort. — „I Love You".
Garrick. — „Scandal".
La Salle. — „Honeymoon Town".
Palace. — „Passing Show of 1918".
Studebaker. — „Sunshine".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Muransepp, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt:
Schuh-Verkäufer;
guter Lohn;
ausgezeichnete Gelegenheit zur Beförderung;
dauernde Stellung;
angenehme Arbeitsverhältnisse,
achtstündige Arbeitszeit;
halber Feiertag am Samstag während Juli und August.
Nachzufragen beim Superintendenten im neunten Stockwerk.
Marshall Field & Co.
Retail.
—fr

Verlangt:
Janitors,
Porters,
um Laden reinzumachen.
Nachzufragen in der Office des Superintendenten.
Wieboldt's,
Lincoln, School und Ashland.

Verlangt: Junge Männer, 18 bis 30 Jahre alt, welche willens sind, ein gutes Handwerk zu erlernen; stetige Arbeit das ganze Jahr; guter Lohn während der Lehrzeit. Shaker Knitting Mills Co., 426 S. Clinton Str., 5. Floor.
—21f

Verlangt: Buffer und Polierer an plattierten Silberwaren und Band Instrumenten; stetige Arbeit und guter Lohn. Sofort nachzufragen bei Neumann & Nobert, 214 N. State Str.
mitsfon

Verlangt: Guter fleißiger Mann für Wurstfabrik in Gary, Indiana; guter Lohn; Ausgaben bis Gary bezahlt. Telephoniert Coliseum 2364. Fragt nach Mr. Fine.
dimi

Verlangt: Naß-Reiniger an fanch Arbeit; muß erster Klasse Arbeiter sein; guter Lohn und steiger Platz. Northside Cleaners & Dyers Co., 5427 Broadway.
dimido

Verlangt: Starker Junge in Meatmarket: einer, der das Geschäft erlernen will, bevorzugt. 1259 N. Clark Straße.
mdimi

Verlangt: Nordseite Junge, um in Buchhandlung zu arbeiten. 1555 N. Clark Str.
mido

Verlangt: Zeichner für Lithographierei von Photographien. Curt Teich & Co., 1745 Irving Park Blvd.
dimido

Verlangt: Lediger Gärtner mit Erfahrung in allen Zweigen. Rudel, 8 S. Dearborn Str.
mdimi

Verlangt: Starker junger Mann, um sich in Bäckerei nützlich zu machen. 4754 Cottage Grove Ave.
mdimi

Verlangt: Wurstmacher; kommt fertig zur Arbeit. 1215 S. Halsted Str.
dimido

Verlangt: Porter. C. Rothe, Sylvian Beach Hotel, Antioch, Ill.
11jul1mX

Verlangt: Tinners und Helfer. 216 N. Washtenaw Ave.
12jul1mX

Verlangt: Zwei erster Klasse Porters; Männer, die willig sind zu arbeiten; lange Stunden, guter Lohn und ausgezeichnete Arbeitsverhältnisse. Zu erfragen: Supt. Office, Cadillac Automobile of Illinois, 2301 Michigan Avenue.
17,18,19fj

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls. Nachtarbeit, stetige Arbeit. Charles Schneck Bakery, Benton Harbor, Mich. Nachzufragen: Herman Bollmar, 1331 N. Halsted Str., Chicago.
—di

Verlangt: Selbständiger Bäcker an Brot und Biscuits. 3383 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erste Hand Bäcker an Cakes und zweite Hand an Brot und Rolls. Sofort nachzufragen. 1141 S. Western Ave.
—fr

Verlangt: Cakebäcker, der selbständig arbeiten kann. 2903 West 38. Str.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls; Nachtarbeit. 842 West 79. Str.

Verlangt: Porter, guter Lohn, 2358 Belmont Avenue.

Verlangt: Aelterer Mann als Porter in Bäckerei. 1640 West Chicago Ave.

Verlangt: Männer für allgemeine Arbeit in Präservin-Fabrik, Curahy Orchards Co., 549 Wasington Blvd.
—fr

Verlangt: Junge, 1858 Chicago Avenue.
mdimi

Verlangt: Erste Hand an Cakes, Tagarbeit, 1854 21. Place.

Verlangt: Gute zweite Hand an Cakes und Rolls. 2259 S. California Ave.
mido

Verlangt: Wurstmacher, ein guter Smoker, Riegel Riegel Co., 2413 W. 12. Str.

Verlangt: Geschickter Arbeiter für Bäckereiarbeit. Hausen, 2737 West North Ave.

Verlangt: Lunchmann, der auch bartenden kann. 3800 Madison Str.
—fr

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls. 3028 Milwaukee Ave.
mido

Verlangt: Agenten, keine Erfahrung nötig; Ihr könnt in Eurer freien Zeit $25 die Woche verdienen. Adr.: L 665 Abendpost.
—fr

Verlangt: Erfahrener Mann, um die Aufsicht über Steamship und Foreign Exchange Dept. eines etablierten Geschäfts auf der Nordseite zu übernehmen. Muß erster Klasse Referenzen haben und wenigstens deutsch und englisch sprechen. Adr.: W 505 Abendpost.
—fon

Verlangt: Schreiner; guter Lohn und stetige Arbeit für richtigen Mann. Nachzufragen: Paul J. Daemicke Co., 1340 Fullerton Ave.
—di

Verlangt: Maschinen- und Bench-Arbeiter. Adr.: B 129 Abendpost.
mitsfondi

Verlangt: Erfahrener Buchhelman und Presser; stetige Arbeit, guter Lohn. Crystal Cleaners & Dyers, 2041 N. Halsted Str.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Fensterwascher verlangt;
stetige Stellungen.
Nachzufragen: Supt. Office.
Wieboldt's,
Lincoln, School und Ashland.

Verlangt: Porters: Tagarbeit; guter Lohn, dauernde Stellung. The Twelfth Street Store, 12. und Halsted Straße.

Verlangt: Mann, um Oefen zu feuern und Pfannen zu reinigen. Cramer's Bakery, 3434 N. Halsted Str.
mido

Verlangt: Erfahrener Mann in Pickle Fabrik; guter Lohn. O. Bang, 1619 N. Claremont Ave. Telephon Humboldt 3312.
midofr

Verlangt: Zwei ledige Männer für Orderly-Arbeit; guter Lohn. Nachzufragen im Alexian Bros. Hospital, 1200 Belden Ave.

Verlangt: Mehrere Blumengärtner, sowie eine Anzahl gewöhnlicher Arbeiter; guter Lohn und stetige Arbeit. Pochlman Bros., Morton Grove, Ill.
10jul1mX

Verlangt: Painters, erfahrene Color Varnishers und Finishers. 3814 Elston Ave.nue.
mido

Verlangt: Erfahrener Ham Boner und Wrapper. Gabel Packing Co., 221 N. Peoria Str.
dimido

Verlangt: Porter, lediger Mann: $15 die Woche und Trinkgelder, mit Zimmer. Singers Bath House, 1100 W. 14. Str.
dimi

Verlangt: Zwei Stall-Männer. 1350 S. Leavitt Str.

Verlangt: Mann, um in Leibstall zu arbeiten. 1222 N. Wells Str.
midofr

Verlangt: 3 Männer für allgemeine Arbeit in Fabrik. Solchen die mit Carpenter-Werkzeug umgehen können, wird der Vorzug gegeben. Nachzufragen 900 Montana Str., zwischen 4 und 5:30 irgend ein Nachmittag ausgenommen Samstag.
mdo

Verlangt: Barbier, sofort. 2356 Belmont Avenue.

Verlangt: Helfer für Manufaktur-Anlage an der Nordseite, braucht keine Erfahrung. $10 zum Anfang. Theodore A. Kochs Co., 679 N. Wells Straße.

Verlangt: Koch, lange Stunden. 1252 North Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls, stetige Arbeit. 3140 Lincoln Ave.
dimi

Verlangt: Blacksmith Finishers, erfahren an Truck Bodies. Nachzufragen: Modisette Truck Co., 1539 N. Kilpatrick Ave.
15jul1mX

Verlangt: Junge, im Bäckerei zu arbeiten. 4306 Armitage Ave.
dimi

Verlangt: Zweite Hand an Cakes und Biscuits. Nachtarbeit. 1640 W. Chicago Ave.
dimi

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung an Metallarbeit; gute Gelegenheit, das Handwerk zu erlernen. Auch Metall Chaser. Zu erfragen: W. Lau, 20 Ost Ontario Straße.
15jl1mX

Verlangt: Geschirrwascher, Sheridan Beach Resort, Mint Lake, Valparaiso, Ind. Eisenbahnfahrt zurückerstattet.
dimido

Verlangt: Real Estate Verkäufer, mit oder ohne Erfahrung; Nordseite, H 269 Abendpost.
15jl1mX

Verlangt: Junger Mann, das Koffermachen zu erlernen. T. H. Dick, 657 W. Madison Str.
—do

Verlangt: Erfahrener Waiter, Waitreß und Kock in Restaurant. 163 E. Van Buren Str.
—do

Verlangt: Erfahrener Gärtner, einer, der Hühnerzucht versteht, bevorzugt, auf Landsitz; guter Lohn und vorzügliches Heim. Adr.: S 274 Abendpost.
—do

Verlangt: Junger Mann, der etwas mit Werkzeug machen kann; stetige Stellung. 610 Masonic Temple.

Verlangt: Mann oder Junge, um Regenschirme zu reparieren. Guter Lohn. Schlechen um 1 Uhr nachm. Samstags. Kreis & Hubbard, 320 S. Franklin Str., 6. Floor.
1m28X

Verlangt: Knaben über 16 Jahre, um das Handschuhzuschneiden zu erlernen, $12 die Woche. 2729 N. Washtenaw Ave., hinten.
mdimi

Verlangt: Schmied an Bradley Hammer. — American Saw & Tool Works, 2451 W. 14. Straße.
mido

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Spieler für unsere kommende Produktion „Old Maids and Young Hearts". Sicht um eine Probe nach. Delight Film Corp., 2139 Wabash Ave. 9—6 abends.
10jl*X

Verlangt: Mann und Frau, um Restaurant selbständig zu führen; $250 Kapital notwendig. Gute Gelegenheit für richtige Leute. 4201 N. Western Ave., Nordseite.
dimi

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

— Buchführung —

Erfahrener junger Buchhalter wünscht die Führung der Bücher in kleinem Geschäft nach 5 Uhr nachmittags zu übernehmen. Bin mit allen Abschlüssen und Einführung neuer Systeme etc. durchaus vertraut. Offerten unter: B. 510 Abendpost.
15jl1mX

Gesucht: Guter Feuermann sucht Arbeit; ein fleißiger Arbeiter. Adr.: Joan Borzel, 915 Concord Place.
—fr

Gesucht: Beschäftigung irgend welcher Art; habe Erfahrung in Painting, Calcimining, Papering. Offerten erbeten an Adr.: L 662 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle, erste oder zweite Hand an Brod und Rolls. Adr.: W 548 Abendpost.
—fr

Gesucht: Guter erste Hand Bäcker sucht Stelle an Brot und Rolls, $ 150 Abendpost.
mdo

Gesucht: Guter Bäcker sucht Stelle, auch zum Aushelfen, an Nordseite. Telephon Bellington 1214.

Gesucht: Bäcker in mittleren Jahren sucht Stellung als zweite Hand an Brot und Rolls. Stadt oder Land. Adr.: H 275 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand Bäcker sucht Arbeit. 5626 So. Robey Str., hinten.
dimi

Gesucht: Junger deutscher Automechaniker, 1 Jahr Erfahrung, wünscht Arbeit im Automobilshop. N. S., 1655 Mohawk Str., 2. Floor.
dimido

Gesucht: Aelterer Mann, guter Bäcker, sucht Arbeit, ist aber nicht stadtbekannt. Adresse: F. Weber, c. o. H. Pottner, 1531 Clybourn Avenue.
dimido

Gesucht: Guter Carpenter sucht Arbeit, nimmt auch Reparaturarbeit an. Auszufragen: 665 W. North Ave. Telephon: Lincoln 6030.
mo—do

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Stelle als Hausmann oder irgendwelche Beschäftigung. Adr.: H 268 Abendpost.
mdimi

Gesucht: Norddeutscher, 26, sucht stetige Stellung nach 12 Uhr mittags. Telephon Belmont 3031.
—mi

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Operators an Seidekleidern. Alle, die Erfahrung im Kleidermachen haben; guter Lohn. Victor Dreß & Waist Co., 12 N. Market Straße.
—di

Verlangt: Mädchen für Bäckerei, 1500 Larrabee Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt:
Schuh-Verkäuferinnen;
guter Lohn;
vorzügliche Gelegenheit zur Beförderung;
dauernde Stellung;
angenehme Arbeitsverhältnisse,
achtstündige Arbeitszeit;
halber Feiertag am Samstag während Juli und August.
Nachzufragen beim Superintendenten im neunten Stockwerk.
Marshall Field & Co.
Retail.
—fr

Verlangt: Bakers und Finishers; guter Lohn; Wochenarbeit. Nachzufragen bei
Reslie, Kirschbaum & Co.,
302 S. Market Str.
15jul1mX

Verlangt: Mädchen für Office- und Stenographenarbeit; guter Lohn. Sofort nachzufragen: Schramm-Schramm, 2024 Lincoln Ave. Telephon Diversey 1894.
mido

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Bäckerei.
G. W. Cramer,
3434 N. Halsted Straße.
dimi

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin; hoher Lohn. Delson Knitting Mills, 1915 Milwaukee Ave.
midofr

Verlangt: Drapers und Finishers an Kleidern. A. C. Dreß Co., 2009 W. Division Str.
dimido

Verlangt: Mädchen, um an Maschinen und Hutformen zu nähen. F. Krotsch Co., 163 N. Wabash Ave.
dimi

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um Flaschen zu „labeln"; guter Lohn. Hamburger Co., 318 N. Michigan Ave.
dimido

Verlangt: Erfahrene Operators aan Damenhut - Rahmen. Ornstein & Schönberg, 21 East Lake Str., 2. Floor.
14jul1mX

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäckerladen. Telephoniert Norwood 9705.

Verlangt: 5 Mädchen, über 16 J., um das Putzwarengeschäft zu erlernen. Müssen bei Hand nähen können. Guter Lohn zum Anfang, ebenfalls erfahrene Copyists und Nähmaschinenoperateure. Guter Lohn und beste Arbeitsbedingungen. Ballerini Messandro, 2147 Lincoln Ave.
10jl1mX

Verlangt: Mädchen um Etiketten auf Flaschen zu kleben und leichte Arbeit in Parfüm-Dept. auf der Nordseite; keine Erfahrung nötig; Lohn $7 für den Anfang. Theodore A. Kochs Co., 679 N. Wells Str.

Verlangt: Mädchen, erfahren mit Glue und Paste zu arbeiten; auch solche, welche lernen wollen. Guter Lohn. Schöner Arbeitsplatz und leichte Arbeit. 116 N. Franklin Straße, 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für Buchhalten und Stenographie, erfahren. Hartwig, Milwaukee und Western Ave.
dimi

Verlangt: Mädchen als Tabak-Strippers. — 1904 Burling Str.
dimi

Hausarbeit

Verlangt: 10 Mädchen in Cafeteria für Dampftisch, Speisezimmer, Küche; guter Lohn. Dearborn Cafeteria, 325 S. Dearborn Str.
12jul1mX

Verlangt: Frau für Küche. C. Rothe, Sylvian Beach Hotel, Antioch, Ill.
11jul1mX

Verlangt: Mädchen oder Frau, die etwas vom Kochen und Backen versteht. 3126 Lincoln Avenue.
mdimi

Verlangt: Zweite Köchin, deutsche oder ungarische Frau, $25 die Woche. 4533 Broadway.
mo—fr

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3424 Irving Park Blvd., 2. Apt., Ecke Bernard Str.
mdimi

Verlangt: Aeltere, zuverlässige Frau in Familie von zwei, sich allgemein im Haushalt nützlich zu machen. Gutes Zimmer gelegen; stetige Person gewünscht. F. Hagen, 7004 Paxton Ave. Tel. Blackstone 7374.
—mi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn, gutes Heim, Vorzusprechen 3209 Douglas Blvd., oder telephoniert Rockwell 4557. H. B. Swesnick.
—mi

Verlangt: Frau für Laundryarbeit und reinmachen; kleine Familie; elektrische Waschmaschine; gute Fahrgelegenheit. 917 S. Lyman Ave., Oak Park.

Verlangt: Frau als Küchenhilfe im Lake Forest Hotel. $10 Anfangs und Board für den Anfang. Phones: Irving 7012, oder vorzusprechen: 4830 N. Kilpatrick Ave.

Verlangt: Waschfrau. Telephon Irving 715.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 4849 N. Troy Str. Tel. Monticello 7105.

Verlangt: Haushälterinnen auf zwei benachbarten Farmen nahe Chicago. Adr.: L 663 Abendpost.
—fr

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 715 North Ave.
—fr

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie; guter Lohn und gutes Heim, 1512 N. Hedzie Ave. Phone Albany 3876.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit bei reinlicher älterer Frau. 20 Belle. 1059 Wentworth Ave.

Verlangt: Gute Hilfe für alle Hausarbeiten; gesunde oder halbe Tage. 849 Grace Straße, nahe Halsted, 3. Flat. Bin heute und morgen zuhause. Phone: Graceland 2832.

Verlangt: Frau um einen Tag in der Woche reinzumachen. 2022 N. Richmond Str.
mdofr

Verlangt: Gute Frau um im Rooming Haus reinzumachen, halbe Tage, 88, 1209 N. La Salle Str.
mdimi

Verlangt: Frau zum Schrubben und Geschirrwaschen in Restaurant, von 2 bis 9 abends: $12 die Woche. 732 Sheridan Road, nahe Broadway.
mido

Verlangt: Scheuerfrau, Red Star Inn, 1528 N. Clark Straße.
dimido

Verlangt: Eine Frau um in einem kleinen Sommer-Resort behilflich zu sein. Lohn $12 die Woche, Nachzufragen bei Prepel, 1137 N. California Ave., oder Adr.: B. Gebrke, Round Lake, Ill.
dimido

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. Telephon Sunnyside 7514.
—do

Verlangt: Frau für einen Tag in der Woche zum waschen. Nachzufragen: 2610 Hudson Avenue.
dimido

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für leichte Hausarbeit, kein waschen, bei Haushalt zu verwalten; Lohn $8 bis $10 die Woche. 3218 Broadway. Phone: Bellington 9059.
15jl1mX

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Haushälterin. K. Nikolis, 3856 Lexington Str.
mido

Verlangt: Zwei Mädchen für Kenilworth Sanitorium, Kenilworth, Ill. Eine Parlor Maid und Waitreß, Familiendienst; eine für Tray Service und am Tisch aufwarten. Telephon Kenilworth 351.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 1909 Mohawk Str.
midofr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, muß zuhause schlafen. 1287 Clybourn Avenue.

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Mann und Sohn oder 3 oder 4 Erwachsenen; Nord- oder Westseite vorgezogen. 4434 Clifton Avenue. Phone: Sunnyside 1320.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmach-Plätze. „Reid", 2145 North Decatur Avenue.
mido

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. Phone: Prospect 1718.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze, und nimmt auch Wäsche ins Haus um zu waschen. 161 West 44. Str., 1. Floor.

Deutsche Frau nimmt Wäsche ins Haus. 1949 S. Talman Ave., 2. Flat. Phone: Rockwell 4340.
midofr

Gesucht: Ungarin sucht Stelle zur Mithilfe im Saloon oder der Nacht-Köchin. 1626 Clybourn Ave., hinten.
somomi

Gesucht: Frau wünscht Arbeit auf der Farm, hat 4-jähriges Kind. Mrs. Madl, 1726 Dayton Straße.
modimi

Stellenvermittlungs-Büros

(Anz. gen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Führt deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160.
16ap*X

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

— Accordion - Lehrer —
Leo Pierlanti, weltberühmt! Unterrichtet und verkauft neue und gebrauchte Accordions billig! 930 Blue Island Ave., nahe Taylor, Zimmer 7.
—bi

Arthur Hirsch, Violinlehrer, 637 W. North Ave. Tel. Lincoln 5147.
29ja,mifalon*

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Billig, Eckladen mit Wohnung, ein Block vom Humboldt Park, passend für Icecream Parlor oder fast irgend ein Geschäft. 1057 N. Richmond Str.
misa

Zu vermieten: Store mit 4 Zimmern, Bad u. Telephon; $20. 1547 Cleveland Ave.

Zu vermieten: 4 Zimmer, Gas, Toilet, Baden. $12. 1942 Sheffield Ave.

Zu vermieten: 4 und 5 Zimmer mit Bad und elekr. Licht. 1319 Sedgwick Str.
dimi

Zu vermieten: Neun 6-Zimmerflats, Brickgebäude, $17. 1421 Hudson Ave.
—fr

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller, gute Lage für Fleischer oder Bäcker, Preis mäßig. 3404 North Clark Str. Adolph Kaufmann. Tel.: Wellington 8205.
*fr

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Möchte eine respektable, aufrichtige Person zwei Zimmer mit mir teilen (ein Schlaf- und ein Zimmer für leichtes Haushaltung); bin selbst eine aufrichtige, gute Person. Bitte abends vorzusprechen, Berbling, 17 West Chestnut Avenue.

Vermiete elegante Frontzimmer an stetige Herren. 709 Barry Ave., 3. Flat.
—bi

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer; $1.25; nahe Hochbahn. 1515 Larrabee Str.

Zwei Herren finden schöne, kühle Zimmer; Bad; elektrisches Licht; heißes Wasser; gute deutsche Kost. 2636 Orchard Str.

2 Roomer verlangt; 2 schöne helle Zimmer, mit oder ohne Board, 3125 Southport Avenue, 2 Flat.

Zu vermieten: Anständiger Mann findet ein gutes Zimmer. 1930 Mohawk Str., 2. Floor.
dimido

Schöne, saubere Zimmer stets an Hand. — 811 West North Ave.
15jl1mX

Vermiete gut möbliertes Zimmer, sonniges 3. Fenster, erstklassige Kost, nahe Lincoln Park und Diversey Beach, 435 Roscoe Place. Zu Diversey 9596.
—fr

Zu vermieten: Schönes Zimmer, alle Bequemlichkeiten, auch Frühstück, bei alleinstehender Dame. 556 Fullerton Parkway.
dimi

Schönes Zimmer zu vermieten, Dampfheizung, mit heißem Wasser. 1132 Altgeld Str.
13jl1mX

Möbliertes Zimmer, einzeln und doppelt, $1.50 bis $4.00 wochentlich. 600 N. Clark Str.
6jl1mX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kleine Familie, drei Erwachsene, wünscht 6 bis 8 Zimmer, modernes Haus, Cottage oder Flat, bis spätestens 1. September, nahe Hoch- oder Straßenbahn; Nord- oder Nordwestseite. Preisangabe. Hoehne, 2729 N. Western Ave. Tel. Humboldt 6223.
mifon

Saubere Familie (3) sucht 4 bis 5 Zimmer Wohnung; Dampfheizung, elektrisches Licht; Bad; Nord- oder Nordwestseite; kann bis 1. September warten. Phone: Monticello 6254, John Mauser, 4439 N. Rockwell Straße.
mifon

Zu mieten gesucht: Kleine Familie sucht vier helle Zimmer an ruhiger Straße, womöglich mit Veranda und Gas. Preisangabe unter Adr.: L 666 Abendpost.

Ruhiger, lediger Mann wünscht 2—3 kleine, leere Zimmer zu mieten, östlichen North und Fullerton Ave. Adr.: L 667 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Alleinstehender Mann sucht Zimmer bei deutschungarischer Familie; bevorzugt wird Lage für Benutzung einer Gasstange Nähe der Hochbahn. Briefstich an Alpheus Smith, 2178 Clybourn Ave.
dimi

Zu mieten gesucht: 2 oder 3 Zimmer mit Toilet, für Cheaper, keine Kinder. A. Celler, 1400 Diversey Parkway.

Zu mieten gesucht: Junge Dame wünscht Zimmer mit Frühstück und Supper. 1146 Wrightwood Ave.
dimi

Junger, ruhiger Mann sucht reines, helles Zimmer mit Bad und Board bei kleiner deutsch-österreichisch-ungarischer Privatfamilie; Nordseite. Adr.: H 270 Abendpost.
dimi

Kleine Familie sucht 3—4 Zimmer Flat mit Toilet. Adr.: B 503 Abendpost.
dimi

Dame wünscht Zimmer mit Frühstück. 1146 Wrightwood Ave. Phone: Lincoln 9396.

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktisiert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 926.
8ja*X

Louis F. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei, Zimmer 1115, 134 W. Washington Str., von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr nachm., Tel. Main 1450, und 1572 N. Halsted Str., von 3 Uhr nachm. bis 8:30 abends. Während Juli und August bleibt das Bureau Samstags geschlossen.
22ja*X

Advokat und Collector, praktisiert in allen Gerichten. Swarz, 2131 No. Clark Straße.
15jl1mX

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave.
18ok*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungarischer Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue.
30de*X

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, alle Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co., 623 S. Wabash Ave.
20ol*X

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Muß verkaufen: Keine Anzahlung nötig, Zeitungsroute, 3 Stunden Arbeit täglich, Reingewinn $100 den Monat, 7011 S. Paulina Str., Telephon Englewood 1958.
27jun*X

Verkaufe eine rationelle mit modernen Maschinen versehene, eingerichtete Sauerkraut- und Pickel-Fabrik, Wisconsin, wo alle Erzeugnisse bereits im Wholesale an Groceries verkauft sind; bester Gelegenheitskauf und lichere Existenz. Preis $6800. Näheres J. Swarz, 2131 N. Clark Str.
mido

Gute Gelegenheit für einen Tinner, sich selbständig zu machen. Verkaufe meinen halben Anteil an Wake and Enameling Ofen und Tin Shop. Geschäft besteht seit 16 Jahren am selben Platze. Briefe erbeten unter Adresse: L. 660 Abendpost.
dimido

16 Zimmer Rooming Haus, alles vermietet, Miete $40 monatlich; Reinertrag $150 monatlich; alles neu hergerichtet; $500 bar, 1723 Warren Ave.
mido

Zu verkaufen: 28-Zimmer Roominghaus, beste Lage. 506—508 Ruby Str.
—jon

Zu verkaufen: Bäckerei, wochentliche Einnahme 350 Dollars, 1927 Van Buren Str.
mido

Zu verkaufen: Cabinetmaking Shop. Nachzufragen nach 6 Uhr abends. Telephon Albany 3323.

Zu verkaufen: Gutgehende Nordseite Bäckerei, Ecke, keine Konkurrenz, drei Mann arbeiten; nur gegen Bar zu haben. Keine Agenten. Anzufragen nach 5 Uhr abends. 632 Prine Place.
8,10,15,16jl

Kaufe Roominghäuser. J. Swarz, 2131 N. Clark Str. Telephon: Diversey 3158.
15jl1mX

Dollars & Groceries.
Grocery Stores, große u. kleine; von 7:30—9:30 morgens vorzusprechen. Bosselet, Sheppardt & Straßheim Co., Ecke Randolph und Union Str.
dimi

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatlich; billige Preise, Teilzahlung. Sprecht vor, Lange, 704 Nord Dearborn Str.
9jl1mX

Verkaufe Gutgehenden Delikatessen Store in guter Nachbarschaft, mit 5 hellen Zimmern; guter Verkaufsgrund. 940 Center Str.
dimi

Kleines gut gehendes Grocery- und Delikatessengeschäft, mit Icecream und „Soft Drinks" altershalber zu verkaufen; gute deutsche Nachbarschaft. 507 Eugenie Str.
mdimi

Zu verkaufen: Barbierstube. 1775 Clybourn Avenue.
mdimi

Zu verkaufen: Lunchroom und Soda Fountain, Studenten- und Nurses-Kundschaft; verkaufe Stadt, keine Agenten oder Griechen. Telephon West 106.
salonmodimido

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei. Zu erfragen 918 N. Richmond Str., 1. Floor.
—fr

Verkaufe gutgehendes, 7 Jahre eingeführtes Hemdliches Pleating und Button Geschäft, da ich zu gleicher Zeit zwei verschiedene Geschäfte eingeführt habe und selbe so hoch aufgebracht, daß mir eins davon genügt. Gebe auch einzelne Maschinen ab. 3902 Broadway. Tel. Graceland 9886.
11jl1mX

Geschäftsteilhaber

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Suche Partner mit $300 zum sofortigen Eintritt in gutgehendes Window Shade Geschäft. Persönlich vorzusprechen. 712 Dewey Place, mido

Partner verlangt für etabliertes Restaurant. Köchin oder Kellnerin. Eigentümer 171 North Halsted Straße.
mo—do

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Der Landeigentümerverein (Land Owners Association), Zimmer 728, 82 W. Washington Str., ist bereit, Geld auf erste oder gute zweite Hypotheken zu verleihen. Rückzahlung monatlich, vierteljährlich, halbjährlich, jährlich oder nach drei- oder fünfjährigem Termin. Günstigste Bedingungen. Kommission und sonstige Unkosten gering. Zinsen 5—6 Prozent das Jahr. Absolut sichere, garantierte erste Hypotheken auf Cook County und Chicago Grundeigentum in irgendwelcher Höhe zu verkaufen. Der Verein sorgt für pünktliche Zahlung der Zinsen, Grundeigentumssteuern, Feuer- und anderen Versicherungen.

Der Verein empfiehlt sich ferner in der Regelung aller mit dem Kauf und Verkauf von Grundeigentum verbundenen Geschäfte, erteilt Rat in Grundeigentums- u. Versicherungsangelegenheiten usw.
15jul1mfafonlmt

Gel. zu verleihen auf bebautes Grundeigentum nördlich von Fullerton Ave. und östlich von Crawford Avenue; mäßige Bedingungen.
Burmeister & Gawick,
3146 Lincoln Ave.
Tel. Lakeview 1495 u. Wellington 7354
21jul1mX

6% Erste Hypotheken zu verkaufen:
$2,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert $4,600
$16,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert $35,500
$1,500, 3 Jahre, Grundeigentumswert $3,500
$12,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert $30,000
$1,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert $2,500
$800, 3 Jahre, Grundeigentumswert $2,100
$600, 3 Jahre, Grundeigentumswert $2,000
Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Fl. Abends 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave.
11jl*X

Geld zu verleihen,
Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von $ bis 6 Proz.: auch Anleihen für Neubauten.
Home Bank & Trust Co.,
Milwaukee und Ashland Ave.
Offen Samstag abends bis 9 Uhr.
15jul1mX

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. H. Stone & Co., 112 West Washington Str. Tel. Main 1865.
22jl*X

—Lizenzierter Architekt—
Bauspläne, Spezifikationen billigst. Bin behilflich, Hypotheken zu beschaffen. 3 $130 Anzahlung.
25jn,mifafon*

Wir kaufen Sparmarken und Wertpapiere. 1640 Larrabee Str. Telephon Diversey 2507.
—31jl

$2500 zu verleihen auf Grundeigentum zu 5½ Proz. 2398 Lincoln Ave.
monmife

$1000 zu verleihen auf Grundeigentum zu 5 Prozent. Telephon: Lincoln 4326.
momi

Geld auf Möbel, Salare u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Commercial Loan & Guaranty Co.
borgt Euch Geld für irgend einen Zweck auf Eure Möbel, Gehalt oder andere Sicherheit. Nur kleine monatliche Rückzahlungen nur geringen Zinsen. Wir arrangieren die Zahlungen Eurer gegenwärtigen Schulden. Wir verhandeln mit Euch im Vertrauen. Kommt zu uns oder telephoniert. Auch mit Auskunft auf Verlangen frei.
Unter Staatsaufsicht.
11 S. La Salle Str., Ecke Madison Str.
Room 826. Telephon: Majestic 7353.
8jn,3mfX

Mutual Security Co.,
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606.
Geld zum Möbel und Löhne zu niedrig. Raten. $ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75. $ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63. $100 für einen Monat kosten Euch $3.50. Unter Staatsaufsicht. — Telephon Central 5463.
21ja*X

Fachmännische Arbeiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Richte Euer Haus auf elektrische Beleuchtung vollständig ein. Bar oder Abzahlung. Kontraktor, 1529 Eddy Str. Phone: Graceland 2643.
sommi

Plastering, Schornsteine, neu und alle Reparaturen, Herman, 2134 Larrabee Straße. Phone: Diversey 8763.
mi—fa

Elektriker macht alle Repair-Arbeiten. 2131 North Clark Str. Telephon: Diversey 3158.
15jl1mX

Möbelreparaturen aller Art, Aufpolstern u. Refinish

Börsennotierungen.

Chicago, den 16. Juli 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Juli	$1.92⅝	$1.93⅝
September	1.93⅝	1.95½
Dezember	1.61⅝	1.63
Hafer—		
Juli	.75⅝	.75⅞
September	.75⅝	.79
Dezember	.80⅝	.81
Speck—		
September	51.95	52.40
Schmalz—		
September	34.90	35.15
Rippen—		
September	28.62	28.80

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	$1.94¼	.80⅞	54.70	34.80	28.70
Sept.	1.96¼	.81½	52.25	35.05	28.70
Dez.	1.66⅛	.83⅜	—.—	—.—	—.—

Mais schloß um ½ bis 3⅜, Hafer um 1½ bis 2¾ Cts. höher. Auf die Nachricht hin, daß vom Nordwesten wieder eine „heiße Welle" herankomme, sind in den letzten Börsenstunden die Preise bedeutend gestiegen. Dem Wochenbericht der Bundesregierung nach wird sich die Maisernte auf drei Milliarden Bushel belaufen, es heißt darin aber auch, daß Winter- und Frühjahrsweizen sowie Hafer unter Rost u. s. w. gelitten haben. Hafer erreichte mit Juli 81½, September 81¾ und Dezember 83¾ einen neuen Höhepunkt. Dezembermais wurde zu $1.66½ verkauft. Die Schweinepreise sind um 25 bis 50 Cents niedriger.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellt sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Vorgestern
London—		
Cables	435	4468
Checks	434	4458
Paris—		
Cables	710	6508
Checks	712	6538
Holland—		
Checks	37½	37⅝
Italien—		
Checks	8.50	8.58
Schweiz—		
Checks	5.66	5.57
Dänemark—		
Checks	22.90	22.80
Norwegen—		
Checks	24.15	24.15
Schweden—		
Checks	24.75	24.85
Spanien—		
Checks	19.85	19.42

Produkten-Börse.

Eier haben etwas weichende Tendenz, andere Preisveränderungen sind nicht erwähnenswert.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao ..... $0.25 —0.27
Starke Nachfrage, doch Preise stetig.
20lb. gut lösbar wie oben geringere Grade billig. Butterfettgehalt.
Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kuhware und frischem Material.
Gelatine ..... 0.70 —1.00
Gute, echte Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.
Getrocknete Eier 1.45
Nur Eiweiß 2.75
Gummi — Arabischer 0.17
„Necrecampolander" ..... 0.35 —0.40
Whighteapalber ..... 0.24½—0.25½
(Die Ernte ist ausverkauft.)
(Viele Export-Orders.)
Leimmehl 0.07½

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund.... $ 9.00

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Lois, 159 West South Water Straße.)

Creamery, extra, das Pfd.	0.52½
„Kirks", das Pfund	0.51½
„Longhorn", das Pfund	0.47½ —0.47½
Dairy, das Pfund	0.41 —0.42
„Ladies", das Pfund	0.46 —0.46½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Lois, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Cor. per Dutzend..	0.42 —0.42½
„Ordinary Firsts", das Dtzd..	0.39 —0.40
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend....	0.39 —0.42
(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)	

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.30¾ —0.31
Longhorns, „Twins", das Pfd.	0.30¾ —0.31
„Daisies", das Pfund	0.31½
„Long Horns", das Pfund	0.32½ —0.33
„Young Americas", das Pfd.	0.32½ —0.33
„Brick", das Pfund	0.31 —0.31½
Schweizer, rund, das Pfund	0.38 —0.39
do. (Block), das Pfund	0.38
Limburger, ½-Pfund-Stücke	0.31½ —0.32
do., Pfund-Stücke	0.32 —0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½—1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.32½
Hähne, das Pfund	0.22
„Broilers", das Pfund	0.40 —0.43
Truthühner, das Pfund	0.28
Gänse, junge, das Pfund	0.26 —0.27
do., alte, das Pfund	0.18 —0.19
Enten, junge, das Pfund	0.30 —0.32
do., alte, das Pfund	0.26 —0.27
Indian Runner Enten, Pfund	0.25
Perlhühner, das Dutzend	8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	3.00
„Squabs", lebend, Dutzend	4.00
do., zugerichtet, Dutzend	4.00 —5.00

Kleine magere, wertlose.
(Zur Notiz für Geflügelfendert — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen,	Nr. 1, 35c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 17c
Lenden,	Nr. 1, 35c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 25c
Rounds,	Nr. 1, 28c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 16c
Chucks,	Nr. 1, 15c;	Nr. 2, 14c;	Nr. 3, 11c
Plates,	Nr. 1, 14c;	Nr. 2, 12c;	Nr. 3, 11c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

80— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.23 —0.24
90— 75 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.24½—0.25½
75— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.26 —0.27
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.27½—0.28
40—175 Pfd. Gewicht (ausgeschlachtet), das Pfund	0.19 —0.23

Frisches Obst.

Aepfel, der Bushel	2.00 —2.25
do., der Korb	2.25 —2.50
do., der Hamper	1.75 —2.25
Birnen, sauer, 18 Qrts.	3.50 —3.75
do., süß, 16 Quarts	3.25 —3.50
Pflaumen, 24 Quarts	2.00 —2.25

Südfrüchte.

Apfelsinen, California Navels	3.50 —5.50
Orangen, Florida	6.00 —7.00
Limonen, Georgia, 6 Körbe	2.25 —2.50
do., Cubanische, Bushel	2.50 —2.75
Ananasfrüchte, Case	2.50 —2.75
Bananen	4.00 —5.00
Dattelpflaumen	2.00 —3.00

Beeren.

Stachelbeeren, 16 Quarts	2.25 —2.50
Himbeeren, rot, 24 Pints	4.75
do., schwarz, do	3.50 —3.75
Johannisbeeren, 16 Quarts	3.50 —3.75
Brombeeren, 16 Quarts	4.00 —4.25
Blaubeeren, 16 Quarts	4.00 —4.25

Melonen.

Cantaloupes, Crate (45)	4.25 —4.50
do., Kenere (54)	3.50 —3.75
do., Illinois, der Korb	0.75

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schlußp.
Amer. Shipbuilding.. 80	134	132	134
Armour, Vorzugsakt. 600	103¾	103	103⅝
Booth Fisheries 120	22	21½	22
do., Vorzugsaktien.. 8	83	83	83
Bunte Bros. 25	12	12	12
Chic C. & Coal, Mds. 100	⅞	⅞	⅞
do., Vorzugsaktien 1225	10½	9⅞	10⅛
Chic. Pneum. Tool.. 100	79¼	79	79¼
Chic. Mds., Ser. 2.. 240	7	7	7
do., Series 3.. 100	1½	1½	1½
Cudahy Comp. 1215	119¾	118½	119
Commonw. Edison .. 20	111	110½	111
Consumers, Para. .. 25	80½	80½	80½
Continental Motor .1950	11¼	10¾	10¾
Deere Co., Vorz. 5	102	102	102
Diamond Match 10	117	117	117
Hupp Motor 150	13⅝	14	14⅝
Hart, Sch. & Marx.. 25	80	80	80
do., Vorzugsaktien.. 14	110	110	110
Hartman Corp. 1040	93	90	93
Illinois Brick 50	71½	71½	71½
Libby, McN. & Lib. 1025	30	29¾	29¾
Lindsay Light 610	18	18	18
do., Vorzugsaktien.. 50	10	10	10
Montg. Ward, Vorz.. 28	110	110	110
Milw. Mill's, Vorz. 130	58	58	58
Mitchell Motor 180	54	50½	50½
Quaker Oats Mgdts. 20	15	15	15
do., Vorzugsaktien.. 20	100	100	100
Republic Truck 100	50½	50	50½
Sears-Roebuck 525	217	207	217
do., Vorzugsaktien.. 10	120	120	120
Stewart Wkg. 100	45⅝	45⅝	45⅝
Stewart-Warner 100	105	104¾	105
Swift Internat'l..... 915	59⅝	58¾	59
Swift & Comp..... 1202	134½	133½	133½
do., Rights 1725	7	6⅞	6⅞
Thompson, Co. 210	50	50¼	50
Un. Carbide & Carb. 3785	84½	83¾	84⅛
U. S. Cooperboard 1250	98¾	97¾	97¾
do., Vorzugsaktien.. 50	62¾	62¾	62¾
Western Stone 325	11	10	10
Zeliten, Vorzugsaktien 10	101	101	101

Bonds.

$ 200 Armour Deb 6s 1924	102	102	102
5000 Cy. C. & E. 1927.. 50	15	15	15
7000 C. & E. 1st 10	77	77	77
2000 Com. Edison 1st 5s.. 93	93	93	93
1000 Pere Marq. Rfdg. 5s. 73	73	73	73

Liberty Bonds.

First 3½s	99.96	99.92	99.90
First 4s	94.00	94.00	94.00
Second 4s	93.50	93.32	93.32
First 4½s	95.14	94.90	95.04
Second 4½s	94.10	94.00	94.04
Third 4½s	95.06	94.94	94.98
Fourth 4½s	94.08	93.94	94.00
Victory 3¾s	100.00	99.96	99.96
do., 3¾s	100.01	99.98	100.02

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Car Company....	61⅞	61
American Locomotive Comp..	93½	94⅞
American Smelting	88¼	87⅞
Anaconda	77⅛	76⅝
Atchison	101⅞	101
Baldwin Locomotive	117⅜	120
Baltimore & Ohio	40¼	40½
Bethlehem Steel	77⅛	77⅛
Chicago, Milw. & St. Paul..	48	48
Central Leather Comp.....	115⅞	115⅞
Crucible Steel	130	134⅝
General Motors	233	235⅞
Inspiration Copper	67¼	67⅜
Int. Mercantile Marine....	37⅝	37⅝
do., Vorzugsaktien.....	114⅞	115
Int. Nickel Comp.	46	46⅛
Mexican Petroleum	202	196⅝
New York Central	81½	81
Northern Pacific	90½	90
Pennsylvania Lines	47⅜	45⅝
Peoples Gas	54⅜	54⅜
Reading	92⅝	91⅞
Republican Iron and Steel..	101	100
Sears-Roebuck	218	216
Southern Railway	30½	30⅛
Texas Oil	252	253
Tobacco Products	104⅞	103
Union Pacific	135	135⅞
U. S. Rubber	152⅜	152⅜
U. S. Steel	114⅝	114⅝
do., Vorzugsaktien.....	117¼	116⅞
Utah Copper	96	95⅞
Westinghouse	58½	58½

Bauerlaubnisscheine

35. Str. und Crawford Ave., 2-Stock. Backsteingebäude zur Gasfabrikation; Peoples Gas Light and Coke Comp., $60,000.
2024 Crystal Str., 1-Stock. Backstein Residenz; Joseph Pratscher, $5000.
7726—28 N. Paulina Str., 3-Stock. Backstein-Apartmentgebäude; P. W. Gustafson, $24,000.
7700—02 S. 12. Str., 1- und 2-Stock. Backstein-Frachtschuppen; Ch. & E. J. Ry., $75,000.
917—961 Sawyer Ave., 3-Stock. Backstein-Apartmentgebäude; Harry G. Gagnon, $175,000.

Chicago Plan.

Charles H. Wacker macht Aldermen mit allen seinen Einzelheiten bekannt.

Charles H. Wacker, der Vorsitzende der Chicago Plan Kommission, und Walter D. Moody, der Vorsitzende von deren Vollziehungsausschuß, legten bei einem gestern im Hotel Sherman abgehaltenen Festessen den Mitgliedern des Stadtrats, welche sie sich zu Gast geladen hatten, die Pläne für die Verschönerung der Stadt dar und forderten sie auf, nicht nur die nötigen Gelder dafür zu bewilligen, sondern auch auf die Erwählung tüchtiger Kandidaten zu dem Verfassungskonvent hinzuwirken. Die Stadtväter lauschten mit großem Interesse den Ausführungen und versprachen, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um die Pläne zu verwirklichen. Ald. Cullerton gab der Ansicht Ausdruck, daß Herr Wacker selbst als Delegat in jenen Konvent geschickt werden sollte, jener erklärte aber, daß er das Amt unmöglich annehmen könne.

* Im Bell Theater, Western Ave. und Madison Str., wurde Max Bauer, Nr. 113 S. Peoria Str., verhaftet, weil er angeblich zwei kleine Mädchen, die siebenjährige Adeline Small, 40 N. Claremont Ave., und die elfjährige Mary Miles, 2256 Warren Ave., belästigte.

* Die Koronersgeschworenen entschieden, daß Frau Dolly Chester, welche vorigen Winter plötzlich verschwand, und deren Leiche vor zwei Wochen aus dem See gezogen wurde, einem Unfall zum Opfer fiel.

Hundertprozent-Patrioten.

Richter Pomeroy nimmt sich mehrere Bürgerkandidaten vor.

Die Andacht im Pullman.

Findet mit dem Tode eines Weichenstellers ein jähes Ende. — Ererbte Klagen. — Soldaten im Felde und die „Kriegsbräute".

Es waren ihrer Drei, ein Engländer, ein Holländer und ein Russe, alle drei unverheiratet, die unter dem Schärlein Bürgerkandidaten heute Richter Pomeroy vorgeführt wurden. Morris Marx, der gewandte Einwanderungsbeamte des Superiorgerichts, stand mit den großen Hauptbüchern, sozusagen den Stammrollen, daneben, um den erfolgreichen Bewerbern ihre Einlaßkarten in das „Reich der Freiheit" auszuhändigen, aber jene drei mußten betrübt von dannen ziehen. Denn der Richter prüfte sie, wie alle anderen, ob ihr Patriotismus auch waschecht, hundertprozentig, sei, und zwar mittels der Frage, wie sie das in der Zeit der Kriegsanleihen und Sammlungen für das Rote Kreuz, die Heilsarmee usw. bewiesen hätten. Jeder gab stolz zu, Besitzer eines Freiheitsbonds von $50 zu sein, und ebenso stolz erklärte jeder, Geld auf der Bank zu haben, der Engländer $1000, der Holländer $400 und der Russe $300. „Und dann haben Sie je nur einen Freiheitsbonds gekauft?" fragte er, und die drei Patrioten knickten zusammen. „Nun, wenn Sie bis nächsten Freitag je noch $100 in Freiheitsbonds oder anderen patriotischen Papieren anlegen, will ich Ihnen dann das Bürgerrecht verleihen", erklärte er.

Albert Kleemann wurde hingegen ohne weiteres abgewiesen. Kleemann ist in militärpflichtigem Alter, hatte sich aber unter Hinweis darauf, daß er deutscher Reichsangehöriger sei, der Einstellung in das Kriegsheer der Ver. Staaten entzogen. Unter einem neuen Gesetz mußte ihm daher das Bürgerrecht verweigert werden.

Die Bibelstunde und der Tod.

Es war kurz vor der Dienstzeit. In einem Sitz des letzten Pullmanwagens eines Personenzuges, der in den Rangieranlagen der Chicago & Altenbahn in Brighton Park zusammengestellt worden war und dessen Lokomotive an der Halsted Str. gerade ihren Wasserbedarf einnahm, saßen, es war so gegen 11 Uhr abends, zwei fromme schwarze Menschenbrüder, der „Porter" Kage von dem Pullmanwagen, und Marley, welcher als Lotse in den Anlagen dient. Der Lotse muß beim Rangieren der Züge helfen, steht auf der Plattform des letzten Wagens und hat ein Schlauchstück, das „tail hose" genannt, in der Hand, mit dem er dem Lokomotivführer Signale zu geben hat. Der Zug hielt, und die beiden Schwarzen saßen im Pullman. Kage hatte seine Bibel hervorgeholt und las daraus mit lauter Stimme vor, und Marley hörte andächtig zu. Es war sonst ganz still. Auf einmal springt Marley auf und läuft einem Zuge entgegen, den er hatte kommen hören. Er schwingt seine Laterne, aber der Lokomotivführer sieht sie nicht oder zu spät, und im nächsten Augenblick kracht die Lokomotive in die hintere Plattform des anderen Zuges. Auf dieser stand John S. Gentry, der seit zwei Jahren als Weichensteller in den Bahnanlagen tätig war und beim Rangieren ausgeholfen hatte. Aus den Trümmern zog man kurz darauf seine verstümmelte Leiche hervor. Geschworene hatten seiner Witwe unter dem Bundeshaftpflichtgesetz dann $8000 Schadenersatz zugesprochen, die Bahngesellschaft dagegen aber Berufung eingelegt, da Gentry „hundert Prozent nachlässig" gewesen sei und jeder Angestellte das mit seiner Arbeit gewöhnlich verbundene Gefahrrisiko übernehme, sofern es nicht auf Nachlässigkeit des Arbeitgebers oder derjenigen, für deren Verhalten der Arbeitgeber verantwortlich ist, zurückzuführen sei. Der Appellhof hat diese Begründung heute aber abgewiesen, das Zahlungsurteil bestätigt, und daran war, wie es scheint, die zu lange ausgedehnte Andachtsübung schuld, denn wäre Marley früher dem Zug entgegengelaufen, von dessen Kommen er wissen mußte, so wäre das Unglück am Ende vermieden worden. Richter Thomson gab eine abweichende Entscheidung, im Sinne der Auffassung der Bahngesellschaft, ab.

Dem damals siebenjährigen Carl Sanders waren in seiner Heimat Hammond, Ind., von einem Zuge der Chicago & Erieabahn beide Beine abgefahren worden. Das Kind hatte zwischen zwei Wagen des Zuges durchkriechen wollen, als dieser sich plötzlich in Bewegung setzte. Die Schadenersatzklage seiner Eltern gegen die Bahngesellschaft wurde von den Prozeßgeschworenen im Kreisgericht heute abgewiesen.

Die Forderung überlebt sie.

Joseph Hanreddy hat für die Stadt viele Straßen- und Gassenpflasterungsbauten ausgeführt, und die dazu benötigten Geldsummen gegen Hinterlegung der Kontrakte von Julius W. Löwenthal geliehen, natürlich gegen die übliche Kommission. Als nun Hanreddy starb, war er Löwenthal angeblich noch $20,000 schuldig. Löwenthal verklagte den Nachlaß, nachdem im Nachlaßgericht seine Forderung abgewiesen worden war, im Kreisgericht legte sich dann hin und starb ebenfalls. Seine Witwe setzt die Klage fort. In der Verhandlung, welche zurzeit vor Richter Pam im Gange ist, bestreiten Hanreddys Kinder die Berechtigung der Forderung.

Die Gefahren des Kriegslebens.

Francis J. Ryan, Oberleutnant eines in Camp Grant stehenden Regiments, wird von seiner Gattin Lucie in der heute angestrengten Klage auf Lösung der am 17. November 1917 geschlossenen Ehe bezichtigt, in Thornton, Texas, und Neumexiko, wohin ihn das Soldatenleben rief, mit der Mamsell Bert Edwards unlauteren Verkehr gepflegt, für seine treue Gattin aber nicht einmal gesorgt zu haben, so daß sie ihn vor acht Tagen, als sie jene Verfehlungen erfahren haben will, verlassen hatte.

Arthur Desteunder war ebenfalls ein Soldat, ein kanadischer, und stand in den letzten beiden Monaten des Jahres 1918 in Burton, England. Dort soll er nun mit Frl. Annie Sheldon zusammengelebt und ihr nach seiner Ausmusterung die Ehe versprochen haben. Am 11. Mai fielen Briefe von Annie, in denen sie ihn an sein Versprechen erinnert und ihm mitteilt, daß sie bald ihre Niederkunft erwarte, der hier wohnenden Gattin, Alice, des Kriegers in die Hände, worauf sie sofort zu ihrer Mutter zurückgekehrt ist. Auf Grund obiger Angaben hat sie heute die Lösung der am 4. Januar 1916 in Crown Point geschlossenen und kinderlos gebliebenen Ehe beantragt.

Vor fünf Jahren hatte Mildred Lütke in Winnebago, Ill., George Buell Allen geheiratet. Dieser hatte gerade von seinen Großeltern das Einkommen von $50,000 geerbt, und da er niemand sonst das Brot fortnehmen wollte, seither auf der faulen Haut gelegen, das Vaterland aber um zwei kleine Aliens vermehrt, dagegen seine Gattin oft schwer mißhandelt, in Gesellschaft ihrer Angehörigen sich schmutziger Sprache bedient, sie selbst mit Ermordung bedroht und obendrein sich mit leichtsinnigen Weibern abgegeben. Also behauptet die Frau in der heute angestrengten Klage auf Scheidung, Obhut über die Kinder und dem Vermögen entsprechend hohes Nährgeld.

Nach zwanzigjähriger Ehe hat Marie Müller ihren Franz, den sie am 10. Juli 1886 in Nagy Komlos, Ungarn, geheiratet hat, treulos verlassen und seither sich mit Verehrern vergnügt, wie Franz in seiner Scheidungsklage behauptet.

Dem Schauspieler David Rafael, der in Kalifornien eine Ranch im Werte von $50,000 besitzt und monatlich $1000 verdient, wirft seine Gattin Rhea, die ihn am 12. Juli 1911 in Jersey City geheiratet hatte, vor, sie vor drei Jahren treulos verlassen zu haben. Die Ehe war kinderlos. Außer der Scheidung verlangt die Frau Nährgeld.

Die Tirtillis trillern nicht mehr. „Er", Thomas, soll dermaßen dem Trunke verfallen sein, daß „sie", Lucy, ihn im November 1917 verlassen mußte, laut ihres Scheidungsantrages. Die drei Kinderchen hat sie damals mitgenommen.

Aus gleichen Grunde und wegen Mordrohungen und Mißhandlungen, Uebeln, von denen ihn selbst eine siebenmonatige Arbeitshausstrafe nicht geheilt haben soll, verlangt Mae Welski die Scheidung von Anton, und Nährgeld für sich und das Kind. Das Paar lebt seit dem 15. Oktober 1916 getrennt.

Schnelle Justiz.

Der 19jährige Daniel Ryan, welcher Emil Zahn überfiel, schuldig befunden.

Schnelle Justiz wurde heute von Richter Sabath in dem Falle des 19 Jahre alten Daniel Ryan geübt, der von einer Jury schuldig befunden wurde, am Nachmittag des 7. April einen Raubüberfall in der Apotheke von Emil Zahn, Nr. 1001 West 71. Straße, verübt und dabei den 70 Jahre alten Besitzer durch einen Schuß schwer verwundet zu haben. Der Wahrspruch wurde kurz nach Mittag verlesen und eine Stunde später schon befand sich Ryan mit anderen jugendlichen Verbrechern auf dem Wege nach der Besserungsanstalt in Pontiac. Der Richter wies den von seinem Verteidiger gestellten Antrag um Bewilligung eines neuen Prozesses kurzerhand ab und verurteilte den Burschen sofort zur Haft von der Dauer von einem Jahre bis zu Lebenszeit.

Zwei andere junge Burschen, die gestern aussagten, Ryan sei zurzeit, als der Ueberfall verübt wurde, in ihrer Gesellschaft und gar nicht in der Nähe der Apotheke gewesen, gestanden heute, daß sie die Unwahrheit sagten und sich des Meineids schuldig gemacht, um Ryan vor Strafe zu bewahren. Es sind dies der 20 Jahre alte John Bliß, Nr. 7140 Aberdeen Str. und Peter De Does, Nr. 7128 S. Morgan Straße wohnhaft. Beide wurden zu Gefängnishaft verurteilt; Bliß, der zuerst geständig wurde, zu 10 und De Does zu 1[illegible] Tagen.

Dr. F. O. Carter
Auge, Ohr, Nase, Hals

Spezielle Preise für Brillen:
Bergoldete $4, $5, $6, $7, $8
Massives Gold....$6, $7, $8, $9, $10, $12
Augengläsern behandelt.
22 Jahre an State Straße.
Franklin O. Carter, M. D.
Nr. 120 S. State Str., zweiter Floor, eine Tür nördlich von Dye Hall.
Täglich 9 bis 6, Sonntags 10 bis 12.
im25mfr

Regelung der Telephonraten.

Telephongesellschaft sucht den Stadtrat am Eingreifen zu verhindern.

Appell an Staatskommission.

Gesellschaft verlangt, daß die Nutzeinrichtungskommission Kontrolle der Ratenfrage übernehme. — Fordert Hochlegung der J. C. Zweiglinie.

Die Chicago Telephone Co. hat heute, Nachrichten aus Springfield zufolge, einen weiteren Schritt getan, um die Beibehaltung der jetzigen hohen Telephonraten, die vom Generalpostmeister ungeachtet aller Proteste der städtischen Behörden festgesetzt worden sind, zu erzwingen und alle Versuche des Stadtrats, die Herabsetzung dieser Raten durchzusetzen, zu vereiteln. Sie hat sich an die staatliche Nutzeinrichtungskommission mit dem Ersuchen gewandt, die Kontrolle der Telephonraten in Chicago zu übernehmen, sobald die Regierungskontrolle der Telephonlinien am 1. August ein Ende nimmt, um den Stadtrat daran zu hindern, die Raten gemäß den Bestimmungen der Telephonordinanz vom Jahr 1907 festzusetzen. Die Telephongesellschaft erfucht die Kommission, das regelmäßige Verfahren beiseite zu schieben und sofort Verhandlungen über die Frage anzuordnen. Sie verlangt, daß die jetzigen hohen Telephonraten, die vom Generalpostmeister festgesetzt sind, in Kraft bleiben, bis eine Untersuchung durch die Nutzeinrichtungskommission möglich sei.

South Chicago verlangt sein Recht.

Einen letzten Versuch, Aufnahme einer Bestimmung für Hochlegung der South Chicago-Zweiglinie der Illinois Zentralbahn in die vorgeschlagene Ordinanz für Entwickelung des Seeufers zu erzwingen, machten in der heutigen Sitzung des stadträtlichen Bahnhofausschusses Vertreter der 7. und 8. Ward, durch welche die Zweiglinie läuft. Die Illinois Zentralbahn, der die vorgeschlagene Ordinanz wertvolle Zugeständnisse und Rechte gewährt, lehnt es ab, die Hochlegung der Geleise ihrer Zweiglinie zu versprechen und sich zur Aufnahme einer dahingehenden Bestimmung in die Maßregel zu verstehen. Sie erklärte in der heutigen Sitzung durch ihren amtierenden Präsidenten Baldwin, sie würde die Ordinanz nicht annehmen, wenn sie eine dahingehende Bestimmung enthalte. Sie begründet ihre schroff ablehnende Haltung damit, daß die Hochlegung der Geleise der Zweiglinie ihr $4,000,000 kosten würde, und daß sich diese Ausgabe nicht bezahlen würde. Trotzdem sind verschiedene Stadtväter der Ueberzeugung, daß die Bahnverwaltung nur „bluft" und die Ordinanz doch annehmen würde, auch wenn der Stadtrat auf Hochlegung der Geleise bestehe, da die Zugeständnisse, die ihr gemacht würden, zu wertvoll seien. Zur Annahme der Maßregel durch den Stadtrat, in dessen nächster Versammlung am Montag sie zur Abstimmung gebracht werden soll, sind 54 Stimmen nötig, da es sich um Aufgabe verschiedener Straßen und anderer städtischer Ländereien handelt.

Kämpfen seit zwanzig Jahren.

Den Kampf für Hochlegung der Geleise der South Chicago Zweiglinie bez. Aufnahme einer dahingehenden Bestimmung in die Ordinanz führte eine Abordnung von Vertretern bürgerlicher Vereinigungen der 7. und 8. Ward d. h. South Chicagos. Charles Ringer, früheres Mitglied der Assessorenbehörde, erklärte, die Bewohner South Chicagos verlangten Aufnahme der Bestimmung in die Maßregel, da die Hochlegung der Geleise ein unzertrennlicher Teil des ganzen Projekts sei. Seit zwanzig Jahren hätten sie versucht, von der Illinois Zentralbahn die Hochlegung zu erzwingen, seien aber stets abgewiesen worden. Jetzt biete sich eine Gelegenheit, die Bahn zum Einlenken zu zwingen.

Pfarrer W. R. Kinsella wies daraufhin, daß die Zweiglinie in der 71. Str. und der Exchange Ave. zu ebener Erde laufe und nicht nur beständig Fußgänger gefährde, sondern schon viele Opfer gefordert habe.

Ald. Roß A. Woodhull von der 8. Ward wies in einer beredten Ansprache daraufhin, daß die Annahme der Ordinanz die Durchführung des Seeuferprojekts fördere und daher zur Verschönerung Chicagos beitrage, daß aber mit der Verschönerung auch Schutz für Chicagos Bewohner Hand in Hand gehen müsse. Aus diesem Grund sei Annahme der Bestimmung bedingt erforderlich.

Ausschuß genehmigt Aenderungen.

Vom Ausschuß zur Annahme empfohlen wurden vier Abänderungsanträge zu der Maßregel, die der Ausschuß selbst eingebracht hat. Die wichtigsten drei sehen folgendes vor: Verlängerung des Viadukts an der 12. Str. durch die Illinois Zentralbahn.

Bau eines Viadukts an der 43. Str. durch die Südparkbehörde.

Zahlung von Kautionsstrafen von je $1,000,000 durch die Illinois- und Michigan Zentralbahn, wenn sie 90 Tage lang die Durchführung der Bestimmungen der Ordinanz aussetzen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden, geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten nach so barmherzigen Kuren von gehen Gliederweiten und Leibleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Tag im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Anders Blut-Spezifik für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. — Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Menschenhitze und nicht zufriedenstellenden Geschlechtsleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Wertvolle Kuchendüte

Räuber haben sie dem Bäcker Chas. Fernstrom entrissen.

Es steckten $1350 darin!

Ein unsicheres Versteck. — Um seine ganzen Ersparnisse gekommen. — Polizei glaubt gefährliche Räuber festgenommen zu haben.

Waren die zwei Kerle, welche Charles Fernstroms $1350 nahmen, hungrig und erwarteten sie, in der Küchendüte etwas zu essen zu finden, oder wußten bezw. ahnten sie, daß sie darin etwas viel wertvolleres finden würden? Jedenfalls ist Fernstrom, welcher im Gebäude Nr. 3212 Nord Clark Straße eine Bäckerei betreibt, um eine Erfahrung reicher und um den erwähnten Betrag ärmer.

Der biedere Bäckermeister, welcher so viel von verdrachten Banken gehört hatte, dem es aber gleichzeitig auch nicht unbekannt war, daß bisweilen Chicago ein sehr unsicheres Pflaster ist, hatte lange nachgedacht, um ein sicheres Versteck für sein im Laufe der Jahre zusammengespartes Geld zu finden. Schließlich entschloß er sich, es stets bei sich zu tragen und, um etwaige Banditen irre zu führen, hatte er sich einen, wie er glaubte, klugen Plan ausgedacht. Keiner würde Geld oder Geldeswert in einer Kuchendüte vermuten.

So packte er heute früh, als er sich nach seiner ganz in der Nähe belegenen Wohnung begeben wollte, das ganze Geld

Seid Ihr wegen Eurer Gesundheit besorgt?

Ist dem so, dann leset nachstehenden Brief.

Geheilt nach 20-jährigem Leiden.

Doktor Whitney:— 6. Juli 1919.

Nachdem ich zwanzig Jahre gelitten hatte infolge von Zuständen, die durch meine eigene Unwissenheit verursacht waren, was dazu führte, daß ich sehr schwach wurde, körperlich wie geistig, und beinahe alles Geld, was ich damals verdiente, für Doktoren und Arzneien auszugeben hatte, ohne daß mir geholfen wurde, hörte ich eines Tages von Dr. Whitney. Nachdem ich alle Hoffnung aufgegeben hatte, je geheilt zu werden, beschloß ich, es mit Dr. Whitney's Behandlung zu versuchen, die mir von Anfang an half. Ich bin jetzt ein so gesunder Mann, wie nur je einer lebte und bin imstande, irgend eine Art von Arbeit zu tun, ohne müde oder erschöpft zu fühlen. Vor der Behandlung war ich morgens müde, ehe ich überhaupt zu arbeiten anfing. Ich war nachts so erschöpft daß ich nicht schlafen und nur sehr wenig essen konnte. Ich fing an zu glauben, daß es keinen Doktor gäbe, der meinen Fall verstehen könnte, aber Dr. Whitney tat es und er heilte mich und machte mich zu einem so gesunden Manne, wie nur je einer gelebt hat, geistig wie körperlich. Ich bin sehr zufrieden mit der Behandlung.

John Lawler, 1242 Wabash Ave., Cicero, Ill.

Das Original obigen Briefes kann jederzeit in meiner Office eingesehen werden. Dutzende von geheilten Patienten in Chicago und Umgegend sind bereit, persönlich Zeugnis abzulegen von den Erfolgen, die mit meiner Methode erzielt wurden.

Wenn Ihr an irgend einer neu entstandenen oder an einer alteingewurzelten komplizierten Krankheit leidet und der Dienste eines Spezialisten bedürft. **Kommt ohne Verzug zu mir,** und was ich für Andere getan habe, kann ich auch für Euch tun.

→ Ich weise Erfolge auf ←

schnell, dauernd und mit geringen Kosten, ohne daß Ihr von Eurer Beschäftigung abgehalten werdet. Wenn es Euch nicht gelang, Hilfe für Euer Leiden zu erlangen und Ihr den Mut verlort und im Begriff standet, die Hoffnung aufzugeben, sprecht vor und laßt Euch gratis untersuchen und laßt mich sehen, was ich für Euch tun kann. Ich habe 24 Jahre beständig als Arzt und Chirurg im Staate Illinois meine Praxis ausgeübt in Behandlung chronischer, nervöser und komplizierter Krankheiten, und Ihr werdet den Nutzen aus dieser Erfahrung ziehen, da ich Euch jedesmal persönlich sehe, wenn Ihr vorsprecht. Ich werde Euch die beste moderne und wissenschaftliche Behandlung geben, die zu meiner Verfügung ist, sowohl elektrische, wie medizinische. Wenn ich Euch nach meiner Ansicht nicht helfen noch nutzen kann, werde ich es Euch so sagen. Wenn Ihr krank, schwach, nervös und erschöpft seid, fragt mich um Rat.

Wenn Ihr leidet an

nervösen Störungen, Schwindelgefühl, Schwäche, Blut- und Hautkrankheiten, schwimmenden Flecken vor den Augen, schlechtem Gedächtnis, schwachen oder unruhigen Nerven, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Genick und Kreuz, Rheumatismus oder steifen Gelenken, entzündetem Halse, Magen- oder Unterleibsleiden, neuralgischen Schmerzen, belegter Zunge und Verstopfung, konsultiert mich kostenfrei.

Elektrische Behandlung und Einspritzungen in das Blut von Impfstoffen und Serums, die ich anwende, versichern Euch guter Resultate.

Vernachlässigt Eure Gesundheit nicht und experimentiert nicht mit ihr. Niemals steht eine Krankheit still oder wird sie sich selbst heilen. Wenn Ihr nicht der Mann seid, der Ihr sein solltet, mit klaren Hirn, starken Nerven und reinem Blut. Kommt und habt eine Unterredung mit mir. Mein Rat und meine Ansicht werden Euch nichts kosten.

Dr. WHITNEY, Spezialist,

422 S. State Str., nahe Van Buren Str. - - Chicago, Ill.

Office-Stunden: 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.; abends 6 bis 8 Uhr. Sonntags und Feiertags: nur von 10 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

jl11dmsa*

(Für die „Abendpost.")

Cincinnatier Plauderei.

Ein Kapitel, durch welches viel Wasser strömt. — Kanalprojekte im mittleren Westen. — Man will da wieder anfangen, wo Jeffersons Finanzsekretär Gallatin aufgehört hat. — Regulierung des Ohio durch Dammbauten. — Ein großzügiges Werk der Bundesregierung. — Die Fluß-Landschaft.

Cincinnati, 14. Juli 1919.

Seitdem die Eisenbahn-Administration das durchaus nicht neue Schlagwort ausgegeben hat, Eisenbahn- und Wassertransport müssen zusammengehen, steht der Ausbau unserer Wasserwege wieder im Vordergrund des Interesses. Allerorts sind Vereine gegründet worden, die sich die Förderung von Kanalbauten zur Aufgabe gestellt haben. Auch hier besteht eine derartige Vereinigung, die „Central Inland Waterways Association", welche von den Handelskammern der Staaten Ohio und Indiana ins Leben gerufen wurde. Ich verbrachte neulich eine Stunde im Bureau der Gesellschaft, erhielt Belehrung aus dem Munde ihres Präsidenten und ihres Preßagenten, konnte solche außerdem aus einem Stoß von Karten, Plänen und Propagandaschriften schöpfen und bin daher völlig ausgerüstet, um selbst ein Privatissimum über Kanäle zu halten.

Des Pudels Kern ist die Schaffung eines transkontinentalen Wasserwegsystems „vom Golf bis zur See", etwas, das unseren Urgroßvätern schon vorschwebte. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts fing man an einzusehen, daß vereinzelte und zersplitterte Kräfte nicht imstande seien, die große Arbeit der Schaffung von Verkehrswegen für ein so ausgedehntes und von so verschiedenen Interessen bewegtes Gebiet in die Hand zu nehmen. 1807 erstattete auf Anforderung des Senats der Finanzminister Gallatin einen Bericht über Verkehrswege, deren Bau mit Mitteln des Bundes am notwendigsten sei. Dieser Bericht entwirft ein ganzes System von Verkehrswegen für das Gebiet zwischen Atlantischem Ozean, Mississippi und den großen Seen. Es ist das wertvollste Dokument für die ältere Geschichte des Verkehrswesens in den Vereinigten Staaten, und in seinen Grundlinien heute noch maßgebend.

Gallatin dachte zunächst nicht an durchgehende Kanäle, sondern an eine Verbindung von Kanälen und Straßen, welche die obersten Punkte der Schiffbarkeit der Flüsse mit einander in Verbindung setzen sollte. Seine weitausschauenden Pläne von Wasser- und Landstraßen wurden später ausgeführt, so daß der Schweizer Einwanderer Gallatin, den Jefferson zum Schatzamtssekretär machte, als der Begründer des Kanalsystems des Landes anzusehen ist. Nur dem Gedanken eines Parallelkanals des Golfes vom unteren Mississippi bis Georgia ist man praktisch nicht näher getreten. Die Ver. Staaten wurden zum kanalreichsten Land der Erde, und es verdankte der befruchtenden Wirkung seiner Kanäle seinen frühen Aufschwung, seinen Reichtum und die Städte ihr Wachstum.

Die Zeit um 1840 kann man so ziemlich als den Abschluß der Kanalära bezeichnen. Kanalentwürfe fanden nun als Eisenbahnen ihre Ausführung. Die neue Erfindung eroberte sich so rasch das große Gebiet, das nur auf billige und rasche Verkehrsmittel wartete, um den Reichtum seines Bodens zu Markte zu bringen, daß die Ver. Staaten auch hierin alle Länder überflügelten. Die Zurückdrängung des Wassertransports durch den Bahntransport war also eine Folge ganz natürlicher Entwicklung, und es ist eine völlig irrige, wenn auch weit verbreitete Ansicht, als hätten die Eisenbahnpräsidenten Tag und Nacht darüber nachgesonnen, wie die Wasserkonkurrenz umzubringen wäre. Im Streben nach Raumbeherrschung wurden bei uns die früheren Stufen zu Gunsten derjenigen übersprungen, die dieses Ziel am raschesten erreichen ließen. So hat unser Land kein Zeitalter der Landstraßen gehabt und das der Kanäle gleichsam versümmelt. Aber der Rückgang der Kanäle und Kanalbauten wird nicht fortdauern. Die Entwickelung des Bahnnetzes, so gewaltig sie ist, kann nicht die Tatsache verwischen, daß ein wahres Binnenmeer die Verbindung mit dem Ozean erwartet. Nur sollte ein Gallatin mit seinem auf das Einheitliche und Großzügige gerichteten Blick an die Stelle der zahllosen Water Ways und River Improvement Associations treten, deren Horizont doch nur lokal begrenzt ist.

* * *

Die industrielle Wichtigkeit seiner Uferstaaten weist dem Ohio in dem geplanten Kanalnetz des mittleren Westens eine wichtige Rolle zu. Die Regierung hat bereits durch eine großzügig angelegte Stromregulierung tüchtig vorgearbeitet. Sie besteht in einem System von Dämmen, die einen permanenten Wasserstand von 9 Fuß auf dem ganzen Lauf von Pittsburg bis Cairo das ganze Jahr hindurch ermöglichen sollen. Die Stauwirkung der Dämme erstreckt sich auf 25 Meilen, und da der Ohio etwa 975 Meilen lang ist, kann man leicht ausrechnen, wie viele von nöten sind. Geplant sind 40, und etwa 30 sind schon gebaut.

Die Berechnungen der Wasserbau-Ingenieure haben sich als richtig erwiesen; die Stromregulierung ist demnach kein Experiment mehr, so daß auch nicht zu befürchten ist, der gute Uncle Sam möchte sein Portemonnaie einmal zuklappen, wie das so häufig bei Fluß- und Hafenverbesserungen geschieht, nachdem sie halb fertiggestellt sind. Die Geschichte ist nämlich recht kostspielig. Früher bekam man schon für $750,000 einen hübschen Damm. Jetzt kostet so ein Ding aber schon über eine Million, wie ein jüngst ergebener Kontrakt hat ersehen lassen. Wird berücksichtigt, daß die Schiffahrt im Durchschnitt drei Monate im Jahre wegen niedrigen Wasserstandes und einen Monat wegen Eisgangs still liegen mußte und sämtliche Flußstädte bis New Orleans hinunter für ihren Kohlenbedarf auf den Strom angewiesen sind, dann kann der hohe Kostenpunkt keine Rolle spielen.

Zu den einmaligen Ausgaben kommen die laufenden Kosten für Instandhaltung und Betriebspersonal mit seinen Ingenieuren, Assistenten, Maschinisten, Heizern, Schleusen- und Dammwärtern. Die Beamten wohnen an Ort und Stelle in Häusern, die ihnen die Regierung gebaut hat. Zehn Meilen unterhalb Cincinnati befindet sich ein solcher Damm, und die am Ufergelände stehenden Häuser aus gelben Preßziegeln mit den wohlgepflegten Nutz- und Ziergärten machen einen hübschen Eindruck. Der Dienst ist leicht, die Besoldung schwer.

Man darf nicht an massiv aufgemauerte Dämme denken, die quer durch den Ohio gebaut sind. Es sind Gatterdämme mit Bunentöpfen auf der einen und Anlage zur Durchschleusung der Schiffe auf der anderen Seite. Letzteres bedingt nur einen Aufenthalt von drei Minuten. Die Werke sind breit genug, daß vier Kohlenbarken auf einmal durchgeschleust werden können. Die Gatter können durch Dampfmaschinen aufgerichtet oder niedergelegt werden, so daß sie Hochwassergefahr in keiner Weise vermehren. Ihr einziger Uebelstand ist die Förderung der Eisbildung durch sie im Winter. In dem strengen Winter 1917—18 waren die Dämme zu haushohen Eisbergen geworden, die sich mit ihren grotesken Zacken, Zinnen und Türmen wie eine Eislandschaft am Nordpol ausnahmen. Auf lange Strecken war der Fluß bis auf den Grund gefroren, und der einsetzende Eisgang zermalmte alles, was ihm im Wege stand. Ein Teil des Schiffsbestandes auf dem Ohio wurde vernichtet.

Die Verwilligungen für die Dammbauten kommen aus dem großen Pork Barrel, der Fluß- und Hafenbill. Sie wurden und werden von Fall zu Fall gemacht. Der Fluß- und Hafenetat vom 2. März d. J. wirft $3,000,000 aus, aber mit einem kleinen für die Flußstädte unangenehmen Proviso. Als mit dem umfassenden Werk vor etwa 15 Jahren begonnen wurde, wurde ihnen gesagt, sie sollten nun ihre Wasserkanten in Stand setzen, um dadurch ihren Teil an der Förderung des Wassertransports beizutragen. Die Bill trägt dem Kriegssekretär auf, zu untersuchen, ob in der Sache etwas getan ist und was; im Wortlaut: er soll dem Kongreß bis zum 1. Januar 1920 berichten, „welche Fortschritte und ob überhaupt solche in der Schaffung befriedigender und ausreichender Uferbauten in den verschiedenen Städten und Ortschaften am Ohio in der Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 1. Dezember 1919 gemacht wurden."

Der Kriegssekretär wird berichten, daß keinerlei Fortschritte gemacht sind, daß man überhaupt nirgends den Anfang gemacht hat. Die sogenannten öffentlichen Landungen in Pittsburg, Cincinnati und Louisville befinden sich genau in dem primitiven, nur viel verwahrlosteren Zustand wie vor hundert Jahren. Man wird sich an der ganzen 22 Meilen langen Wasserkante in Cincinnati vergebens nach einem festen Kai umsehen, der die Löschung von Waren vom Schiff in den Eisenbahnwaggon oder umgekehrt ermöglichte. Schwimmende Docks (wharf boats) bilden wie zu Urgroßvaters Zeit immer noch das verbindende Glied zwischen Dampfer und Ufer, und diese befinden sich in so jämmerlichem Zustande, daß Fuhrherren wiederholt gedroht haben, den Abtransport der Waren einzustellen, wenn nicht Wandel geschaffen werde. Gefruchtet hat die Drohung nicht, und die Gäule werden nach wie vor zu Tode gerackert.

* * *

„La belle rivière!" riefen die weißen Entdecker aus, als sie, aus dem Dunkel des Urwaldes tretend, des herrlichen Stromes ansichtig wurden, dessen Namen sie nicht kannten. Mit diesem Ausdruck des Entzückens charakterisierten die empfänglichen Franzosen treffend den Ohio, dessen Fluten, wenn nicht durch Hochwasser getrübt, die Bläue des Himmels widerspiegeln, der durch die Reflexe der Sonne auf den sanft gekräuselten Wellen ein grünlich-weißer Schimmer zugefügt wird. Auf die Farbe des Wassers wird der Ursprung des indianischen Namens zurückgeführt. Die Huronen, die an seinen Ufern wohnten, nannten ihn „Ohezu", das ist „ein Fluß, groß und herrlich anzuschauen". Nach dem Missionar Heckewelder, der sein ganzes Leben unter den Indianern zugebracht hat, haben wir es mit einem Delaware-Namen zu tun, der ursprünglich „Ohiopeckhanne", das ist „ein großer und weißschäumender Fluß", gelautet habe und von den Franzosen in Ohio abgekürzt wurde. Kurz, die Rothäute sowohl als auch die Gefährten des La Salle hatten ein volles Recht, den schönen Strom schon in seinem Namen zu verherrlichen.

Die Uferszenerie ändert sich, wenn man den Mississippi hinauffährt, erheblich, sobald wir in den Ohiofluß einbiegen. Hier wird lückenlose Kultur des Talbodens, der selbst bei mäßigem Hochwasser durchschnittlich sechs bis zehn Fuß über dem Fluß sich erhebt, die Regel, und es verdrängen, je höher wir im Flusse gelangen, das helle Grün der Weizen- und Tabakfelder und das dunklere des Hafers, Obstgärten, und die im allgemeinen gutgehaltenen Ansiedelungen, Dörfer und Städtchen den Niederungswald, der im Mississippitale fast unumschränkt herrscht. Oefters hat man, wo der Strom durch eine Biegung sich zum See abzuschließen scheint, rings im Umkreis einige Dörfer, wohl auch ein Städtchen am Ufer, und überall Felder und Gärten zwischen dem Fluß und den schon lange nicht mehr in natürlicher Dichtigkeit bewaldeten Hügeln der Talumrandung. Obstgärten und Weinberge sind an Stelle des Waldes getreten. Am Abend, wenn der Strom, der viel ruhiger als der Mississippi fließt, glatt wie ein Spiegel und das ganze Bild in einer gewissen milden Stimmung und halb verschleiert daliegt, kann man sich an die Weser oder an den Neckar versetzt denken. A. Grün vergleicht ihn in seinem „Gruß an den Ohio" kühn mit dem Rhein.

Du sahst mein Vaterhaus so deutscher Art,
Als ob ein Engel es in Lust'ger Fahrt
Wie einst Loretto's Gnadenhaus hierher
Grad vom Rhein getragen über's Meer.

Die Besitzungen reicher Leute mit den stattlichen Wohnhäusern auf beherrschender Höhe erinnern wohl an die Burgen und Schlösser des Rheins.

Die hügeligen Ufer wirken wahrhaft erfrischend. Sie sind zwar in keiner Weise bedeutend, aber wie niedrig die Berge, es sind doch Täler, selbst Schluchten, auch dunkle Höhleneingänge vorhanden, in denen wir dies und jenes wenigstens vermuten können. So fehlt es in der freundlichen Uferlandschaft nirgends an Material zu erwünschtester Ausfüllung des Hintergrundes. Am eindrücklichsten wird aber natürlich die Belebung der Ufer sowohl als des Flusses selbst in der Umgebung der beiden großen Städte Louisville und Cincinnati. Beide liegen an Stellen, wo der Fluß scharfe Biegungen macht, ziehen sich mit langen, schmalen Vorstädten am Ufer hin, haben bedeutende Orte auch jenseits des Flusses liegen und sind lange, ehe man sie erreicht, an dichten Rauchwolken und weithin sichtbaren, imposanten Brücken kenntlich, die sich mit erstaunlich kühnen Bogen über den Fluß spannen.

Carl Pletz.

Ein Lebensmittelkrust?

Bundesbeamte wollen feststellen, ob ein solcher hier besteht.

Die Bundesregierung ist entschlossen, dem fortwährenden Steigen der Lebensmittelpreise, wenn möglich, Einhalt zu tun. Aus Washington sind Walter B. Wooden und Charles F. Moore von der Bundeshandelskommission hier eingetroffen, um mit Bundesanwalt Clyne die Pläne hierfür zu entwerfen. In erster Linie werden die Beamten den wiederholt aufgetauchten Gerüchten ihre Aufmerksamkeit zuwenden, daß ein geheimes Uebereinkommen zwischen Produzenten und Groß- und Kleinhändlern, ein „Trust", bestehe, zwecks Kontrollierung der Preise. Bundesanwalt Clyne sind wiederholt dahinlautende Mitteilungen gemacht worden, und er hat sie für wichtig genug erachtet, um zu veranlassen, daß die Bundeshandelskommission in der nächsten Woche hierherkommen wird. Beweismaterial, das von ihr gesammelt werden wird, soll dann den Bundesgroßgeschworenen unterbreitet werden.

Es handelt sich bei der Untersuchung besonders um eingemachtes Obst und Gemüse, aber auch um kondensierte Milch und Fleisch. Diese Lebensmittel werden, wie verlautet, von einem Ring, der über ein Kapital von vielen Millionen Dollars verfügen soll, kontrolliert. Es sind bereits Ankündigungen für eine Preiserhöhung von 15 Prozent gemacht worden, und weitere Preissteigerungen sollen bevorstehen.

Postangestellte erhalten Zulage.

Diese ist aber nur für das laufende Jahr bestimmt und erregt keine große Freude.

Postmeister Carlile gab heute bekannt, daß 4609 Briefträgern und Postgehilfen eine Gehaltserhöhung von $100 für das laufende Fiskaljahr, beginnend am 1. Juli, bewilligt worden ist. Es werden davon 2408 Postgehilfen und 2201 Briefträger betroffen.

Pierce E. Butler, Präsident des Verbandes der Postgehilfen, sah in der Sondervergütung keinen Grund zu großer Freude. „Die Gehaltszulage wurde bereits im vergangenen Jahr bewilligt, sie ist nur eine zeitweise Erhöhung und endet mit dem 1. Juli 1920", sagte er. „Wir verlangen eine Sondervergütung von $500 für das laufende Jahr und eine Gehaltszulage von $700 bis $900 das Jahr."

Vom Grundeigentumsmarkt.

Großes Geschäftshaus an St. Clair St. verkauft; Theaterbau in Irving Park.

Das sechsstöckige Geschäftshaus an der Südwestecke der St. Clair und Superior Straße, Grund 109 bei 150 Fuß, ist zu $230,000 vom American Merchants Syndivate an E. H. Sargent & Co., Chemikalienhändler, verkauft worden, welche ihr Geschäft von 125 West Lake Straße dorthin verlegen wollen. Auf dem Nachbargrundstück, Südostecke der Nord Michigan Ave. und Superior Straße, wird A. W. Shaw, der es vor einiger Zeit erworben hat, ein Gebäude für sein Geschäft bauen.

Das Grundstück an der Südwestecke der Milwaukee, Irving Park und Cicero Ave., 175 bei 300 Fuß, ist zu $50,000 von Clara Lowell an J. M. Browarsky & Co. verkauft worden. Diese wollen dort mit einem Aufwand von gegen $400,000 ein acht Läden, 34 elegante Wohnungen, eine Logenhalle und ein Theater von 3000 Sitzen enthaltendes Gebäude bauen.

Das Twentieth Century Theater, 3530 bis 38 Roosevelt Road (West 12. Str.), Grund 100 bei 125 Fuß, mit $34,000 belastet, ist zu $80,000 von Leo Porges an Israel und Morris Perlman verkauft worden. Das Gebäude enthält außer dem Theater mit achthundert Sitzplätzen vier Läden und sieben Bureaus.

Sie werden nicht alle.

George Geonopulos kaufte für $3000 eine Geldmachmaschine!

Auf einen uralten Schwindel fiel der Billiardhallenbesitzer George Geonopulos, Nr. 713 Süd Halsted Str., hinein. Zwei Fremdlinge hatten ihm eine Maschine zum Geldmachen vorgeführt und ihn schließlich veranlaßt, sie zum Preise von $3000 zu erstehen. Natürlich versagte die wunderbare Maschine, sobald die beiden Verkäufer ihr Geld in Händen hatten. Der Betrogene benachrichtigte die Polizei und dieser gelang es, einen der beiden Gauner zu fassen, jedoch unglücklicherweise nicht denjenigen, der das erschwindelte Geld hat.

Unsauberes Gewerbe.

Die Polizei bemüht sich bekanntlich, einer Bande von Mädchenhändlern das Handwerk zu legen. Nachdem bereits am Samstag einige Verhaftungen im New Bedford Hotel, 13. Str. und Michigan Ave., vorgenommen worden waren, brachte gestern abend eine Razzia auf das Metropolitan Hotel, Nr. 2507 Michigan Ave., fünf weitere Männer und drei Frauenzimmer in das Netz. Edward Moriarity, der Eigentümer des Hotels, wurde ebenfalls festgenommen.

WIEBOLDT'S JULY CLEARING SALE

Tausende von Gingham und Voile Kleidern

Größen für Damen und junge Mädchen, zu Ersparnispreisen am Donnerstag. Hübsche Ginghamkleider, fancy Plaids und karierte Stoffe, hübsch besetzt, sehr beliebt in dieser Saison, sowie gemusterte Voile Kleider, — es sind Werte bis zu $6.00, verkauft zu..... **$3.95**

Schöne Voile- und Ginghamkleider, gut gemacht, in Dutzenden hübscher Moden, gerade das Kleid, das während des heißen Wetters Behaglichkeit verleiht, — Werte bis zu $7.50 — zu..... **$4.95**

Hübsche Waschkleider aus feinem Voile und fancy Gingham Plaids; ein wundervolles Sortiment von Moden, Farben und Mustern; man hat die Auswahl von dieser großartigen Partie, die Werte bis zu $10.00 repräsentiert, zu..... **$5.95**

Seidene Taffeta-Kleider. Ein vorteilhafter Einkauf von mehreren hundert seidenen Taffeta-Kleidern, Navy und Copenhagen; Größen für Misses nur 16, 18 und 20; wirkliche $15.00 Werte; am Donnerstag zu..... **$8.88**

Damen-Kleidungsstücke etc.

Morgen- und Porchkleider, praktische Fasson und Sommerkomfort, mit kurzen und langen Aermeln, hübsche Streifen und Checks, wirkliche $2.50 und $3.00 Werte, Ihre Auswahl zu..... **$1.95**

Waschbare Ginghamkleider für Kinder, Größen 6 bis 14 Jahre, in einem hübschen Sortiment von Plaids und Checks, anderswo nicht für weniger als $2.50 zu haben, Ihre Auswahl zu..... **$1.39**

Gingham Rompers für Babies, in assortierten Streifen, billig zu $1.25, solange Vorrat.. **88c**

Weiße Voile Blusen in allen neuen Modellen, mit bestickten und tucked Fronts, alle Größen, Räumungsverkaufspreis **$2.39**

Weiße Organdie, Lawn und Voile Blusen, viele Fassons zur Auswahl, unvollständige Partien von unseren $1.50 und $2.00 Sorten; Ihre Auswahl zu **$1.00**

Räumung von Hüten

Diese beachtenswerte Räumungs-Offerte besteht aus 500 garnierten Strohhüten, schwarzen, weißen und farbigen, ebenfalls Leghorn-Hüte, mit Straußenfedern, Blumen und Bändern garniert; $1.98 bis..... **$4.98**

Hochsommer Georgette-Hüte, Poke- und Matrosen-Fassons, in marineblau, weiß und rosa; Werte bis zu $6.00, zu..... **$2.98**

Hüte kostenfrei garniert.

Knaben-Blusen

Schwarze Sateenblusen für Knaben, Größen 6 bis 15 Jahre, voll im Schnitt und gut gemacht, Open Cuff, tapeleß, mit festem Kragen, am Donnerstag zu nur... **59c**

Fenster-Screens

Hartholz Ausziehe-Fliegenfenster, 24 Zoll hoch, auf 33 Zoll auszuziehen, speziell zu.... **39c**

Glas-Halter

Weiß emaillierte Trinkglashalter; halten ein Glas irgendeiner Größe, zu..... **12c**

Arbeitshemden

Arbeitshemden für Männer, aus blauem Chambray, — große Werte, zu..... **88c**

Tischlampen

Hübsche Tischlampe, hübsch aus Metall gearbeitet in schöne Waldszenerien, Glaspanels sind herrlich farbig, grün und Sunsetfarben, für 2 Lichter gedrahtet, vollständig mit 6 Fuß Seidencord und Plug oder auch für Gas zu haben, $20 Wert — speziell für Donnerstag zu nur..... **$14.95**

Kragen

Bestickte Georgettekragen für Damen, bestickt und spitzenbesetzt, wert $1.25, zu..... **89c**

Taschentücher

Reinseidene Crepe de Chine Damentaschentücher, weiß, mit farbiger Borte, wert 25c, zu **19c**

Band

Reinseidenes Moireband, 6 Zoll breit, alle Farben, wert 45c, die Yard..... **35c**

Flouncings

18 Zoll breite Swiss bestickte Flouncings, große Auswahl von Mustern, wert 35c, Yard **23c**

Drogen u. s. w.

Jewel 2 Quart maroon Fountain Syringe, jede Syringe mit Garantie, regul. Preis $1.25, speziell Donnerstag nur.... **59c**

Youthcraft Haar Tonic, beseitigt Schuppen und Kopfhautjucken, $1 Größe, zu..... **63c**

Magiy Dye Flakes, 10c Paket, 3 für..... **25c**

50c Caldwell's Syrup, Pepsin, zu..... **31c**

35c Creme-La-Man, in der handlichen Ferienschachtel, 2 für 45c, das Stück zu.... **23c**

Bonita Gesichtspuder und 1 Flasche Honey and Almond Cream frei, wirklicher Bargain, zu **50c**

Williams Rasierseife, das Dutzend zu..... **45c**

Farbe

Fertig gemischte Farbe, unsere „Household" Marke, in 27 Schattierungen, sowie weiß und schwarz, per Gallone.. **$1.49**

Juli-Räumung von Schuhzeug

Diese Preise sollten unseren Juli-Räumungsverkauf zum Stadtgespräch machen.

Weiße Sea Island Oxfords für Damen und heranwachsende Mädchen, Goodyear genähte Sohlen, schmale Zehen mit mittleren und niedrigen Walking Absätzen — $5.00 Werte — zu..... **$3.45**

Gunmetal Oxfords für heranwachsende Mädchen, mittlere und schmale Zehen, biegsame und Ledersohlen, niedrige Walking Absätze, alle Gr., $5.00 Werte, zu **$3.45**

Weiße Sea Island Damenschuhe, aus waschbarem Stoff, biegsame Sohlen — überzogene hohe Louis Absätze — es sind $5.00 Werte — das Paar zu..... **$2.75**

Glanzleder Ankle Strap Pumps für Misses und Kinder, Fußformleisten, Ledersohlen und Absätze, $2.25 Werte, das Paar zu..... **$1.45**

Kinderschuhe, schwarzes Kid oder Glanzleder, mit Combinat. Tops, hand-gewend. Sohlen, (Substandards), Größen bis 8, Werte bis $2.50, zu.... **$1.19**

Scoutschuhe für kleine Knaben, aus biegsamem Elchleder-Oberteilen, — mit chrome-gegerbt. Sohlen, Größen bis 13½, — es sind $2.50 Werte — morgen verkaufen wir das Paar zu **$1.65**

Schwarze Kid Haus-Slippers für Männer — mit biegsamen Ledersohlen. In Everett Fasson — alle Größen vorhanden. Es sind $2.50 Werte — morgen verkaufen wir das Paar zu **$1.75**

Unsere Markt-Spezialitäten

Frisch gebackene Fig Bars od. Honey Jumbles, Pfund..... **17½c**

Home made Brot, weißes, Roggen oder Graham, der Laib zu..... **8c**

Frisch abgeschnitt. Lamm-Chops, Rippen oder Schulter, Pfund..... **24c**

Native zarter Pot Roast, Pfund..... **15¾c**

Kaisers Desert Chief Kaffee, 3 Pfd. Büchse zu..... **$1.29**

Feinster „Basket - Fired" Japan Tee, die 70c Sorte, Pfund..... **39c**

Eier, feine „Country „candled", Dutzend zu..... **47c**

Butter, feinste Elgin Creamery, frisch gemacht, Pfund..... **55c**

Feine weiße kalifornische Kochfeigen, Pfund zu..... **22c**

Downeys Delight Oleo-margarine, rein und gesund, 2 Pfund an einen Kunden, Pfd..... **39c**

Golden Age Makaroni od. Spaghetti, 3 Pakete für..... **21c**

Fanch roter Alaska Lachs, speziell, die Büchse zu..... **25c**

Stick, das Wunder Bäsche-Compound, drei 10c-Pakete für..... **11c**

Swifts Sunbrite Scheuer-pulver — 3 Büchsen für..... **11c**

Piefers böhmische Art Roggennebl — **$1.39** ¾ Bbl. zu.....

Magic Cith Brand assortierte Pickles, saure, (Chow oder gemischte, — Jar zu..... **23c**

Durkees Pearl Tapioca, das Paket speziell zu..... **12½c**

Feine getrocknete Wachs-birnen, das Pfund zu..... **22c**

Washington Crisp toasted Corn Flakes, das Paket zu..... **10c**

Gold Label Sardinen in Senfsauce, die ½ Größe Büchse zu..... **22c**

Household Ammonia oder Waschblau, Quartflasche zu..... **7½c**

Sani-Flush reinigt ohne Mühe, reguläre 25c Büchse zu..... **18c**

Feiner White River Kopfreis, Pfund..... **10c**

Zitronen, dünnschalig, voll Saft, kalifornische, Dutzend..... **35c**

Zwiebeln, gelbe Globes—hiesige Ware, Pfund 3c, 6 Pfd. für..... **33c**

Kartoffeln, feinste Virginia Cobblers, gute Kocher, 10 Pfd. **59c**

VICTROLAS

Victrolas für Ihre Ferien. Nehmen Sie eine Victrola mit. Sie gibt Ihnen die beste Musik der Welt. Opernstücke, berühmte Kapellenmusik und Tanzmusik.

Kommen Sie und hören Sie uns Ihnen etwas vorspielen.

$22.50

Porch Shades

Schluß - Räumungsverkauf von 6-Linien Canvas Porch-Shades, 8 Fuß lang, ganz fertig zum Anbringen:

4 Fuß Shade, regul. $2.89, Verk.-Preis	1.69
6 Fuß Shade, regul. $4.39, Verk.-Preis	2.69
7 Fuß Shade, regul. $5.89, Verk.-Preis	3.19
8 Fuß Shade, regul. $6.49, Verk.-Preis	3.69
10 F. Shade, regul. $8.59, Verk.-Preis	4.69

Doppelte „S. & H." Grüne Stamps bis Mittag

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Kinder Schreien

NACH FLETCHER'S

CASTORIA

New Life Herb Remedies

Kräutertees 50c und $1.00 das Paket.

Kränterweine $1.25 die Flasche.

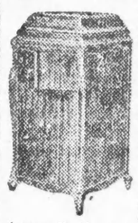
Spezielle Mischungen für Asthma, Abmagerungssucht, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Hautkrankheiten, Blutarmut, chron. Verstopfung, Magenleiden u. Gas, Wassersucht, Nervosität, offene Wunden, Bettnässen, Entzündungen der Blase, Nieren, Lungen und Herz, Adernverkalkung, Frauenleiden, sowie für alle ansteckenden Krankheiten, wie Masern, Scharlach und Typhusfieber, Influenza, Wasserpocken und Diphtheritis.

Frieda Voges, 1764 N. Wells Str.

Telephon: Lincoln 6733.
Etabliert seit 1851.

ja5fsonmi*

$ 50 $



kaufen einen prachtvollen $200.00 Phonograph, im Lagerhaus gelassen. Dies ist eine sehr feine Maschine und ist gut wie neu, mit 24 Stücken Records und Diamantnadel frei. Wir haben ferner einige andere hochfeine Phonographen, die wir zu einem Schleuderpreis verkaufen, da wir Platz gebrauchen.

Ferner sind wir gezwungen, diese Woche zwei prachtvolle echte Leder Parlor-Sets, wert $175.00 jedes, zu Eurem eigenen Preis zu verkaufen; auch ein Cane Back Velour Parlor-Set neuesten Stils, nur 30 Tage gebraucht, Liberty Bonds in zahlung genommen. Dies ist eine wunderbare Gelegenheit. Kommt sofort. **Freie Ablieferung.**

Western Furniture Storage.

2810 W. Harrison Str.

Offen von 9 morg. bis 9 abds., Sonntag 10-1.

jn22fsonmi1mt

Radikalheilung

— der —

Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Abnahme des Gehörs u. der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund" die alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Chinorrhoe, Hämorrhoiden- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste deutsche Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, und adressieren Sie Ihren Brief:

PRIVATE CLINIC,

137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung 333 Dearborn Str., Room 816. ja22fsonmi*

Seid Ihr ein Opfer

von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück,